

Steigende Schülerzahlen

APENRADE/AABENRAA

Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) hat die Zahlen der Schülerinnen und Schüler, die die deutschen Schulen besuchen, verkündet. Und auch in diesem Jahr kann Schulrätin Anke Tästensen sehr zufrieden sein: 1.352 Mädchen und Jungen lernen ab diesem Schuljahr in den deutschen Schulen; die Nachschule in Tingleff (Tinglev) sowie das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig werden dabei nicht mitgerechnet.

Im vergangenen Jahr waren es 1.326, davor 1.308 und vor drei Jahren 1.289 Mädchen und Jungen, die in Nordschleswig an eine deutsche Schule gehen.

130 Schülerinnen und Schüler sind nach den Sommerferien in eine der neuen Vorschulklassen (o. Klasse) aufgenommen worden.

Kerrin Jens

Ministerin tritt zurück

KOPENHAGEN Joy Mogensen (Soz.) ist als Kultur- und Kirchenministerin zurückgetreten. Sie habe Regierungschefin Mette Frederiksen (Soz.) mitgeteilt, dass sie ihren Posten aufgeben wolle, so Mogensen auf Facebook. Sie kündigte an, die Politik zu verlassen.

Die Staatskanzlei (statsministeriet) teilte mit, dass die bisherige Bildungs- und Forschungsministerin, Ane Halsboe-Jørgensen, Kultur- und Kirchenministerin wird. Jesper Petersen aus Woyens (Vojens) übernimmt den Posten als Forschungsminister.

Sie habe keine Kraft mehr, so Mogensen in ihrem Facebook-Beitrag. Ministerin zu werden, eine Totgeburt zu erleiden und die Corona-Krise in zwei Aufgabenbereichen zu bewältigen, habe Spuren hinterlassen, erklärt die Politikerin.

Mogensen schrieb, sie sei als Politikerin am erfolgreichsten gewesen, wenn sie Kollegen und Akteure des Gesellschaftslebens um sich gesammelt habe. Als Lokalpolitikerin habe dies funktioniert, als Landespolitikerin sei ihr das nicht gelungen.

Ihre Arbeit als Ministerin zog Kritik vor allem vonseiten der Opposition auf sich. Ihr wurde mangelnder Einsatz in ihren Aufgabenbereichen in der Corona-Krise vorgeworfen. Zuletzt wurde ihr fehlendes Engagement gegen die anhaltenden Corona-Restriktionen in den Kirchen des Landes angekreidet.

Helge Möller

Mehr Seite 3

Erinnerungsplatte für neuen 1g-Jahrgang am DGN



FOTO: KARIN RIGGELSEN

Am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade haben sich 68 Schülerinnen und Schüler im Gehsteig verewigt. Schulleiter Jens Mittag hieß die neuen Klassen willkommen.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) in Apenrade haben 68 Schülerinnen und Schüler den Unterricht aufgenommen. Im Beisein der Leitungen der drei 3g-Klassen hieß der Rektor des DGN, Jens Mit-

tag, die Neulinge vor dem Schulgebäude willkommen, wo eine Erinnerungsplatte auf dem Gehweg platziert wurde.

„Jeder Jahrgang soll etwas Bleibendes hinterlassen. Früher wurden dafür Bäume gepflanzt, aber dazu reichte der Platz nicht mehr“, so Jens Mittag, der berichtete, dass sich die DGN-Absolventen zum silbernen Jubiläum, jeweils 25 Jahre nach dem Abitur wieder im DGN treffen. In diesem Jahr findet das fällige Jubiläumstreffen am 4. September statt. „Bei euch müssen noch 28 Jahre vergehen“, so Mittag zu den Schülerinnen und Schülern, die drei Jahre am Gymnasium vor sich haben.

Und anknüpfend an den strahlenden Sonnenschein meinte er: „Ihr denkt beim Jubiläum an diesen Augenblick bei bestem Sommerwetter. Für euch junge Leute sind 25 Jahre sicher eine lange Zeit, wir Älteren wissen, wie schnell sie vergehen.“ Und er fuhr fort: „Nun sind zwei kräftige Leute nötig, die die Platte tragen, ohne sich die Finger zu klemmen.“

Rasch war die Arbeit getan, und die neue DGN-Generation konnte die Pause genießen. Rektor Jens Mittag berichtete, dass nach der Entlassung von 57 Abiturientinnen und Abiturienten zum Ende

des vergangenen Jahres mit dem neuen Jahrgang die Schülerzahl am DGN auf 186 gestiegen ist. „Das freut uns, aber wir spüren auch, dass wir nicht genug Platz haben“, so der Schulleiter.

Er berichtet, dass auch in diesem Jahr wieder Neulinge von den nordfriesischen Inseln am DGN aufgenommen worden sind. Neben Jugendlichen aus Nordschleswig, überwiegend aus den Schulen des Deutschen Schul- und Sprachvereins, auch Absolventen der Deutschen Nachschule Tingleff. „Wir haben eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Nachschule und den übrigen Schulen“, so Mittag.

„Sammen for Synnejylland“: Neuer Wahlsong für die SP

Die nächste Kommunalwahl steht vor der Tür, und das bedeutet für die Partei der deutschen Minderheit in Dänemark auch, dass ein neuer Wahlsong her muss.

APENRADE/AABENRAA Die Schleswigsche Partei (SP) hat einen neuen Wahlsong veröffentlicht, dieses Mal mit dem Titel „Sammen for Synnejylland“. Der Titel ist auch das Parteimotto der diesjährigen Kommunalwahlen, teilt die SP in einer Pressemitteilung mit.

„Wir sind ein bisschen stolz darauf, wieder einen Wahlsong präsentieren zu können und damit an eine Tradition anzuknüpfen, die für die Schleswigsche Partei mit der Kommunalwahl 2005 begann. Das Motto „Sammen

for Synnejylland“ drückt aus, woran wir glauben und wofür wir politisch arbeiten, und jetzt können wir die Botschaft sogar singen“, freut sich der Vorsitzende der SP, Carsten Leth Schmidt.

Während die ersten vier Wahlsongs vom Hip-Hop-Genre inspiriert waren, geht der Wahlsong 2021 in die Richtung einer romantisch-melancholischen Ballade. Der Text und die Melodie stammen von dem Duo Timo Iwersen und Magnus Mad-

sen. „Es war eine spannen-

de Herausforderung. Auf Sønderjysk kann es ziemlich schwierig sein, einen Reim zu finden. Aber wir denken, dass es uns gelungen ist, eine Hommage für Nordschleswig zu komponieren, mit einem lustigen Genre-Mix und einem Refrain zum Mitsingen. Und natürlich hat der Song einige versteckte politische Untertöne“, erklärt Songwriter Timo Iwersen und fährt fort: „Für uns war es wichtig, Nordschleswig in den Mittelpunkt des Liedes zu

stellen. Das ist es, was die Schleswigsche Partei als Regionalpartei ausmacht.“



Timo und Magnus stammen beide aus Nordschleswig und haben ihre musikalische Kindheit im Landesteil verbracht, in Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) beziehungsweise Stevning auf Nordalsen. Heute leben sie in Aarhus und haben bei mehreren Gelegenheiten mit ihrem musikalischen Können zu Veranstaltungen der deutschen Minderheit beigetragen.

Kerrin Jens

Nicht alle dänischen Begriffe und Redewendungen lassen sich direkt ins Deutsche übersetzen. Die SP tut es trotzdem – auf Bierdeckeln.

Mensch, Leute

Vielseitig für die Minderheit im Einsatz

Hans Martin Asmussen ist nach den Sommerferien seine neue Stelle in der Minderheit angetreten. Das Besondere daran: Er ist zur Hälfte beim Jugendverband und zur Hälfte beim DSSV angestellt. Vor allem für den Knivsberg hat er aus sportlicher Sicht für die Zukunft Großes geplant.

Von Dominik Dose

NORDSCHLESWIG Seit Jahren ist es gang und gäbe, dass Abiturienten nach ihrem Abschluss für ein Jahr als Teilzeitkraft beim Jugendverband arbeiten und beispielsweise als Sporttrainer in den Vereinen mithelfen, bevor sie ihr Studium beginnen. Das habe auch immer super funktioniert, erzählt der Abteilungsleiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig (DJN), Lasse Tästensen. Richtig zufrieden war er mit der Lösung aber nie. „Wir wünschen uns seit Langem eine dauerhafte Lösung, allerdings ist es schwer jemanden für eine halbe Stelle zu finden“, so Tästensen. Es fehlte an Kontinuität, vor allem auch für die Vereine, die immer wieder neue Ansprechpartner vorgesetzt bekamen. Deshalb wandte

sich der Abteilungsleiter vor einiger Zeit an die Schulrätin des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV), Anke Tästensen, um aus einer halben Stelle eine ganze zu machen. „Es ist eine Win-win-Situation, weil es so viel leichter zu koordinieren ist, wann und wo die Person eingesetzt wird, als wenn wir jemanden hätten, der zur Hälfte bei einer Stelle außerhalb der Minderheit angestellt ist. Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist für uns sowieso immens wichtig, weil es viele Synergien gibt“, so der DJN-Abteilungsleiter. Somit wurden nun zwei halbe Stellen beim Jugendverband und beim DSSV geschaffen, die künftig Hans Martin Asmussen bekleiden wird. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer an der Deutschen Schule Buhrkall (wo er selbst



Hans Martin Asmussen ist ehrenamtlich beim Team Nordschleswig als Trainer der U18 tätig. FOTO: TEAM NORDSCHLESWIG

Schüler war) soll er beim Jugendverband vor allem die Projektarbeit im Bereich des Vereinssportes und der Knivsbergaktivitäten vorantreiben. „Ich freue mich schon sehr auf die neue Herausforderung“, sagt der 34-jährige Lehrer und ehemalige Profi-Handballer. Eine seiner Kernaufgaben soll es laut Lasse Tästensen

sein, Konzepte zu entwickeln, wie vermehrt Sportvereine auf den Knivsberg gelockt werden können und der „Berg“ im Allgemeinen als Sportstätte weiterentwickelt werden kann. Und Asmussen bringt direkt Ideen mit. „Mein großes Ziel ist es, den Knivsberg künftig auch als Sportleistungszentrum zu nutzen. Die Bedingungen sind groß-

artig. Schlafmöglichkeiten, Räumlichkeiten für theoretische Schulungen sowie eine Küche, um Verpflegung bereitzustellen sind bereits vorhanden, und auch die Beschaffenheit des Geländes ist ideal für Sportmannschaften, um ein Trainingslager durchzuführen“, so Asmussen, der als ehemaliger Handballprofi selbst schon einige Trainingslager durchgeführt hat. Allerdings gebe es auch noch Punkte, in die Arbeit und Geld investiert werden müssen. So bemängelt er unter anderem die Rasenqualität auf den Sportfeldern sowie das Fehlen eines Fitness-Raumes. „Da müssten wir noch einiges tun, aber das sind alles Punkte, die wir, denke ich, hinbekommen und dann kann der Knivsberg wirklich Anlaufpunkt für Sportvereine werden, die sonst vielleicht beispielsweise irgendwo nach Süddeutschland zur Vorbereitung auf die Saison fahren“, sagt der 34-Jährige. Ein weiterer Punkt, der auf seiner Agenda weit oben steht, ist der Faustball, und die Frage, wie künftig mehr Kinder in Nordschleswig für

den Sport begeistert werden können. „Wir sehen bereits, wie viel Spaß die Kinder am Faustball haben, weil es ein Sport mit vielen Facetten ist, weil er zum einen Schnelligkeit und zum anderen aber auch Kraft beim Schlagen des Balles erfordert. Die Erfahrung, die wir bisher gemacht haben ist, dass Kinder, die Faustball einmal ausprobiert haben, auch wiederkommen“, so Asmussen. Eine Herausforderung, um die er sich kümmern muss, ist, Ehrenamtliche zu finden, die für die Kinder Training anbieten. „Ehrenamtliche sind das Wichtigste überhaupt. Davon, wie viele wir finden, wird abhängen, wie groß der Faustball in Nordschleswig wachsen kann. Ich hoffe, wir schaffen es beispielsweise mit Angeboten für Lehrgänge, viele Eltern davon zu überzeugen, bei sich Faustballtraining anzubieten“, sagt Hans Martin Asmussen, der selbst ehrenamtlich als Cheftrainer mit der U18-Männer-Faustballmannschaft in Österreich an der WM teilgenommen hat. Mehr auf Seite 10

Nordische Folkmusik: Spielmann-Preis für Heebøll

HADERSLEBEN/HADERSLEV Seit vielen Jahren schlägt Kristine Heebøll eine Bresche für die nordische Folkmusik. Kürzlich nahm sie für ihre Verdienste den wohl vornehmsten Preis der Branche entgegen: „Årets Spillemandspris“. Der Spielmann-Preis des Jahres wird alljährlich an Musikerinnen und Musiker vergeben, die sich um die Verbreitung der nordischen Folkmusik-Tradition verdient gemacht haben. Dies treffe in besonderem Maße auf die gebürtige Aarösunderin zu, betont Jørn Mejer, Vorstandsvorsitzender des Kulturhauses SG25. Heebøll gibt Konzerte und tritt in ganz Dänemark auf, wobei sie nicht nur als Musikerin, sondern auch als Komponistin der Weiterentwicklung der dänischen und nordischen Folkmusik-Tradition neue Impulse gebe. Heebøll (Violine) tritt gemeinsam mit den beiden Ensembles „Trio Mio“ und „Bølgenband“ auf und unterrichtet darüber hinaus am Konservatorium in Esbjerg das Fach Folkmusik. Am Donnerstag, 19. August, ab 20 Uhr, konzertiert sie in der „Slotsgade 25“ (SG25). Begleitet wird sie bei diesem Konzert von zwei weiteren bekannten Künstlerinnen der dänischen Folk-

musikszene: Mia Guldhammer (Gesang), die sich als Interpretin mittelalterlicher Balladen einen Namen gemacht hat und auch im Rahmen des Herzog-Hans-Festivals in Hadersleben aufgetreten ist, ist ebenfalls Gast in der SG25. Dabei ist auch Mette Kathrine Jensen Stärk (Harmonika), die sich als Mitglied der Ensembles „Zenobia“ und „Jensen & Bugge“ einen Namen gemacht hat. Karten für das Konzert gibt es zum Stückpreis von 100 Kronen entweder am Eingang oder bei Billetto.



Kristine Heebøll konzertiert in der kommenden Woche in der SG25. PRESSEFOTO

Besondere Geburtstage im Journalistenhause Thomsen



Poul-Erik Thomsen als Konferencier vergangenes Wochenende beim Klassikkonzert in Tingleff. Am 10. August vollendet der charismatische Journalist sein 75. Lebensjahr. FOTO: FRIEDRICH HARTUNG

Als sportinteressierter Mann war er Mitbegründer von „Søndersjyske Elitesport“ und war auch als Handballtrainer auf am Spielfeldrand zu erleben. Er trainierte zur Jahrtausendwende unter anderem die Damenmannschaft des Jugendbundes Rapstedt Osterhoist (JRO), die damals in der 2. Division spielte. Auch wenn er mit seiner Edith vor Jahren aufs Land bei Gerrebek (Gerrebæk) vor den Toren Tingleff zog, schlägt das Herz für den Ort Tingleff. Seit mehr als zehn Jahren setzt er sich als Vorsitzender von „Tinglev Forum“, Dachorganisation ört-

licher Vereine und Institutionen, für die Entwicklung des Ortes ein, wobei ihm das Einbeziehen der deutschen Minderheit und deren Einrichtungen sehr wichtig ist. In den 70er Jahren hatte Thomsen vorübergehend sogar das damalige Versammlungshaus „Tinglevhus“ übernommen, um sicherzustellen, dass Tingleff eine Begegnungsstätte hat. Solch eine Versammlungsstätte ist heute auf der Agenda von „Tinglev Forum“. Der Beruf Journalist ist quasi eine Familienangelegenheit Auch Tochter Mette, die am selben Tag ihr 50. Lebensjahr vollendet und gerade erst ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei „JydskeVestkysten“ feiern konnte, ist Journalistin. Ihr Werdegang ähnelt ein wenig dem des Vaters. Sportlich interessiert und in jungen Jahren vielseitig aktiv, begann Mette Thomsen ihre Laufbahn als Sportredakteurin. Die Mutter einer heute 15-jährigen Tochter wechselte dann das Ressort und wurde vor einigen Jahren stellvertretende Leiterin der Apenrader Redaktion (Aabenraa). Sie wohnt mit ihrem Freund in Tingleff und steht im engen Kontakt zu den Eltern. Kjeld Thomsen

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger
Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Geschäftsführer:
Christian Andresen
ca@nordschleswiger.dk

Technische Leitung:
Marc Janku

Anzeigen:
Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermin um 12.00 Uhr.

Service (8-15 Uhr):
Mary Tarp
Telefon: +45 7462 3880
Keine Gewähr für unverlangt eingesandte
Manuskripte. Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Was Forrest Gump mit Corona verbindet

„Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen. Man weiß nie, was man kriegt“, zitierte Forrest Gump seine Mutter im gleichnamigen Film, auf einer Parkbank sitzend. Als es den Film letzt in einer x-ten Wiederholung im deutschen Fernsehen gab, dachte ich sofort an das Coronavirus. Wessen Test positiv ist, weiß auch nicht, was ihn nun erwartet.

Die Bandbreite, so haben die vergangenen Monate gezeigt, ist erstaunlich. Die einen merken nicht einmal, dass sie infiziert sind, die anderen sind ein wenig matt, haben einen Schnupfen, andere müssen ins Krankenhaus, und einige sterben, wenn die Sache schlecht ausgeht.

In Frankreich, so lautet eine Meldung der vergangenen Tage, soll es eine Bewegung unter Jugendlichen geben, sich lieber mit Corona anzustecken, als auf einen Impftermin zu warten und um einen begehrten Corona-Pass zu kommen. Jugendliche stecken die Infektion mit dem Virus meist besser weg als ältere. Auch wenn dieses Herangehen gescholten wird, klingt es ja nicht unlogisch. Eine Immunisierung muss nicht von einer Impfung herrühren. Sollte man es nicht einfach auch mal gut sein lassen mit all den Vorschriften und Maßnahmen? Vor allem dann, wenn alle, die es wollen, durch eine Impfung geschützt sind – etwa die gefährdeten Älteren?

Es gibt keine absolute Sicherheit, was die Schwere der Infektion angeht. Doch ein höheres Risiko in Kauf zu nehmen ist eine individuelle Einschätzung, die jeder Erwachsene für sich selbst bewerten kann. Wer raucht, kann bei jeder Kippe auch das persönliche Gesundheitsrisiko abwägen. Ähnlich ist es beim Alkohol – der ist auch schädlich, aber erlaubt, und so liegt es an jedem Einzelnen zu entscheiden, wie viel er trinkt. Und so ist es nicht verboten, sich totzutrinken, sollte es nicht jedem offen stehen, sich totzuinfizieren?

Nicht ganz: Eine Infektion hat man nicht für sich allein, jeder Infizierte ist potenzieller Überträger, und damit hat jeder auch eine Verantwortung. Nicht jeder steckt

sich freiwillig an und will irgendetwas in Kauf nehmen.

Kurz vor Weihnachten war es, lang vor Corona, als ich einen trockenen Husten bekam, er wurde mal besser, mal schlechter, viel dachte ich mir nicht dabei, er, der Husten, war nur lästig. Silvester fühlte ich mich angeschlagen, am 3. Januar legte es mich hin, als sich bei mir krampfartige Hustenanfälle zeigten, ahnte ich rückblickend, was ich mir eingefangen hatte: Keuchhusten, was der Hausarzt dann auch diagnostizierte. Erst im Mai war er vollständig weg. Ein Kind aus dem Bekanntenkreis hatte sich infiziert, auf einer Adventsfeier muss ich mich angesteckt haben, die recherchierte Inkubationszeit und der Krankheitsverlauf passten hervorragend zu der Feier. Ich hatte mir nicht viel gedacht, als das Kind bei Kaffee und Kuchen so vor sich hin hustete, ich fühlte mich sicher und erinnerte mich an eine Impfung, doch leider war mein Impfschutz schon lange abgelaufen. Man hätte sie mal auffrischen sollen, klar, ich wusste aber nicht, dass dort ein infiziertes Kind war, hätte ich es gewusst und hätte ich gewusst, wie es um meinen Impfschutz bestellt war – ich hätte die Feier wahrscheinlich gemieden.

Und so feierte ich Weihnachten, ohne zu wissen, was ich hatte und dass ich hochinfektiös war, wiederum mit meinen Eltern, mit der Familie. Hätten ich meine Eltern angesteckt, ich hätte mir das nie verziehen. Es war wohl nur Glück, dass sich die Infektionskette über mich, soweit ich das überblicken kann, nicht weiter fortsetzte.

Auch wenn nur einige Corona-Infektionen schwer verlaufen, so ist eine Infektion keine Privatangelegenheit, wir alle haben Kontakte zu anderen Menschen, beim Einkauf wahrscheinlich zufällig oder bei Kaffee und Kuchen mit Freunden und Verwandten. Ob jung oder alt, wer möchte seine Freunde, seine Eltern, den Partner anstecken und dann miterleben, dass der Verlauf dann vielleicht nicht nur die kleine Grippe ist?



Helge Möller
Redakteur

Der Apenrader Hobbyfotograf und Sammler Jürgen Drexel bitte um Hinweise zu neu erworbenen Bild-Karten mit dem Knivsberg als Motiv. Am 16. August 1945 war der Knivsbergturm gesprengt worden.

Von Volker Heesch

STOCKHOLM/APENRADE Die traditionelle Versammlungsstätte der deutschen Nordschleswiger, der Knivsberg, ist nicht nur als Sitz einer Bildungsstätte der deutschen Minderheit bekannt, sondern auch als ein Ort zum Erleben wichtiger Etappen der deutsch-dänischen Geschichte im Grenzland. Der Apenrader Hobbyfotograf und Kartensammler Jürgen Drexel hält laufend Ausschau nach Material aus seiner Heimatstadt und ihrer Umgebung.

Kürzlich ist er auf ihm bis dahin unbekannte Postkarten mit Bezug zum Knivsberg gestoßen. Nach Erwerb und Zusendung der Karten hat er dem „Nordschleswiger“ von seinen neuesten Funden berichtet.

Karte mit Turm

Die erste Karte, die er erworben hat, zeigt das 1901 eingeweihte Knivsberg-Denkmal mit der Bismarck-Skulptur, geschaffen vom Berliner Bildhauer Adolf Brütt. „Ich wundere mich über den Pavillon rechts neben dem Denkmal“, so Jürgen Drexel, der das Gebäude nicht von anderen Postkarten mit Abbildungen des Knivsbergturms kennt, von dem 1919 noch vor den Volksabstimmungen und der Abtretung Nordschleswigs an



Auf diese Postkarte ist Jürgen Drexel Postkarte gestoßen, die um 1910 im Auftrag der Knivsberggesellschaft gedruckt worden ist. Sie zeigt den Pavillon, der bereits 1894 vor dem Bau des Turms beim ersten Knivsbergfest zum Einsatz gekommen war.

FOTO: KNIVSBERGGESELLSCHAFT

Dänemark die Skulptur des „Eisernen Kanzlers“ Otto von Bismarck (1815-1898) abtransportiert wurde. Seit 1930 steht sie auf dem Aschberg in den Hüttener Bergen.

Die Postkarte ist am laut Kartentext am 24. August 1912 in Hadersleben (Haderslev) geschrieben worden, auf dem Poststempel – Hadersleben (Schleswig) – mit „Germania“-Motiv auf der Briefmarke des „Deutschen Reichs“, ist allerdings das Datum 23.8.12 zu lesen. Empfänger sind „Geschwister Schröder“, die als „Liebe Kinder“ im Kartentext auftauchen. Die Postkarte ist im Auftrag der Knivsberg-Gesellschaft gedruckt worden, die 1893 das Gelände der mit 98 Metern höchsten Erhebung Nordschleswigs erworben hatte, um dort eine Versammlungsstätte zu errichten.

Auf einem Druck mit Text und Noteneines Knivsberglieds aus dem Jahre 1895 ist der vor dem ersten Knivsbergfest 1894 errichtete Pavillon zu sehen. Es scheint dasselbe

Bauwerk zu sein, das auf der Postkarte Jürgen Drexels zu sehen ist. Der Hauptsponsor des Knivsbergturms, der Apenrader Senator und nationalliberale Abgeordnete im Deutschen Reichstag von 1890 bis 1898, Kapitän und Schiffsreeder Michael Jebsen, hatte die Einweihung des Knivsberg-Denkmals nicht mehr erlebt. Eine Teilnahme an den Einweihungsfestlichkeiten hatten Mitglieder der kaiserlichen Familie abgelehnt.

Kaiser missfiel Bismarck im Turm

Vor allem Kaiser Wilhelm II. war offenbar erzürnt darüber, dass der von ihm entlassene Bismarck von den deutschen Nordschleswigern geehrt werden sollte und nicht er selbst. Anlässlich der Kieler Woche 1907 ist Kaiser Wilhelm II. allerdings doch mit seiner Yacht vor die Küste Nordschleswigs gesegelt und hat den Knivsberg besucht. Zu seinem Bedauern war Jacob Jebsen (1870-1941), der

das Werk seines Vaters auf dem Knivsberg vollendet hatte, nicht bei dem Besuch des Staatsoberhauptes zugegen.

Die weitereneu erworbene Knivsbergpostkarte Jürgen Drexels stammt aus dem Zeitraum zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, als die Knivsberggesellschaft weiterhin durch den Kauf von Postkarten den Erhalt des Denkmals und der Versammlungsstätte sicherte. Dort wurde 1931 mithilfe von Spenden, für die die Postkarten warben, und einem großen Beitrag des Mäzens Alfred C. Toepfer die „Langbehn-Jugendherberge“ errichtet.

Das Gebäude ist bis 2020 renoviert worden, wobei es sein ursprüngliches Aussehen zurückerkhalten hat. Die eine Karte zeigt die „Aussicht vom Bismarckdenkmal“, die nach Aussagen von Nordschleswigern von der Aussichtsplattform des 45 Meter hohen Turms beeindruckend gewesen ist. Der Turm wurde am 16. August 1945 von einer Gruppe dänischer Widerstandskämpfer gesprengt. Eine illegale Aktion, die von der Justiz nie aufgeklärt worden ist. Sie stieß unter anderem bei Redakteur Bjørn Svensson auf Kritik, der sich 1945 in einem Artikel darüber ärgerte, dass sich die Urheber der Sprengung auf das gleiche, nicht akzeptable Niveau wie die im Mai 1945 besiegten deutschen Besatzer in Dänemark begeben hätten. Der dänische Staat stellte später Finanzmittel zum Abräumen der Trümmer des Turms zur Verfügung. Jürgen Drexel ist über die E-Mail-Adresse drexel@privat.dk erreichbar.

BDN-Spitze erwartet aktiveren Kontaktausschuss

Der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen hat die zurückgetretene Kulturministerin Joy Mogensen als freundlichen Menschen kennengelernt: „Leider hemmten Corona und Krankmeldung die Zusammenarbeit.“ Jesper Petersen ist für die Minderheit eine Schlüsselperson.

WIBEK/VIBÆK Der Wechsel an der Spitze des dänischen Kultur- und Kirchenministeriums ist in der deutschen Minderheit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden, denn seit der Amtszeit der Kulturministerin Mette Bock (Liberale Allianz) war das bisher von Joy Mogensen (Sozialdemokraten) geleitete Ministerium für Angelegenheiten der deutschen Minderheit zuständig.

„Ich habe Joy Mogensen als einen freundlichen Menschen kennengelernt“, so der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen. Er verweist auf ihre Teilnahme an der Eröffnung des neugestalteten Deutschen

Museums Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg) vor gut einem Jahr. „Leider hemmten Corona und die lange Krankmeldung der Ministerin die Zusammenarbeit“, so Jürgensen im Hinblick auf die schwierigen persönlichen Umstände der Ministerin, die erst viele Monate nach ihrer Ernennung die Amtsgeschäfte ausüben konnte.

Zusammenarbeit klappt

„Die Zusammenarbeit mit dem Ministerium hat immer gut geklappt“, so Jürgensen. Er erinnert aber auch daran, dass die Verlagerung der Zuständigkeit für die Minderheit ins Kulturministerium der Kennerin der Grenzlandverhältnisse, Mette Bock,

nicht ganz problemlos abgelaufen war. „Das Unterrichtsministerium war als großes Ressort auf unsere Anliegen eingestellt, denn die meisten Themen der deutschen Nordschleswiger gegenüber der Regierung drehen sich um den Bereich Schule und Bildung“, so der BDN-Hauptvorsitzende. Das viel kleinere Kulturministerium musste bei finanziellen Fragen immer schnell das Folketing einschalten.

„Wir hatten in den vergangenen Monaten zum Glück im sozialdemokratischen Fraktionssprecher Jesper Petersen einen Politiker, der oft für uns in die Bresche gesprungen ist. Wir freuen uns, dass er jetzt als Ausbildungs- und Forschungsminister ins Kabinett eingetreten ist. Hoffentlich kann er als Nordschleswiger auch weiter erfolgreich für seine Heimatregion arbeiten“, so Hinrich Jürgensen. „Er kennt uns, und er hat viel für uns

bewegt“, verweist er auf Petersens Rolle im Kontaktausschuss des Folketings für die deutsche Minderheit.

Hing in der Luft

„Leider hing der Kontaktausschuss in den vergangenen Jahren eher in der Luft. Es hat nur virtuelle Sitzungen gegeben, die persönlichen Begegnungen sollten jetzt wieder anlaufen“, so der Spitzenvertreter der deutschen Nordschleswiger, der auf mehr Aktivität im Ausschuss hofft. Zur neuen Kultur- und Kirchenministerin An Halsboe-Jørgensen (Sozialdemokraten) sagte Jürgensen: „Wir kennen sie bisher noch gar nicht. Ich hoffe, sie übernimmt die Zusage Joy Mogensens, beim Knivsbergfest am 11. September die Festansprache zu halten.“ Er würde sich freuen, wenn die neue Ministerin bald die Gelegenheit nutzt, die deutschen Nordschleswiger näher kennenzulernen. Volker Heesch

Grenzregion gemeinsam voranbringen

Die Schleswigsche Partei und der Südschleswigsche Wählerverband haben ein gemeinsames Eckpunkt Papier vorgestellt, mit dem sie Nord- und Südschleswig neuen Schub als nachhaltige Wachstumsregion geben wollen. Ihr Ziel ist es, die Interessen der Minderheit in Berlin und Kopenhagen wieder sichtbarer zu machen.

Von Nils Baum

FLensburg SSW-Landesvorsitzender Flemming Meyer erinnert daran, dass die deutsch-dänische Grenze einst die beiden Regionen nördlich und südlich davon zu Randgebieten gemacht hatte. Das wollte man damals ändern und die Grenze stattdessen als Bindeglied verstanden wissen. Zu den größten Hindernissen zählten zunächst die Barrieren in den Köpfen, so Meyer.

Heute sei die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf vielen Feldern Realität, doch die Flüchtlingskrise im Jahr 2015 habe gezeigt, wie belastend eine Grenze für eine Region sein kann. Und deshalb sei es notwendig, Nord- und Südschleswig als Wachstumsregion zu fördern. Dafür stünden bereits viele Mittel bereit, doch gelte es, diese auch auszunutzen.

Stephan Kleinschmidt von der Schleswigschen Partei (SP) freut sich deshalb darüber, dass es gelungen ist, die gemeinsamen Interessen beider Parteien in einem Eckpunkt Papier zusammenzufassen.

„Hinter uns liegt ein Abgleich unserer Parteiprogramme und ein gemeinsamer Wille, ein Stück Normalität in die Grenzregion zu bringen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wieder voranzutreiben, mit noch mehr Schub, mit noch mehr Begeisterung. Die Zielmarke der Schleswigschen Partei ist, und wohl auch des SSW, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit nichts Außergewöhnliches ist, sondern etwas ganz Normales“, erläutert Stephan Kleinschmidt den Hintergrund für das gemeinsame Strategiepapier.

Sybilla Lena Nitsch, stellvertretende SSW-Landesvorsitzende, sieht die beiden Minderheitenparteien als Brückenbauer.

„Wir sehen es insbesondere als eine große Vermittlungsaufgabe an die junge Generation an, wie wir sie am besten in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit einbinden können. Es ist ein bisschen wie die Frage nach dem Ei und dem Huhn: Was war zuerst da? Sollen sich die Jugendlichen an uns wenden, oder sollen wir, die in verschiedenen Ausschüssen sitzen, ihnen Foren und Gremien zur Verfügung stellen, sodass sie die Region und die kulturelle Zusammenarbeit dort repräsentieren können?“, fragte Sybilla Lena Nitsch rhetorisch.

Ein wichtiges Ziel dabei sei zu verhindern, dass junge Menschen das Gefühl bekämen, nach Hamburg oder Kopenhagen ziehen zu müssen, um beispielsweise eine Schauspielausbildung machen zu

können. Deshalb sei es wichtig, auch in der Grenzregion eine entsprechende Talentausbildung anzubieten, denn nur so könne die regionale Verbundenheit unter den jungen Menschen gestärkt werden, gibt Sybilla Lena Nitsch zu bedenken.

„Je größer der Abstand zur Grenze, desto abstrakter wird auch die Kooperation. Sie funktioniert am besten dort, wo es um zwischenmenschliche Beziehungen geht. Deswegen ist die Kultur besonders gut geeignet. Wir ringen immer noch damit, dass wir von Absprache zu Absprache gehen, wir brauchen ein Festzurren der Traditionen“, ergänzt Stephan Kleinschmidt.

„Ich kenne auch keinen Minister mehr in Kopenhagen, der dafür einen Einsatz leisten will. Und ich kenne auch keinen in Berlin. Deshalb müssen wir das jetzt selbst machen.“

Stefan Seidler
Südschleswigscher
Wählerverband

Stefan Seidler, der SSW-Spitzenkandidat für die Bundestagswahl im September ist, erinnert an die Anfänge der Zusammenarbeit zwischen den Jungen Spitzen und der SSW Ungdom im Jahr 1999 und bezeichnet die grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Teil der gemeinsamen DNA beider Parteien.

„Wir wollen unsere Stärken gemeinsam nutzen. Wir wol-



Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei), Stefan Seidler, Sybilla Lena Nitsch und Flemming Meyer (Südschleswigscher Wählerverband) präsentieren im Flensborghus ihr gemeinsames Eckpunkt Papier, mit dem sie der Grenzregion einen Schub geben wollen.

FOTO: NILS BAUM

len nicht zwischen zwei Metropolregionen eingeklemmt werden. Es geht um mehr als 600.000 Menschen, die in unserer Region leben. Es kann nicht immer nur die deutsch-französische Zusammenarbeit sein, die in Berlin alle Aufmerksamkeit bekommt, vielmehr ist es an der Zeit, dass auch andere grenzüberschreitende Kooperationen mehr Aufmerksamkeit in den Hauptstädten bekommen“, sagt Stefan Seidler.

Als ein Beispiel führt er den Energiebereich an, in dem das Grenzland weltweit eine Vorreiterstellung einnehme, ein Umstand, der vielen gar nicht bewusst sei.

„Und wenn wir über wirtschaftliche Zusammenarbeit und deren Entwicklung reden, ist das wichtigste Instrument derzeit das Interreg-Programm. Deshalb freuen wir uns, dass wieder 90 Millionen Euro zur Verfügung stehen für die Periode 2022-27. Wir haben dafür Lobbyarbeit gemacht, auch in Brüssel. Wir müssen aber weiterkämpfen, denn die EU-Kommission möchte diese Mittel kürzen. Das wird mit uns aber nicht

passieren“, so Stefan Seidler.

Als weitere Beispiele für die Notwendigkeit einer engeren Koordination führt er den Bedarf einer gemeinsamen Regionalplanung bei Windparks oder Windanlagen an, wo man derzeit nicht über die Grenze hinweg aufeinander Rücksicht nehme.

Auch die Notwendigkeit einer besseren Abstimmung in Infrastrukturbelangen hält er für erforderlich.

„Wir brauchen einen gemeinsamen deutsch-dänischen Bahnhof. Mir ist es egal, ob der in Flensburg-Weiche oder in Pattburg liegt. Aber wenn wir die Schnellzüge haben wollen, brauchen wir die direkte Anbindung. Wir wollen natürlich nicht den Flensburger Bahnhof schließen, aber wenn es um die Schnellzüge geht, brauchen wir eine Lösung, die auf der Schnelltrasse liegt“,

meint Stefan Seidler.

Und er fährt fort: „Wir wollen uns auch für den deutsch-dänischen ÖPNV starkmachen. Da ist die Grenzkontrolle derzeit eine der größten Hindernisse. Wir müssen aber auch auf die in beiden Ländern unterschiedliche Gesetzgebung schauen, wie beispielsweise Regelungen, wie oft welche Haltestelle angefahren werden muss.“

Aber auch die grenzüberschreitende Hochschulzusammenarbeit und der gemeinsame Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften liegt den beiden Parteien am Herzen.

„Es muss den Mut geben, mal auf die andere Seite der Grenze umzuziehen. Sehr interessant ist der enge Dialog der SDU Sonderburg mit der Flensburger Hochschule. Und wie sehr die Unternehmen in Flensburg auch an den Studierenden der SDU interes-

siert sind. Deshalb müssen wir schauen, dass wir Ausbildung auf beiden Seiten der Grenze haben“, gibt Stephan Kleinschmidt zu bedenken.

Und auch wenn die Themen so manchem sicher bekannt vorkämen, sei das Neuartige die Verständigung auf ein gemeinsames Eckpunkt Papier beider Parteien.

„Das ist ein Appell, und es ist eine Grundvoraussetzung der kommunalen Entwicklung. Man ringt zu oft von Projekt zu Projekt und hat nicht die langfristigen Perspektiven im Blick. Außerdem hängt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit immer wieder fest, weil zu viele Akteure sie zwar sehen, sie aber nur halbherzig berücksichtigen“, sagt Stephan Kleinschmidt.

Stefan Seidler sieht deshalb auch einen großen Bedarf, viele der Themen nach Berlin zu tragen.

„Ich finde zwar nicht, dass die dänisch-deutsche Zusammenarbeit zurückgegangen ist, aber der Wille zur politischen Verantwortung bei Personen außerhalb der Minderheit hat nachgelassen. Wir haben niemanden mehr, der sich sonst noch in der Öffentlichkeit für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit einsetzt. Ich kenne auch keinen Minister mehr in Kopenhagen, der dafür einen Einsatz leisten will. Und ich kenne auch keinen in Berlin. Deshalb müssen wir das jetzt selbst machen.“

Das gemeinsame Eckpunkt Papier mit 16 konkreten Punkten für eine noch engere deutsch-dänische Zusammenarbeit soll dafür die Grundlage bieten.

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

Einladung

Ordentliche Delegiertenversammlung
des Bundes Deutscher Nordschleswiger

am Montag,
den 6. September 2021,
um 19.00 Uhr
in der Deutschen
Nachschule Tingleff

Wichtig Registrierung
der Delegierten von
18.30–19.00 Uhr.

Bitte pünktlich
kommen.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Hauptvorsitzenden

2. Wahl eines Versammlungsleiters

3. Feststellung der anwesenden Delegierten

4. Mündliche Berichte

a. Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen

b. Generalsekretär Uwe Jessen

c. Kulturausschussvorsitzende Marion Petersen

d. SP Vorsitzender Carsten Leth Schmidt

e. Sekretariatsleiter Harro Hallmann

5. Vorlage des Finanzberichtes 2020
durch Hauptgeschäftsführer Bernd Søndergaard

6. Folketingswahl

- Kandidatur Folketingswahl

- Wahlempfehlung Folketingswahl

7. Digitalisierung Nordschleswiger

- Bericht Gwyn Nissen

8. SP Kommunalwahl 2021

- SP Vorsitzender Carsten Leth Schmidt

9. Verschiedenes

10. Was du schon immer mal fragen wolltest?
Alle Teilnehmer sind dazu aufgefordert die Fragen zu stellen, die sie schon immer stellen wollten.
Dies geht auch anonym.

UN-Klimabericht Anlass zu großer Sorge

Das Dänische Meteorologische Institut warnt vor „Jahrhundertfluten“ in Dänemark Jahr für Jahr, selbst wenn die Klimaerwärmung abgebremst wird. Dänische Klimaforscher weisen auf Höchstwerte bei Treibhausgasen in der Atmosphäre als Alarmsignale hin.

Von Volker Heesch

KOPENHAGEN/LEMVIG/HOYER/HØJER Das Dänische Meteorologische Institut, „Danmarks Meteorologisk Institut (DMI)“, reagiert mit einer von ernsten Sorgen gespickten Erklärung auf den neuen Bericht des Klimarats der Vereinten Nationen (UN). „Der Bericht wird in den kommenden Jahren als ein wissenschaftlicher Leitposten eine Grundlage für Entscheidungsträger bilden, auf lokaler, nationaler und globaler Eben“, so die klimawissenschaftliche Expertin bei DMI, Tina Christensen. Sie ist für Dänemark Kontaktperson für den UN-Klimaschutz.

Fakten widerlegen „Klimaskeptiker“
Im dem 3.000 Seiten umfassenden Hintergrundmaterial der Vereinten Nationen haben 234 Autoren alle greifbaren Erkenntnisse zum Klimawandel ausgewertet und auf 30 Seiten zusammengefasst. Es werden darin Zweifel und Unklarheiten widerlegt, die bisher immer noch als Anhaltspunkte von „Klimaskeptikern“ aufgetischt worden sind, um Schutzmaßnahmen abzulehnen. Die Klimaschutzexperten liefern die nach DMI-Einschätzung alarmierenden Informationen, dass selbst bei Durchführung der Maßnahmen zur Begrenzung der Erderwärmung extreme Wetterereignisse sehr viel häufiger als bisher üblich auftreten werden.

Für Dänemark mit einer im Verhältnis zur Landesgröße sehr langen Küstenlinie sei es besonders beunruhigend, dass gegen Ende dieses Jahrhunderts als Jahrhundertereignisse eingestufte Sturmfluten voraussichtlich jedes Jahr an der Hälfte der Orte auftreten, an denen heute Pegelstände registriert werden.

Höchstwerte bei „Treibhausgasen“
Es wird daran erinnert, dass 2019 die höchsten Werte bei den Konzentrationen der Treibhausgase Kohlendioxid, Methan und Lachgas in der Erdatmosphäre registriert worden sind. Auf einem Niveau wie seit 800.000 Jahren nicht mehr auf der Erde. Beim Kohlendioxid hat es solche Werte schon seit mindestens 2 Millionen Jahren nicht mehr auf der Erde gegeben. Viele der Veränderungen, die durch den Treibhausgasausstoß verursacht worden sind, seien irreversibel. Die Schäden würden erst nach Jahrhunderten und Jahrtausenden verschwinden.

Es heißt im UN-Bericht aber auch, dass befürchtete Konsequenzen wie ein rascher Kollaps der Eiskappen der Pole oder plötzliche Änderungen der Meeresströmungen als eher unwahrscheinliche Ereignisse eingestuft werden. Ausgeschlossen werden könnten solche Vorgänge mit fatalen Folgen aber auch nicht. Vorkehrungen seien erforderlich.



Sorgen bereiten den Küstenschützern flache Küstenbereich ohne Deiche wie zwischen Emmerleff (Emmerlev) und Jerpstedt (Jerpsted) bei der Stampfmühle, wo künftig das Wasser weiter ins Land vordringen könnte.

FOTO: VOLKER HEESCH

Küstendirektorat bereitet Küstenschutz vor
Das dem Umweltministerium zugeordnete dänische Küstendirektorat hat 2020 einen Bericht zu den Herausforderungen veröffentlicht, die in den Küstengebieten in den kommenden Jahrzehnten aufgrund steigenden Meeresspiegels und stärkeren Stürmen und Sturmfluten gemeistert werden müssen.

Gefahr am Wattenmeer bestritten
Der Projektleiter und Chef der Abteilung Küstentechnik der im westjütischen Lemvig angesiedelten Behörde, Per Sørensen, hat bisher für den Bereich des dänischen Wattenmeeres akute Gefährdungen für die Marschen bestritten. Allerdings gibt es Handlungsbedarf an Deichabschnitten, die wie beispielsweise auf der Ostseite der Insel Röm (Rømø) oder bei Ballum deutlich weniger erhöht

worden sind als Deichlinien wie zwischen Emmerleff (Emmerlev) und Rodenäs (Rodenæs) bei Hoyer. Der Deich bei Hoyer erhielt 1981 eine Höhe von 7,45 Metern über Normal Null, während auf Röm und bei Ballum eine Höhe von 6 Metern bisher für ausreichend erklärt wurde. Handlungsbedarf gebe es nur dort, wo große Siedlungen und Gewerbe in Gefahr schwebten.

Kommunen müssen Vorsorge treffen
Forscher der Universität Kopenhagen hatten vor Jahren auch darauf hingewiesen, dass sich bei Röm das Niveau des Watts parallel zum Meeresspiegelanstieg erhöht hat, quasi durch Sedimentation „mitgewachsen“ ist. Für den Bereich der Ostseeküste zwischen Aarøund und der Flensburger Förde sollten die Kommunen nach Ansicht des Küstenschutzexperten des Küstendirektorates, Torsten Piontkowitz, bei der

Planung von Neubauten die in den kommenden Jahren steigenden Wasserstände berücksichtigen.

Küstenschutz nötig
Empfohlen werden auch Küstenschutzmaßnahmen, die entlang der Küsten nicht nur aus Sturmflutmauern und Deichen bestehen sollten, sondern auch in Form von Strandparks zugleich Raum für Erholung und Freizeit liefern. Piontkowitz warnt aber, dass gerade im Bereich der Meerengen und Förden wie am Kleinen Belt und im östlichen Nordschleswig mit extrem hohen Wasserständen gerechnet werden muss, wenn Oststürme in Kombination mit „Rückschwappeffekten“ in der Ostsee auftreten, die nach vorangegangenem Starkwind aus West oder Nordwest auftreten.

Vor allem Stadtbereiche an Förden sind in Gefahr, was in Apenrade schon zu Baumaßnahmen am Hafen und

an der Mündung der Mühlenau geführt hat. Piontkowitz erinnert daran, dass es auch schon vor dem Meeresspiegelanstieg durch Erwärmung des Erdklimas im Jahre 1872 ein bisher noch nicht übertroffener extrem hoher Flutpegel mit schweren Verwüstungen und Todesopfern aufgetreten ist.
Im Bereich des Wattenmeers werden in Schleswig-Holstein bereits seit Jahren neue „Klimadeiche“ gebaut. Dabei werden die Deiche zunächst verbreitert, was in kommenden Jahrzehnten Deicherhöhungen ermöglicht, ohne dass zuvor aufwändig komplette Neubauten aufgespült werden müssen.

In Nordschleswig auch Landsenkung
Das Küstendirektorat dürfte sich angesichts des neuen UN-Berichtes veranlasst sehen, ihre Vorsorgepläne zu überarbeiten. Laut UN-Bericht ist von 1901 bis 2018 der Meeresspiegel um 0,2 Meter gestiegen. Der Anstieg habe sich allerdings nach der Jahrtausendwende deutlich beschleunigt. In Nordschleswig ist das Thema sehr beunruhigend, weil es neben dem steigenden Meeresspiegel durch Abschmelzung von Eis das Phänomen eines sinkenden Erdniveaus durch geologische Ausgleichsbewegungen als Konsequenz des Schmelzens skandinavischer Gletscher seit dem Ende der jüngsten Eiszeit vor rund 10.000 Jahren gibt. Das Land sinkt um 0,1 Millimeter pro Jahr. Problematisch ist auch, dass es schwieriger wird, die Niederungen wie bei Tondern künftig zu entwässern, wenn der Meeresspiegel weiter steigt.

[Digitales Storytelling auf nordschleswiger.dk](#)

Die Grenzen der Freundschaft

Geschlossene Grenzen, digitaler Unterricht, undurchsichtige Einreiseregeln: Zum internationalen Tag der Freundschaft erzählen eine Nordschleswigerin und eine Südschleswigerin, wie sie mit der Corona-Krise umgegangen sind und was die geschlossene Grenze zwischen Deutschland und Dänemark für ihre Freundschaft bedeutet hat.

NORDSCHLESWIG An den Tag der Grenzschießung 2020 können sich Isabell Møller Brodersen aus Schmedeby (Smedeby) und Stine Korff aus Flensburg (Flensburg) noch genau erinnern. Die beiden Freundinnen sind gerade in der Deutschen Nachschule in Tingleff (Tinglev), als sie von der Nachricht erfahren. Wie sehr die Corona-Krise ihren Alltag verändern würde, ahnen sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht.
Was folgt, sind Monate der Trennung, unzählige Nachrichten und Videocalls. „Der

Nordschleswiger“ hat sich mit den beiden 17-Jährigen am Grenzübergang Schusterkate (Skomagerhus) getroffen. Die Schülerinnen, die mittlerweile gemeinsam auf das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade (Aabenraa) gehen, haben anlässlich des internationalen Tages der Freundschaft darüber gesprochen, wie es ist, plötzlich voneinander getrennt zu sein.
Die digitale Reportage von Lana Riedel und Kerrin Jens gibt es in unserer App oder auf www.nordschleswiger.dk
Lana Riedel & Kerrin Jens



Gemeinsam Zeit miteinander zu verbringen, gehört für Stine Korff aus Flensburg und Isabell Møller Brodersen aus Schmedeby zum Alltag. Die geschlossenen Grenzen während der Corona-Krise machen den beiden Freundinnen jedoch einen Strich durch die Rechnung.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

US-Familie an Schauplätzen der Rettung ihrer Angehörigen 1943

Die New Yorker Journalistin Katherine Zöpf von der Zeitung „Foreign Affairs“ besuchte mit ihrem Vater Apenrade. Durch Siegfried Matloks Artikel in „Jyllands-Posten“ erfuhr die Familie von der Rolle des schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Friedrich Wilhelm Lübke bei der Rettung dänischer Juden vor der Deportation durch die Nazis.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Kürzlich haben der 1945 in Aalborg geborene Alfred Zöpf und seine Tochter Katherine in Apenrade zusammen mit dem früheren Chefredakteur Siegfried Matlok dem „Nordschleswiger“ einen Besuch abgestattet.

Anlass für den Besuch der in Cincinatti bzw. in New York lebenden US-Amerikaner ist ein dramatisches Kapitel in der eigenen Familiengeschichte: Der Vater Alfred Zöpf, Kapitän Werner Zöpf, hatte 1943 seine spätere Frau Hilde in Aalborg kennengelernt, wo er als Offizier der deutschen Kriegsmarine tätig war.

Die spätere Hilde Zöpf war als Jüdin, geboren 1912 in Lötzen in Ostpreußen als Hilde Rubinstein, 1933 vor den Naziverfolgungen zunächst in die Tschechoslowakei und 1938 nach Dänemark entkommen. Sie verdiente sich ihren Lebensunterhalt als Lehrerin in der Berlitz-School in Aarhus.

Das spätere Ehepaar hat über den Vorgesetzten von Werner Zöpf, geboren 1899 ebenfalls in Ostpreußen, den späteren schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Friedrich Wilhelm Lübke (1887-1954), in Dänemark kennengelernt, denn dieser erhielt bei Hilde Rubinstein Dänisch-Unterricht. Ein in Dänemark lebender Verwandter von Werner und Katherine Zöpf, Christian Janus Køster, informierte seine in den USA lebenden Verwandten im Jahre 2012

über einen Artikel Siegfried Matloks in „Jyllands-Posten“, in dem dieser über die Beteiligung Friedrich Wilhelm Lübkes an der Rettung der meisten in Dänemark lebenden Juden vor der bereits vom damaligen deutschen „Reichsbevollmächtigten“ Werner Best an der Spitze des Besatzungsregimes angeordneten Deportation in Vernichtungslager informiert worden. „Wahrscheinlich haben auch meine Eltern Friedrich Wilhelm Lübke auf die Situation der Juden aufmerksam gemacht“, so Alfred Zöpf beim Besuch in der Redaktion des „Nordschleswigers“.



Der spätere Ministerpräsident Friedrich Wilhelm Lübke engagierte sich als deutscher Marineoffizier zugunsten der dänischen Juden.

FOTO: KONRAD ADENAUER STIFTUNG

Lübke, Leiter der deutschen „Seedienststelle“ in Dänemark, hatte 1946 berichtet, während eines Urlaubsaufenthaltes von der bevorstehenden Deportation der Juden erfahren zu haben.



Christian Janus Køster, Siegfried Matlok, Katherine Zöpf und Alfred Zöpf am Haus der Medien in Apenrade

FOTO: VOLKER HEESCH

Über Informationen aus dem Umfeld von Best hatte der Mitarbeiter der deutschen Botschaft in Kopenhagen, Georg Ferdinand Duckwitz, seinen dänischen Verbindungsleuten Mitteilung von den Deportationsplänen gemacht. So konnten viele dänische Juden gewarnt und nach Schweden in Sicherheit gebracht werden.

Katherine Zöpf, die erstmals länger zu einem Besuch nach Dänemark gekommen ist, sie war in früheren Jahren unter anderem Korrespondentin der „New York Times“ im Nahen Osten, hat sich für die Reise mit Dokumenten zu den Ereignissen 1943 in Dänemark versorgt. Dazu zählt eine Kopie der „Geheimen Kommandosache“ gemäß „Führerbefehls“ vom 28. September 1943, in dem der Abtransport von 5.000 Juden von Kopenhagen nach Swinemünde angeordnet wird. „Auf dem Originalpapier ist die ursprüngliche Formulierung Menschen durchgestrichen und durch das

handschriftlich hinzugefügte Wort Juden ersetzt worden“, so Katherine Zöpf.

Friedrich Wilhelm Lübke vereitelte den Abtransport zusammen mit dem Kapitän des im Hafen von Aarhus liegenden Schiffes „Monte Rosa“, das für die Deportation der Juden ausersehen war: Sie meldeten nach Kopenhagen, das Schiff könne wegen Maschinenschadens nicht auslaufen. Zu diesem Zeitpunkt warnte Werner Zöpf seine dänische Verlobte Hilde Rubinstein über die Gefahr, in der sie schwebte. Mithilfe von Dänen in Aarhus wurde für sie eine Pro-Forma-Ehe arrangiert, ihr Name Rubinstein wurde durch den unauffälligen Namen Sörensen ersetzt. Sie kam in Aalborg unter, ihr damaliges Wohnhaus haben Alfred und Katherine Zöpf vor einigen Tagen besucht. Werner Zöpf blieb bis kurz nach Kriegsende in Dänemark, seine Freundin Hilde brachte den gemeinsamen Sohn im Oktober 1945 in Horsens zur Welt.

Werner Zöpf musste das Land verlassen, nach Auflösung der Pro-Forma-Ehe heiratete das Paar im Dezember 1946 in Hamburg und lebte bis 1949 in Bremen.

Im November des Jahres wanderten Werner und Hilde Zöpf in die USA aus, wo sie sich nach der Ankunft in New York als Seemann und Kellnerin durchschlugen. Wie seine Eltern erhielt Al-



Das Schiff „Monte Rosa“ konnte 1943 nicht von Aarhus nach Kopenhagen auslaufen. Der spätere schleswig-holsteinische Ministerpräsident Friedrich Wilhelm Lübke hatte das mit dem Hinweis auf Motorschaden des Schiffes verhindert. Der angeordnete Abtransport dänischer Juden in deutsche KZ-Lager wurde damit sabotiert.

FOTO: ARCHIV DN

Erntearbeiten: Polizei mahnt Autofahrer zur Vorsicht

APENRADE/AABENRAA Die Ernte läuft auch Hochtouren, und eine unerwartete Begegnung mit Landmaschinen kann für andere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern zu Unfällen führen.



Vom Feld auf die Straße: Schwere landwirtschaftliche Maschinen können für Frust auf den Straßen sorgen.

FOTO: CORNELIUS VON TIEDEMANN

Die Polizei für Südjütland und Nordschleswig gibt Tipps für Autofahrerinnen und Autofahrer, damit alle sicher an ihr Ziel kommen:

- Die Straßen sind für alle da – auch für die Landwirte.
- Verlasse das Haus rechtzeitig und halte dich an die Geschwindigkeitsbegrenzung.
- Konzentriere dich beim Autofahren und lass dich nicht vom Handy oder anderen Sachen ablenken.
- Nimm Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer.
- Je näher du an eine Erntemaschine heranfährst, desto weniger kann dich der Fahrer in seinen Spiegeln sehen.
- Wenn du das Fahrzeug überholen willst, bleibe 30

bis 40 Meter hinter dem Gefährt. Dann kannst du den Gegenverkehr sehen und auch einschätzen, ob vor dem Fahrzeug Platz zum Einfädeln ist.

- Achte darauf, ob die Erntemaschine Signale zum Abbiegen gibt oder in die Mitte der Straße fährt, um das Abbiegen vorzubereiten.
- Rege dich nicht auf, wenn du hinter einem langsam fahrenden Mähdrescher fährst. Oft kann der Fahrer aufgrund der Größe und des Gewichts des Fahrzeugs nicht auf den Seitenstreifen ausweichen.
- Sei geduldig, du wirst an deinem Ziel ankommen.

Kerrin Jens

APENRADE/FLENSBURG Der Kulturausschuss des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) bietet für die kommende Theatersaison des Schleswig-Holsteinischen Landestheater in Flensburg Abonnements an. Wegen der unsicheren Corona-Situation beginnt die Abo-Saison erst im Februar. Das An-

DAS PROGRAMM 2022 (JEWEILS DIENSTAGS AB 19.30 UHR)

- **15. Februar 2022**, Des Kaisers neue Kleider, Familienballett von Emil Wedervang Bruland
- **22. März 2022**, Urfaust (frühere Fassung), eine Tragödie von Johann Wolfgang von Goethe
- **26. April 2022**, Fischbrötchenblues, ein schräger Heimatabend mit viel Musik von Peter Schanz
- **17. Mai 2022**, Die verkaufte Braut, Komische Oper in drei Akten von Bedřich Smetana

gebot besteht deshalb nur aus vier anstatt den üblichen sechs Aufführungen.

„Auch wenn wir uns das nicht ausgesucht haben, ist es doch eine gute Situation, denn so können sich die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger langsam wieder ans Theaterleben gewöhnen“,

Theater-Abo: „Verkürztes, aber spannendes Programm“

findet BDN-Kulturkonsulent Uffe Iwersen.

Das Theater-Abo inklusive Bustransport kann wie folgt gebucht werden:

- Online auf www.bdn.dk/ buchen
 - Per Mail oder telefonisch bei Uffe Iwersen (iwersen@bdn.dk/ +45 73 62 91 08)
 - Per Post an Deutsches Generalsekretariat, Vestergade 30, 6200 Aabenraa
- Die Abos kosten 1.400 Kronen. Schülerinnen und Schüler sowie Studierende können ein Abo für 700 Kronen erwerben. „Wir freuen uns auf die Aufführungen. Es verspricht, ein verkürztes, aber spannendes Programm zu werden“, so Iwersen.

Kerrin Jens

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Mit Förster auf Erkundungstour

APENRADE/AABENRAA Der frühere Förster Povl Hviid nimmt monatlich von August bis November Senioren mit auf eine Wandertour durch die Wälder in und um Apenrade.

Das Tempo und die Strecken sind der Altersgruppe angepasst. „Wir gehen in ruhigem Tempo, schauen, was der Wald Sehenswertes zu bieten hat und hören Geschichten aus und über den Wald“, heißt es in der Mitteilung von Lea Kølby, der kommunalen Projektleiterin von „Bevæg dig for livet Senior“.

Die Touren dauern etwa eineinhalb bis zwei Stunden und sind zwischen drei und fünf Kilometer lang.

Die erste der vier Wanderungen beginnt am 18. August vom Parkplatz am Dambjerg aus und führt durch den „Jørgensgaard Skov“ an der „Schmidt-Sørensens-Eg“ vorbei über „Slangemad“, vorbei am Forsthaus zur „Oldemors Trappe“ zurück zum Parkplatz.

Die zweite Tour findet am 15. September statt. Treffpunkt ist der Parkplatz an der Ecke Løgumklostervej/Nymøllevej. Von dort aus geht es durch den Wald bei Ries (Rise).

Am 13. Oktober machen sich die Teilnehmenden auf durch den Wald bei Aarup. Der Start ist am Aarupgaard. Am 17. November führt die Wanderung durch den Forst von Torp und Aartoft.

Die Veranstaltungen finden jeweils mittwochs statt und beginnen um 10 Uhr.

Es wird empfohlen, wettergerechte Kleidung und festes Schuhwerk zu tragen.

Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht notwendig. Fragen nimmt Povl Hviid unter der E-Mail 23718317 – lisogpovl.hviid@mail.dk entgegen.

Jan Peters



Die Veranstaltungen richten sich an Senioren.
FOTO: MARIA TUXEN HEDEGAARD

Solarparks: Es regt sich Widerstand

Die Familie Jürgensen hat sich ein Herz gefasst und macht auf Missstände aufmerksam, die es beim Bau der Solarparks gibt.

Von Jan Peters

KLAUTOFT/KLOVTOFT Nein, sie hätten überhaupt nichts gegen die Gewinnung von Strom mithilfe von Solarzellen, erklären Kerstin und Dirk Jürgensen und werden von den Kindern Jan-Ole, Jesper und Johanne dabei voll unterstützt. Die Familie lebt auf einem Hof bei Klautoft, inmitten umgeben von Feldern. Im Innenhof, zwischen dem liebevoll gepflegten Haupthaus, den Ställen und dem Gartenhaus, liegt ein idyllischer Garten.

Doch mit der ungestörten Lage hat es bald ein Ende, denn ringsherum wird mit Hochdruck an den Solarparks gebaut, die schon bald die Kommune Apenrade mit nachhaltig produziertem Strom versorgen sollen.

Um Bjolderup herum und auch bei Kassø (Kassø) stehen schon heute viele Basis-elemente für die Solaranlagen. Die Parks haben eine Größe von 120 und 320 Hek-

tar. Und auch um Schweilund (Svejlund) herum soll bald ein Solarpark stehen. 320 Hektar sind dafür vorgesehen. Die Bürger dort haben sich kürzlich zusammengefunden und 20 Argumente zusammengestellt, die gegen den Bau der großen Anlage sprechen.

Die Sammlung haben sie an die Kommune geschickt. Die Schweilunder hoffen nun, dass die Fläche, die mit den Solarzellen bebaut werden soll, kleiner wird, berichtet „JydskeVestkysten“. Sie argumentieren unter anderem mit dem bisher geltenden Flächennutzungsplan, der besagt, dass „wertvolle Landmasse geschützt werden soll“.

Der Familie Jürgensen geht es nicht um die Aussicht. Sie haben Angst davor, dass „gute und ergiebige Landwirtschaftsflächen, auf denen Lebensmittel produziert werden können, für die Stromproduktion verwendet werden. „Und das ist schade um die Flächen“, erklärt Dirk Jürgensen die Besorgnis.



Familie Jürgensen: (v. l.) Kerstin, Dirk und Johanne



Die Basiselemente, auf denen die Solarzellen noch befestigt werden, stehen bereits großflächig. Hier ist ein Teil der Anlage bei Julderup zu sehen.

FOTOS: JAN PETERS

Ihre Bedenken haben die fünf Familienmitglieder in einem Leserbrief zusammengefasst, der, auf Dänisch,

auch schon an die Kommune Apenrade gesendet wurde.

Die Jürgensens wissen, dass Strom notwendig ist, und

nachhaltig produziert werden muss, damit der Klimawandel – vielleicht – noch aufzuhalten ist. Doch Kerstin und Dirk Jürgensen denken weiter in die Zukunft. Die Forschung hat nämlich Szenarien entwickelt, die vorhersagen, dass im Süden Europas wegen zunehmender Hitze und Trockenheit kaum noch Lebensmittel produziert werden können. „Und wo soll unser Essen dann herkommen?“, fragt Landwirt Jürgensen.

Er schlägt deshalb vor, Flächen für die Solaranlagen zu nutzen, die nicht für die Tier- oder Pflanzenproduktion genutzt werden können, beispielsweise die Ränder der Autobahnen oder brachliegende Industriegrundstücke.

„Wir müssen vor allem an die Zukunft denken“, ist sich das Ehepaar Jürgensen einig. Dazu gehöre auch die Zukunft der eigenen Kinder, die alle drei beruflich in die Fußstapfen der Eltern treten. „Und wenn dann kein Land mehr da ist, das wir bearbeiten können, dann habe ich keine Zukunft in diesem Bereich“, sagt Tochter Johanne.

Die Familie fordert deshalb zu einem Umdenken auf.

Behindertentoilette für 60.000 Kronen je Quadratmeter

APENRADE/AABENRAA Eine Behindertentoilette stand schon lange auf dem Wunschzettel des Museums Jacob Michelsen Gård in Apenrade. In Verbindung mit der Instandsetzung des Museums wurde 2017 ein Arbeitspapier ausgearbeitet, das den Bau der Toilette und eines Lagerraums vorsah, und dafür setzte der Stadtrat 2020 einen Betrag von 600.000 Kronen ab.

Die Maßnahme wurde ausgeschrieben, und das niedrigste Angebot lautete auf 914.000 Kronen, also über

50 Prozent mehr, als die Stadtmütter und -väter für das 15 Quadratmeter große neue Gebäude eingeplant hatten.

„Das sind über 60.000 Kronen je Quadratmeter“, kommentierte Ausschussvorsitzender Lars Kristensen den Tagesordnungspunkt gegenüber der Presse.

„Für 914.000 Kronen kann an manchen Orten der Kommune mindestens ein Wohnhaus gekauft werden. Die Verwaltung hat versucht, Abstriche an

den Bauplänen zu machen, doch das Resultat würde vom übrigen Rahmen zu sehr abweichen. Da wir die Denkmalbehörde Slots- og Kulturstyrelsen einbeziehen müssen, schnellen die Angebote in die Höhe. Uns bleibt nichts anderes übrig, als eine Zusatzfinanzierung zu beantragen“, sagte er.

Der Kultur- und Freizeitausschuss hatte zwei zusätzliche Entscheidungsmöglichkeiten, nämlich die Maßnahme zu verschieben und in die Haushaltsverhandlungen für

2022-2025 einfließen zu lassen oder ganz auf den Bau der Toiletten zu verzichten.

Der getroffene Beschluss bedeutet, dass die Denkmalbehörde wieder zur Beratung herangezogen werden muss, und das wird zu einer erneuten Verzögerung führen. Gleichzeitig weist die Verwaltung den Ausschuss darauf hin, dass die Behörde Stellung zu den Änderungen beziehen muss, bevor die Bauarbeiten beginnen können.

Paul Sehstedt

Schleswigsche Partei fischt im trüben Bündniswasser

APENRADE/AABENRAA Am 16. November finden in Dänemark die Kommunalwahlen statt. Auch in der Kommune Apenrade werden dann die Stimmzettel ausgefüllt und der Stadtrat mit dem Bürgermeister an der Spitze gewählt. Mit um die Gunst der Wähler kämpft die Partei der deutschen Minderheit in Nordschleswig, die Schleswigsche Partei (SP).

Die SP sieht sich als „Partei der Mitte“, wie Wahlkoordinator Gösta Toft erklärt. In Apenrade gibt es zwei „große Parteien“, die Sozialdemokraten und Venstre. Daneben stellen sich einige kleine Parteien zur Wahl, die allein oftmals jedoch nicht genügend Stimmen sammeln können, um sich einen Platz im Stadtrat zu sichern. Damit sie jedoch trotzdem antreten können und ihre Stimmen nicht verloren gehen, gehen diese Parteien Bündnisse mit einer oder mehreren der anderen kleinen Parteien ein.

Auch die SP geht solche Bündnisse ein und ist derzeit



Mit diesem Spitzenquartett will die SP Apenrade in den Wahlkampf ziehen. Das erklärte Ziel heißt: Drei Mandate. Das Foto zeigt von links: Käthe Nissen, Kurt Asmussen, Erwin Andresen und Thore Naujeck.

PRESSEFOTO

mit Hochdruck auf der Suche nach Partnern. Das gestaltete sich jedoch in diesem Jahr in Apenrade schwierig, wie Toft berichtet. „Es ist sehr undurchsichtig, als wenn wir im trüben Wasser fischen“, sagt der Wahlmanager, der als früherer langjähriger SP-Generalsekretär ein erfahrener Wahl-Mann ist und selbst auch schon als SP-Kandidat auf der Wahl-Bühne stand.

Vor den Sommerferien gab es schon Gespräche mit den anderen kleinen Parteien, doch die verliefen bisher im Sande. Zumeist jedenfalls,

denn einen Bündnispartner gibt es inzwischen. „Wir konnten uns erneut mit den Christdemokraten einigen“, berichtet Toft. Die haben der SP ihre volle Unterstützung zugesagt.

„Wir wollen die Mitte stärken“, nennt der Politik-Profi das Ziel der SP.

Ein Wunschpartner wären auch die Radikale Venstre gewesen, doch die treten in Apenrade nicht zur Wahl an.

„Bei allen anderen Parteien wissen wir allerdings noch nicht, wo wir landen werden“, so Gösta Toft abschließend.

Jan Peters

Gesundheitspersonal und Handwerker fehlen

APENRADE/AABENRAA In der Kommune Apenrade fehlt es unter anderem an Maurern, Zimmerleuten, Lastwagenmechanikern und Krankenschwestern. Das geht aus dem Quartalsbericht des Apenrader Jobcenters hervor, der dem Arbeitsmarktausschuss vorgelegt wurde.

Im Handwerk und in Gesundheitsberufen gibt es derzeit eine große Nachfrage nach Arbeitskräften. Als Ursache hat das Jobcenter das Coronavirus identifiziert, denn in der Bau- und Pflegebranche arbeiten oftmals Menschen mit einem geringen Ausbildungsniveau.

Da diese Menschen jedoch kurzfristig in den Testzentren gut bezahlte Arbeit als „Tester“ (Poder) finden konnten, fehlen sie an anderen Stellen – im Baugewerbe und in der Gesundheitsbranche. „Es entstand eine Konkurrenzsituation“, erklärt der Ausschussvorsit-

zende Ejler Schütt (Liberales Alliantz).

Die Baubranche wird zudem derzeit mit Aufträgen überhäuft, denn nicht nur die Kommunen haben die Corona-Zeit genutzt, um Arbeiten durchführen zu lassen, sondern auch private Investoren lassen mehr renovieren und bauen.

„Wir rechnen jedoch damit, dass sich die Situation im Zuge der sich immer mehr entspannenden Corona-Situation ebenfalls langsam entspannen wird“, sagt Kommunaldirektor Søren Lorenzen, zuständig für die Jobcenter.

Die Nachfrage nach Personal, besonders in den beiden Berufszweigen, ist nicht neu, doch durch die Corona-Pandemie hat sie sich zugespitzt.

Die Situation in Apenrade ist jedoch kein Einzelfall, wie Schütt betont. „Auch in den anderen Kommunen des Landes gibt es ähnliche Beobachtungen“, pflichtet ihm Lorenzen bei.

Jan Peters

Apenrade

Archiv mit Bau-Akten wird digitalisiert

Im Keller des Apenrader Rathauses ruht das Archiv mit Akten zu fast jedem Gebäude in der Kommune. Der Inhalt der Regale füllt eine Gesamtlänge von 500 Metern - nun soll jedes Stück Papier digitalisiert werden. Vermutlich ab Beginn des nächsten Jahres können die Bürger dann selbst die Akten einsehen.

Von Jan Sternkopf

APENRADE/AABENRAA Im Keller des Apenrader Rathauses ruht auf rund 500 Regal-Metern das Bau-Archiv der Kommune Apenrade. In Ordern, Mappen und Umschlägen befinden sich hier alle Informationen zu fast allen Gebäuden der Kommune – nützlich und immer nötig, wenn ein Bauprozess behandelt werden soll.

Das Archiv soll nun digitalisiert werden. Denn einerseits erfordert das Material mit Zeichnungen, Plänen und Übersichten recht viel Platz, andererseits werden die Mitarbeiter strapaziert, wenn sie die immerhin dicken Ordner für jede Baugenehmigung aus dem Keller die Treppen hoch in den ersten Stock zur Bauverwaltung schleppen müssen. Und wieder zurück.

Seit 2015 ist die Kommune zwar digital – aber im Bau-Archiv befinden sich Papiere, die weit älter sind.

„Vieles ist ja ab 2015 bereits digital ’geboren’. Aber das Archiv enthält Material, das viele Jahre zurück geht. In einigen Fällen bis 1925 – und gar früher. Handgeschriebene Dokumente, Zeichnungen und Anweisungen – oftmals sogar noch in Doppel-Kopie – haben somit auch historischen Wert“, erklärt Jette Henningsen.

Sie ist Projektleiterin bei dieser Digitalisierungs-Aktion.

Am Donnerstag, 12. August, geht es gleich um 7 Uhr los. Die erste Ladung Archiv-Material wird mit Lastwagen nach Esbjerg verfrachtet, wo die Firma DanScanning die weitere Arbeit übernimmt.

„Jedes Stück Papier wird gescannt und farblich so weit



Jette Henningsen leitet das Digitalisierungs-Projekt des Bauarchivs der Kommune Apenrade. Auf rund 500 Metern lagern sämtliche Dokumente zu Bauvorhaben der vergangenen knapp 100 Jahre.

FOTO: JAN STERNKOPF

abgestimmt, dass es später auch wieder ausgedruckt werden kann. Alle Daten werden laufend eingegeben und einheitlich so geordnet, dass man später mehrere Suchwerte

eingeben kann“, so Jette Henningsen.

Die digitale Lagerung erspart natürlich Platz und den Mitarbeitern viel Mühe.

„Die ganz großen Nutznießer

sind jedoch die Handwerksmeister, Architekten, Bauunternehmer und Kanalbauer. Die werden sich sicher freuen, denn sie können alle nötigen Informationen dann gleich auf der

kommunalen Homepage digital abrufen und müssen nicht erst bei uns in der Verwaltung vorbei“, meint Jette Henningsen.

Etwas müssen sich Handwerker und Bürger gleichermaßen jedoch noch gedulden, denn erst ab Anfang nächsten Jahres wird die Digitalisierung abgeschlossen sein.

Bis dahin werden längere Bearbeitungszeiten bei Bau-Vorfragen vorkommen, gibt die Kommune jetzt schon bekannt.

Nach der Digitalisierung kehrt jedes Blatt wieder ins Archiv zurück. Nicht aber in den Keller unter dem Rathaus wie bisher, sondern diesmal in ein richtiges Archiv.

„Vorerst ist vereinbart, dass DanScanning das Material bis zu drei Jahre aufbewahrt. Danach entscheiden wir, was damit geschehen soll. Wie die Dinge jetzt stehen, werden wir die ältesten, historischen Sachen wohl selbst in der Kommune behalten, das Übrige dagegen wird wahrscheinlich ganz oder teilweise einem zentralen Archiv übergeben“, erklärt Barbara Frenzel, Leiterin der kommunalen Verwaltung Bau, Natur und Umwelt.

Drei Parteien wollen den Jollenhafen legalisieren

APENRADE/LODDENHOI Obwohl der umstrittene und augenblicklich ungenehmigte Jollenhafen der erste Tagesordnungspunkt des Entwicklungsausschusses (Vækstudvalg for Land og By) war, fiel das Ergebnis eher spärlich aus.

Die Politiker folgten dem Rat der Verwaltung und eines hinzugezogenen Anwalts, keinen Prozess gegen die Entscheidung der Planschiedsstelle (Planklagenævnet) einzuleiten und stattdessen die nachträgliche Legalisierung des Hafens voranzutreiben. Den Flächennutzungsplan für den Strand Loddenhoi (Loddenhøj) hatte die Schiedsstelle Anfang Mai verworfen und aufgehoben.

Da die Umweltschiedsstelle (Miljøklagenævn) bereits drei Monate zuvor eine von der Küstenbehörde (Kystdirektoratet KDI) erteilte Verlängerung der Baugenehmigung von 2014 als nichtig gestempelt hatte, liegt die Bootsanlage ohne Zulassung am Ostseestrand.

Örtliche Hafengegner, die Jollengilde, Politiker, Anwälte und Verwaltungen streiten sich über die Zukunft des Bauwerkes.

Politiker warten auf KDI-Entscheidung

„Wir wollen die Entscheidung des KDI abwarten, denn davon ist der weitere Verlauf abhängig. Die Parteien Venstre, Schleswigsche Partei und Dänische Volkspartei stimmen dafür, dass wir die rechtliche Legalisierung durchführen und die Option eines Rechtsstreits verwerfen“, sagt Aus-

schussvorsitzender Philip Tietje.“

Die Sozialdemokraten stimmten gegen den Vorschlag, da sie den Hafen entfernen möchten.

„Die Kommune bewilligte 2016 der Jollengilde einen Zuschuss in Höhe von einer Million Kronen unter anderem für einen Parkplatz, doch 2018 wurde dieser Beschluss dahingehend geändert, dass die Subvention für den Parkplatz ausschließlich verwendet werden darf. Aus den zugänglichen Dokumenten und der Abrechnung geht hervor, dass der Parkplatz höchstens 200.000 Kronen verschlungen hat.

Treffen zwischen Kommune und Gilde

„Wir haben die Jollengilde um eine ausführliche Erklärung über die Verwendung der gesamten Summe gebeten haben“, sagt Ditte Lundgaard Jakobsen, Verwaltungsdirektorin für Technik und Umwelt.“

Aus dieser Erklärung geht hervor, dass die Jollengilde eine ganz andere Auffassung des Verwendungszweckes hat als die Politik und die Verwaltung. Daher trafen sich kürzlich Vertreter der Kommune und der Jollengilde.

„Ich erinnere mich an die Sitzung, die nach dem ersten Abschlag unseres Flächennutzungsplanes durch das Planschiedsgericht nötig war, um auszuloten, ob die Gilde an ihrem Vorhaben festhielt. Vielleicht haben Politiker ihnen mehr in Aussicht gestellt, als vereinbart war“, antwortete Tietje. *Paul Sehstedt*

SP-Ortsverein sucht Mitstreiter

APENRADE/AABENRAA „*Kræft ramme richte manne. Vi kenne alle naun, som enten har kæmpet å vunnen har kæmpet å taft elle lich no kæmpe sammen mœ ders familie. I solidaritet mœ dem, vil æ hol æ stafet i gång.*“

Krebs trifft richtig viele. Wir kennen alle jemanden, der den Kampf dagegen gewonnen oder auch verloren hat – oder gerade gemeinsam mit der Familie dagegen kämpft. In Solidarität mit ihnen will ich eine Staffel am Laufen halten.

Mit diesen Worten auf „Synnejysk“ lädt Anja Eggert auf ihrer „Stafet for livet“-Webseite andere Menschen ein, an der „Staffel fürs Leben“ (Stafet for livet) teilzunehmen.

Bei der Staffel laufen die Teilnehmer 24 Stunden lang und sammeln Spenden für die dänische Krebshilfe „Kræftens Bekæmpelse“. Jede gelaufene Runde und jeder Teilnehmer bringt mehr Geld in den Spendentopf.

„Allein eine Staffel über einen so langen Zeitraum am Laufen zu halten, ist kaum zu schaffen“, erklärt Eggert und bittet deshalb um Mithilfe.

„Je mehr wir sind, desto mehr Geld können wir zugunsten der Krebskranken sammeln. Außerdem ist es einfach gemüthlicher, die Runden nicht allein zu gehen oder zu laufen“, findet sie.

Anja Eggert ist Mitglied der Schleswigschen Partei und

sehr aktiv im Ortsverein. Mit der Teilnahme an der „Staffel fürs Leben“ möchte sie neben ihrem eigenen Engagement für die Krebshilfe auch ein Zeichen setzen für die Partei und zeigen, dass sich die Parteimitglieder für die Menschen vor Ort und wohltätige Zwecke einsetzen.

Wer sich nun angesprochen fühlt, sich dem Staffel-Team von Anja Eggert anzuschließen, kann sich ganz einfach über diesen Link anmelden.

Einige Mitstreiter hat sie schon gefunden. So ist unter anderem Katharina Kley, ein Mitglied des Junge-Spitzen-Vorstandes dabei, und auch sie rührt die Werbetrommel, um möglichst viel Unterstützung aus den „jungen Reihen“ zu finden, wie Eggert berichtet.

Bei der Staffel fürs Leben, die vom 4. bis 5. September auf dem Gelände rund um die Vielsewehalle „Agora“ im Apenrader Stadtteil Hohe Kolstrup (Høje Kolstrup) stattfindet, wird ein Zelt mit Bänken und Tischen für die Teilnehmer bereitgestellt, in dem sich die Läuferinnen und Läufer oder Geherinnen und Geher ausruhen und stärken können.

„Es müssen nicht alle Teilnehmer die ganze Zeit über da sein. Ich werde während der ganzen 24 Stunden vor Ort sein, aber das muss wirklich nicht jeder“, sagt sie ausdrücklich. *Jan Peters*

Einige Corona-Testcenter schließen

APENRADE/AABENRAA Mehr und mehr Menschen in Dänemark sind gegen das Coronavirus geimpft. Der Bedarf, sich testen zu lassen, sinkt beständig. Deshalb werden einige der kommunalen Testzentren in der Kommune Apenrade geschlossen.

Das teilt die Kommune Apenrade mit, nachdem die Region Süddänemark den Beschluss gefasst hatte.

Hier gibt es einen Überblick über die Zentren, die geschlossen werden.

Arena Aabenraa, Apenrade (Aabenraa): Schnelltest –

schließt am 11. August **Kliplehallen**, Klipleff (Kliplev): Schnelltest – schließt am 10. August

Rothenkrug (Rødékro), Vestergade: Schnelltest – schließt am 10. August

Agora, Apenrade: Schnelltest – schließt am 10. August

Ein neues Schnelltestcenter öffnet jedoch am Mittwoch, 11. August, am Sønderport 68 in Apenrade.

Weitere Informationen zu den Öffnungszeiten der noch geöffneten Testzentren gibt es auf der Internetseite der Kommune Apenrade. *Jan Peters*

Unkrautbrenner hielten die Feuerwehr auf Trab

APENRADE/AABENRAA Um 14.23 Uhr und später dann noch einmal gegen 18.30 Uhr sind Einsatzkräfte der Feuerwehr im Großraum Apenrade vor einigen Tagen zu Bränden ausgerückt, die durch Unkrautbrenner verursacht wurden.

Der erste Einsatz war im Gewerbegebiet am Løgumklostervej in Apenrade. Dort hatte ein 47-Jähriger mit einem Brenner versehentlich die Fassade einer Küchenfirma in Brand gesetzt.

Laut Thomas Berg vom Polizeibezirksrevier in Sonderburg (Sønderborg) konnte die Feu-

erwehr den Brand verhältnismäßig schnell löschen und den Schaden begrenzen.

Wie die Apenrader Feuerwehr mitteilte, sind Fassadenelemente und Innenverkleidungen zum Nachlöschen entfernt worden.

Die Wehren aus Rothenkrug (Rødékro) und Loit (Løjt) assistierten unter anderem dabei, Rauch mit speziellen Ventilatoren aus den Traktoren zu bekommen und Sicherzustellen, dass die Fassade eines angrenzenden Möbelhauses nicht auch in Brand geraten war. *Kjeld Thomsen*

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Schützen schießen mit neuen Gewehren

Nach über 100 Jahren sind die Waffen der Apenra-der Schützen durch moderne Gewehre ersetzt worden. Die neuen Büchsen sind jedoch gewöhnungs- bedürftig, wie die Schützen berichten.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Vor 130 Jahren wechselte die Apenra-der Schützengilde (Aabenraa Skyttlaug) die Gewehre aus. Von den sogenannten Front- ladern hin zu den modernen Hinterladern. Möglich machte das der Schiffsreeder Mi- chael Jebsen, der der Gilde vier solcher Gewehre schenkte.

Mit den Waffen wurden seither alle Wettbewerbe ge- schossen, darunter das all- jährliche Königsschießen, bei dem der König ausge- schossen wird. 1960 gab es neue Läufe. 30.000 Schuss sind seither damit abgefeuert worden – pro Gewehr, wohl- bemerkt.

Die Gewehre von 1891 sind nun jedoch Gildengeschichte und werden im Archiv ver- wahrt, denn es wurden vier neue Waffen angeschafft. Möglich gemacht haben das drei Sponsoren.

Der Plan, die Schusswaffen

durch modernere Gewehre zu ersetzen, die zudem die heutigen Anforderungen einer Präzisionswaffe erfüllen, gab es schon seit 2018. Eine Kommission, die vom Vor- stand bestimmt war, sollte untersuchen, welche Waffe infrage kommen könnte. Die Wahl fiel nach langen Nach- forschungen auf ein „Bane- riffel“ des deutschen Herstel- lers „Anschütz“.

Kürzlich wurden die Ge- wehre nun zum ersten Mal auf der Apenrader Schieß- bahn auf die Zielscheibe ab- gefeuert. Die vier Sponsoren und die Ehrenmitglieder wa- ren dazu eingeladen.

Im Anschluss fand das jährliche „Jubiläumsschie- ßen“ statt. An die Gewehre müsse man sich erst gewöh- nen, sagen die Schützen nach den ersten Schüssen auf die 185 Meter vom Schützen- haus entfernt angebrachte Schießscheibe. „Der Abzug ist sehr empfindlich und nur ein leichter Druck reicht“,



Konzentrierte Vorbereitung auf den Schuss

FOTO: JAN PETERS

berichtet unter anderem Eh- renmitglied Hans Christian Bock.

Neu ist auch, dass die abge- gebenen Schüsse nicht mehr weithin hörbar sind, denn ein Schalldämpfer an der Spitze des Laufes sorgen für einen stark reduzierten Knall beim Abfeuern.

Übrigens: Am 24. Sep- tember findet das Pfginst- schießen statt, das wegen der Corona-Restriktionen

verschoben werden musste. Im Rahmen des Pfginstschie- ßens findet auch das Königs- schießen statt, bei dem unter anderem der König unter den Mitgliedern ausgeschossen wird. Im vergangenen Jahr musste auch das Schießen aufgrund der Corona-Pan- demie abgesagt werden. Des- halb hat Nis-Edwin List-Pe- tersen, der den Titel 2019 holte, immer noch den Eh- rentitel inne.

Der traditionelle Umzug findet einige Tage später am 24. September statt.

Die Sponsoren der vier neuen Gewehre sind:

- Erik Skifter Andersen
- Peder Meldgaard
- Peter Eybye

sowie die Ehrenmitglie- der Niels A. Nielsen, Gert Møller, Knut Erichsen, Knud Cornett, Nicolai Schultz, Thomas Thomsen, Sven-Erik Ravn, Bjarne Jørgensen, Hans

APENRADER SCHÜTZENGILDE

Die Apenrader Schützengilde wurde 1734 gegründet. Da- mals ging es darum in Krisen- zeiten „gute Leute um sich zu haben“, wie es damals in den Statuten stand.

Heute stehen die freund- schaftlichen Beziehungen, die innerhalb der Gildenmit- glieder geschlossen werden, im Vordergrund.

Die Mitglieder treffen sich re- gelmäßig mehrmals im Jahr. Die Hauptveranstaltung ist das Königsschießen, das am zweiten Tag nach Pfginsten (3. Pinsedag) stattfindet.

Die Gilde-Traditionen werden seit Gründung unverändert fortgeführt. 100 Mitglieder darf die Gilde, so besagt es die Tradition, haben.

Die Schützengilde gilt als eine der wenigen Vereine im Grenzland, in der die deutsche und die dänische Kultur an- erkannt sind.

Christian Bock, Hugo Han- sen, Kjeld Bomm, Povl Hviid, Finn Nicolaisen, Bjarne Kock, Hans Verner Damm, Werner Bucka und der verstorbene Harvey Vennitz.

Internationales Straßentheaterfestival wieder zu Gast in Apenrade

Mit dabei sind Künst-ler unter anderem aus Argentinien, Frankreich und Österreich.

APENRADE/AABENRAA 18 Vor- stellungen an sieben Tagen mit acht verschiedenen inter- nationalen Künstlergruppen gibt es in der kommenden Woche beim „Internati- onalen Straßentheater Festival“ (GadeteaterFestival) in den Straßen Apenrades zu sehen.

Es sind Straßenkünstler, die zum Teil mit Preisen aus- gezeichnetes Straßentheater zeigen, darunter Tanz-Akro- batik, Marionettentheater und Comedy.

Mit dabei sind hochkarätige Künstler und Künstlerinnen aus Argentinien (Duo Laos), Frankreich (Le Muscle, La Roulette Ruche, Cie Mauvais Coton, Les Frères Peuneu), Italien und von den Philip- pinen (Di Filippo Marionette), aus Österreich (Theatre



Eine Gruppe zog im „Ballonoutfit“ durch die Apenrader Straßen und begeisterte das Publikum mit Artistik und Humor.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Irrwisch) sowie aus Dänemark (Bellevue Teater).

Das „Internationale Stra- ßentheater Festival“ findet von Sonntag, 15. August, bis Sonntag, 22. August, in Apen- rade statt. Die Vorstellungs- reihe beginnt am Sonntag um 11 Uhr mit dem dänischen Fahrradartisten Bellevue Teater & Serge Huercio im Genforeningsparken vor dem Folkehjem.

Die zweite Vorstellung läuft am Sonntag ab 13.10 Uhr statt.

Das gesamte Programm ist auf der Internetseite des Apenrader Theatervereins „Teater i Aabenraa“ einzu- sehen.

Die Künstler treten au- ßerdem in zehn kommunalen Schulen auf.

Das Festival ist durch fol- gende Sponsoren ermöglicht worden: „Teater i Aabenraa“, Aabenraa Kommune, Syd- bank, „Skifter Andersen Fond“, „Mads Clausen Fond“ und „Under Sejlet“. Jan Peters

Wegen Asbestfonds: Nordertor-Abriss verzögert sich

APENRADE/AABENRAA Die Abriss- arbeiten am Nordertor haben sich verzögert. Sie sollten Ende August abgeschlossen sein, und dann sollten auch die Arbeiten für die Parkanlage beginnen, die dort vor- erst entstehen soll.

Es wurde jedoch Asbest im Dach und in den Wänden des früheren „Kvickly“-Supermarktes gefunden, der als letztes Gebäude

auf dem Gelände abgerissen wird.

„Die Menge ist jedoch sehr gering. Trotzdem müssen wir natürlich dafür sorgen, dass das Material auf vorgeschriebene Weise verarbeitet und entsorgt wird“, erklärt der zu- ständige Ingenieur der Kommune Apenrade, Henrik Møller.

Gibt oder gab es eine Gefahr für die Gesundheit der Anwohner oder Besucher der Fußgängerzone?



Der zuständige Ingenieur der Kommune, Henrik Møller, steht auf dem Parkdeck des früheren Supermarktes. Bei den Abrissarbeiten wurde dort Asbest entdeckt.

FOTO: JAN PETERS

„Nein, die gibt es nicht. Der As- bestfund ist sehr gering, und das Material wird fachgerecht ent- sorgt. Wir achten bei den Arbeiten darauf, dass nichts in die Umwelt entweichen kann“, so Møller.

Um etwa zwei Wochen ver- zögert sich jedoch der Start der Bauarbeiten für die Parkanlage, die dort entstehen soll, denn die Entsorgung des Asbestes ist mit mehr Aufwand verbunden. Statt wie geplant Ende August sollen die Arbeiten nun erst Mitte Sep- tember beginnen.

Wie „JydskeVestkysten“ schreibt, sollen die Mehrkosten wegen der zusätzlichen Asbest- Entsorgung das bisher für den Abriss bereit gestellte Budget nicht überschreiten. 12,3 Mil- lionen Kronen sind im Haushalt 2020/2021 für die Stadterneue- rung am Nordertor vorgesehen. Darin enthalten ist ein staatlicher Zuschuss in Höhe von 2,7 Mil- lionen Kronen. Für die Anlage des Parks stehen weitere 755.000 Kronen zur Verfügung. Jan Peters

Marley´s: Neue Kneipe öffnet am Søndertorv



FOTO: JAN PETERS

APENRADE/AABENRAA Wer in den ver- gangenen Tagen über den Südermarkt (Søndertorv) in Apenrade geschlendert ist, dem ist vielleicht das schwarz-weiße Schild über der schwarzen Eingangstür am Søndertorv 27 aufgefallen. Dort, wo noch im Jahr zuvor der Schriftzug „Tækkers“ prangte, steht nun „Mar- ley´s“.

„Tækkers“ war eine Bar. Die Besit- zerin musste jedoch 2020, teils wegen der Corona-Pandemie und teils wegen Krankheit der Pächterin, schließen. Nun gibt es jedoch neue Pächter.

Das Trio, bestehend aus Diana Fagan

aus Kolding, Anja Kajhøj aus Hoptrup und Filip Stoof Taulborg Hansen aus Jordkirch (Hjordkær), hat die Räume im Juli gepachtet und war in den ver- gangenen Wochen täglich dabei, sie nach ihren Vorstellungen zu gestalten, „sodass es einer Bar gleicht“, wie Fagan sagt.

Marley ist übrigens der Hund von Stoof Taulborg Hansen, ein „Old Eng- lish Bulldog“, wie er verrät. Nach ihm ist die Bar benannt.

„Marley´s“ soll von mittwochs bis sonnabends in den Nachmittags- und Abendstunden geöffnet sein. Jan Peters

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Ausflug von BDN
und Gemeinde

TINGLEFF/TINGLEV Den
Sonnabend, 21. August,
sollten sich Interessierte
schon einmal vormerken,
und anmelden kann man
sich auch schon: Der BDN-
Ortsverein (Bund Deut-
scher Nordschleswiger)
und der Pfarrbezirk Ting-
leff planen für diesen Tag
einen Ausflug.

Auf dem Programm steht
zunächst ein Besuch des
Deutschen Museums in
Sonderburg (Sønderborg).
Nach einer Führung wird
dort auch Mittag gegessen.

Nächstes Ziel ist der
Schlossgarten in Graven-
stein (Gråsten), den sich
die Ausflügler in aller Ruhe
anschauen können. Der
Gemeinschaftsausflug soll
in einem nahegelegenen
Café ausklingen.

Die Teilnahme ein-
schließlich Museumsfüh-
rung, Essen und Kaffee
kostet 100 Kronen. Hinzu
kommt ein Unkostenbei-
trag für die Fahrt (Fahr-
gemeinschaften). Anmel-
dungen nimmt BDN-Orts-
vereinsvorsitzende Betty
Weinschenck entgegen
per Telefon (Festnetz 55 37
21 68 oder mobil 40 36 21
68) oder per E-Mail (betty.
weinschenck@gmail.com).

Kjeld Thomsen

Messerstiche
in Pattburg

PATTBURG/PADBORG Ein
33-jähriger Lkw-Fahrer aus
Belarus wurde am späten
Sonnabend auf einem
Lkw-Sammelplatz in Patt-
burg (Padborg) von einem
Landsmann mit einem
Messer verletzt.

Die Polizei nahm den
mutmaßlichen Täter, einen
30-jährigen Mann ebenfalls
aus Belarus, am Sonntag-
morgen kurz vor 7 Uhr fest.

Der 30-Jährige wurde am
Sonntag um 13 Uhr dem
Gericht in Sonderburg
(Sønderborg) vorgeführt
und wegen schwerer Kör-
perverletzung angeklagt.
Ein Richter beschloss, den
Mann für 14 Tage in Unter-
suchungshaft zu nehmen.

„Im Zusammenhang mit
einem Tumult zwischen
Lkw-Fahrern auf dem Told-
bodvej in Pattburg hat ein
Mann aus Belarus einem
anderen Fahrer – ebenfalls
aus Belarus – ein Messer in
die Brust gestochen. Wir
kennen das Motiv nicht“,
so Bjørn Pedersen.

Das Opfer, das in ein
Krankenhaus in Odense
gebracht wurde, befindet
sich außer Lebensgefahr.

Ritzau/Kerrin Jens

Neue Besitzer wollen Herberge am Hærvejen weiterführen

Das nennt man wohl Planänderung: Als Lene Jensen und Hans Martin Asmussen die Pensions- und Herbergsimmobilie „Lindely“ bei Perebüll (Perbøl) übernahmen, sollte es einfach nur das neue Zuhause werden. Nun wollen sie sich nebenberuflich als Herbergsbetreiber versuchen.

Von Mette Thomsen/JV/
Kjeld Thomsen

PEREBÜLL/PERBØL Bed und
Breakfast, Herberge für Pil-
ger und Wanderer entlang
des Heerwegs und Unter-
kunft für Lkw-Fahrer und
Durchreisende. Rund 30 Jah-
re haben Jonna Kehlet und
Ron Ruston in ihrer Pension
„Lindely“ am Hærvejen Gäs-
te aufgenommen.

Damit schien Schluss zu
sein, als sie das Anwesen
zum Verkauf anboten. Ein-
gezogen sind Lene Jensen
und Hans Martin Asmussen
mit der anderthalbjährigen
Tochter Agnes. Die neuen
Besitzer hatten eigentlich
nicht vor, die Räumlichkei-
ten an Fremde zu vermieten.

Große Nachfrage

Hans Martin Asmussen, der
in der deutschen Volksgrup-
pe eine Doppelfunktion als
Lehrer und Jugendverbands-
koordinator übernimmt
(Siehe Seite 2), und Lene
Jensen, die Lehrerin in Son-
derburg ist und zudem in
Ernährungs- und Trainings-
fragen berät, haben es sich
allerdings anders überlegt, wie
Mette Thomsen von „Jydske-
Vestkysten“ berichtet.

Wegen vieler Nachfragen
von Stammgästen und ande-

ren potenziellen Gästen will
das Paar doch vermieten, zu-
mal mit 300 Quadratmetern
Wohnfläche mehr als genug
vorhanden ist.

„Es wird aber kein Bed and
Breakfast geben. Das wäre zu
viel Arbeit, jeden Tag für ein
Frühstücksbüfett zu sorgen“,
so Lene Jensen. Übernachten
soll aber möglich sein. Die
Zimmer sind neu hergerich-
tet worden und können über
das Onlineportal „Airbnb“
gemietet werden.

Den neuen Wohnort haben
beide bewusst ausgesucht,
wie sie sagen. Lene Jensen
stammt ganz aus der Nähe
aus Behrendorf (Bjerndrup).
„Meine Großeltern hatten ei-
nen Hof in Perebüll. Wir hat-
ten schon immer vor, näher
an die Familie und aufs Land
zu ziehen“, so Rückkehrerin
Lene.

Zentral und nah
an der Familie

Auch für den aus Peppersmark
(Pebersmark) stammenden
Hans Martin Asmussen ist
der neue Wohnort optimal.
Er und Lene Jensen hatten
ein Haus in Augustenburg
(Augustenborg). Sie verkauf-
ten es und sind vor einigen
Monaten nach Klipleff (Kli-
plev) in ein Reihenhaus ge-
zogen.



Lene Jensen und Hans Martin Asmussen mit Tochter Agnes vor dem neuen Zuhause in Perebüll



Lene Jensen mit Tochter Agnes in einem der Gästezimmer
FOTOS: METTE THOMSEN

Mit Perebüll haben sie
offiziell seit Juni nun ihren
neuen Lebensmittelpunkt
gefunden. Der Weg zur

Deutschen Schule Buhrkall
(Burkal), wo Asmussen tätig
sein wird, ist nicht mehr so
weit.

Mit ihrer Planänderung
sind Lene Jensen und Hans
Martin Asmussen sogar auf
den Geschmack nach mehr
gekommen. Auf dem 6.000
Quadratmeter großen Ge-
lände soll in absehbarer Zeit
auch luxuriöses Camping,
sogenanntes „Glamping“,
Einzug halten.

„Es ist mittlerweile ja sehr
populär. Wir wollen daher
große Zelte, eine Außenkü-
che und einen Lagerfeuer-
platz errichten“, so Lene
Jensen.

Verhältnismäßig viele
Niederländer legen auf dem
Weg in Richtung Norden
einen Zwischenstopp ein,
und die Idee für das Glam-
ping stammte dann auch von
einem Niederländer.

Totes Wildschwein in der Förde entpuppte sich als Otter

Ein dunkler Kadaver an der Küste bei Randershof
sorgte für Aufregung und ließ auf ein Wildschwein
schließen, das nach Dänemark schwimmen wollte.
Es war aber kein Schwarzwild.

RANDERSHOF/RØNSHOVED
Da schaute Bettina Meyer
zu Erpen gleich zweimal
hin, trieb in der Flensburger
Förde direkt vor ihrem Haus
am Knudsmade am Gendar-
menweg (gendarmsti) nahe
Randershof doch ein großes
Tier mit dunklem Fell.

Die Bielefelderin verbringt
derzeit einige Wochen im
Haus aus Familienbesitz und
erblickte den Kadaver gegen
10 Uhr.

„Man schaut hier ja ständig
Richtung Wasser“, so die Bie-
lefelderin im Wintergarten
des Hauses in idyllischer Lage
direkt am Wasser.

„Der erst Gedanke war,
dass es ein totes Wildschwein
ist“, erzählt Bettina Meyer zu
Erpen. Auch Nachbarn be-
kamen das leblose, dunkle
Tier mit, und man machte
sich daran, es zu bergen.

„Es stellte sich dabei heraus,
dass es gar kein Wildschwein
ist, sondern ein großer Fisch-
otter. Wir verständigten die

Naturbehörde. Ein Mitar-
beiter kam dann und trans-
portierte das tote Tier ab“,
berichtet die Bielefelderin.

Da Dänemark als Schweine-
exportland Angst vor der Afri-
kanischen Schweinepest hat
und vor einigen Jahren einen
Wildschweinzäun entlang der
deutsch-dänischen Grenze er-
richtete, ist die Meldung über
ein Wildschwein an der däni-
schen Küste recht heikel.

Nicht nur Schweinebauern
werden aufatmen, dass es kein
Wildschwein war.

Der Fischotter hatte ein Ge-
wicht um den Fuß gewickelt
und ist offenbar ertrunken.
Es sah ein wenig so aus, als
hätte ihn jemand nach Mafia-
Art versenkt.

Das Gewicht stammt aller
Voraussicht nach aber von
einer Reuse oder einem Fi-
schernest. Der Otter hatte
sich offenbar beim Versuch,
an Fische heranzukommen,
verfangen und konnte nicht
mehr nach oben.



Der Otter hatte sich in der Förde vermutlich an einem Tau ver-
fangen, das an einem Gewicht befestigt war.

FOTOS: BETTINA MEYER ZU ERPEN

Durch Verwesungsgase ge-
langte der Körper dann an die
Oberfläche und trieb in Rich-
tung Küste.

Das ist auch die Vermutung
von Klaus Sloth, Wildkonsu-
lent bei der Naturbehörde
„Sønderjylland“, der zur
Fundstelle geeilt war und den
Otter abtransportierte.

Es komme schon mal vor,
dass Wildschweine beim Ver-
such, zur dänischen Küste zu
schwimmen, ertrinken und
bei entsprechender Strömung
an Land treiben.

„Wir haben das bei Kekenis

(Kegnæs) gegenüber der
Geltinger Bucht schon mal
erlebt. Dass nun angeblich
so weit drinnen in der Förde
ein totes Wildschwein treibt,
hatte mich gewundert. Auszu-
schließen war es aber nicht“,
so Sloth zu seinem Einsatz in
der Bucht bei Randershof.

Der Wildfachmann bekam
rasch Gewissheit, als er das
tote Tier erblickte. Die Über-
raschung war dabei groß.

„Ich kann mich nicht erin-
nern, von einem Fischotter in
der Flensburger Förde gehört
zu haben. Meist halten sich



Klaus Sloth von der Naturbe-
hörde beim Abtransport des
Otters

Otter hier im Süßwasser auf
– an Bächen und Seen. Dass
nun ein Otter in der Förde
unterwegs war, ist aus Natur-
sicht erfreulich. Bedauerlich
ist nur, dass er auf so tragische
Weise umgekommen ist“, so
Sloth.

Er schätzte, dass der Otter
ertrunken und seit rund einer
Woche tot ist. Wegen der fort-
geschrittenen Verwesung wird
der Otter von Knudsmade laut
Sloth entsorgt und nicht, wie
beispielsweise bei überfah-
renen Ottern, routinemäßig
obduziert.

Kjeld Thomsen

Tingleff

Von null auf 500.000 Eier in acht Monaten

Jacobsen Friland hat drei mobile Hühnerställe angeschafft und investiert insgesamt zwei Millionen Kronen in eine Eierproduktion.

Von Paul Sehstedt

WILSBÆK/VILSBÆK Die zündende Idee bekam Paul Erik Jacobsen während einer Fahrt durch Deutschland: Er wollte eine Eierproduktion mit frei laufenden Hühnern aufbauen. Statt einen Hühnerstall fest zu bauen, sollte dieser fahrbar sein, damit die Hühner wöchentlich auf einer neuen Grasfläche ihr Futter picken können. Im November 2020 wurde die erste mobile Einheit eingekauft, doch der Erfolg war so überwältigend, dass Jacobsen derzeit über drei Wagen verfügt.

„Ich habe mir nie träumen lassen, dass ich mit Eiern einen guten Ertrag einfahren kann“, sagt Paul Erik Jacobsen im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. „Als der erste mobile Stall angeschafft und eingerichtet war, legten die 600 Hühner schon die ersten braunen Eier. Die sahen gut und appetitlich aus.“

„Wir wollen Qualität liefern.“

Paul Erik Jacobsen
Hühnerbauer

Die Eier werden von einer Verkaufsbude am Østerbækvej gleich an der Hauptstrecke von Krusau (Kruså) nach Tønder (Tønder) angeboten. Eine stürmische Nachfrage folgte, und bald entschlossen sich Paul Erik Jacobsen und sein Bruder Christian erst einen zweiten und dann schließlich einen dritten Hühnerwagen anzuschaffen.

Die mobilen Hühnerställe sind eine Entwicklung von Flemming Haugaard aus Bollersleben (Bolderslev), der zwei Größen für 300 bzw. 600 Hühner herstellt. Haugaard hat seine Erfahrungen aus der Geflügelbranche in das Produkt eingearbeitet und die Qualität sowie die einfache Handhabung der Hühnerwagen überzeugten die Inhaber von „Jacobsen Friland“.

Inzwischen verfügt die Firma in Wilsbæk über eine eigene Packerei mit den dazugehörigen Kontrollmaschinen. Die Verpackungen zielt ein bunter Aufkleber. Auf ihm ist unter anderem der Firmenname „Jacobsen Friland“ und das Haltbarkeitsdatum zu lesen. Umrahmt wird das Ganze von niedlich gemalten Hühnern. Bisher haben die Brüder rund zwei Millionen Kronen in ihr neues Projekt gesteckt.

„Wir wollen Qualität liefern“, unterstreicht Jacobsen. „Unsere Eier in der Verkaufsbude werden nach einem höheren Standard auf Salmonellen geprüft als die Bestimmungen vorschreiben. Statt sechsmal im Jahr kontrollieren wir 26-mal, damit unsere Kunden sicher sein können, gesunde Eier gekauft zu haben.“

Verbraucher achten vermehrt auf die Herkunft der Ware und Produkte aus dem Nahbereich werden oft bevorzugt. Das Qualitätsdenken hat auch bei den Köchen der nordschleswigschen Restaurants Einzug gehalten.

„Ich brachte 30 Eier zum Krug in Bau und forderte den Wirt auf, sie zu testen“, erzählt der 39-jährige Eierproduzent. „Er zerschlug ein Ei in ein Glas und begutachtete das Eigelb. Seitdem liefern wir Eier an den Krug.“ An-



Die mobilen Hühnerställe vom Modell Haugaard 600 werden in Bollersleben von Flemming Haugaard hergestellt. „Jacobsen Friland“ hat bereits drei Einheiten in Betrieb, aber könnte bis zu zwölf anschaffen, um der Nachfrage an Eiern gerecht zu werden.



Am Verkaufsstand können Kunden sich selbst bedienen und von dort aus werden rund 100.000 Eier verkauft. Mobilpay oder Bargeld werden entgegengenommen.

dere namhafte Restaurants stehen auf der Kundenliste. Die Küchenchefs bevorzugen große Eier für das Frühstück, während die kleineren zur Dekoration dienen.

Verschiedene Hofläden

bieten die „Jacobsen Friland“ an. Im Laufe eines Jahres werden von den 1.800 Hennen rund 500.000 Eier produziert, von denen ein Fünftel im eigenen Verkaufsstand verkauft werden.



Sobald Paul Erik Jacobsen sich einem mobilen Hühnerstall nähert, wird er von den braunen Lohmann-Hühnern umzingelt.

FOTOS: PAUL SEHSTEDT

„Dänemark hat und wird immer eine industrialisierte Landwirtschaft betreiben und darauf müssen wir uns einrichten“, sagt Jacobsen abschließend. „Wir haben den Platz um zehn bis zwölf

Hühnerwagen aufzustellen. Jedes Haus bekommt einmal jährlich eine neue Besatzung und wir müssen unsere Lieferverträge einhalten. Die können wir nicht mit ein oder zwei Einheiten erfüllen.“



Frederikke Kampmann (l.) und Johanne Højlund wusste mit ihrem klassischen Gesang zu überzeugen. Begleitet wurden sie vom Sinfonieorchester Nordschleswig unter der Leitung von Jérôme Pillement (r.).



Vom zwischenzeitlichen Regen ließ sich das Publikum nicht unterkriegen.

FOTOS: FRIEDRICH HARTUNG

Musikalischer Hochgenuss auf dem Sportplatz

Rund 400 Zuhörer sind zum Klassikkonzert auf den Rasen der Deutschen Sporthalle Tingleff geströmt, um sich vom Sinfonieorchester Nordschleswig und Sängern von „Opera På Grænsen“ berieseln zu lassen. Dass zwischenzeitig etwas Regen herunterrieselte, tat der Begeisterung keinen Abbruch.

TINGLEFF/TINGLEV Der Veranstaltungsort war einmal mehr an der Deutschen Sporthalle Tingleff und somit passte es, dass das erste Gesangsstück des Klassikkonzerts „De skønneste toner“ unter Federführung des Bürgervereins „Tinglev Forum“ auf Deutsch war.

Bei „Mir ist so wunderbar“ aus der Beethoven-Oper „Fidelio“ bekamen die rund 400 Zuhörerinnen und Zuhörer einen Vorgeschmack auf das Können des Sinfonieorchesters Nordschleswig („Sønderjyllands Synfoniorkester“) und der vier Solisten Frederikke Kampmann, Teit Kanstrup, Anders Kampmann

sowie Johanne Højlund, die kurzfristig die erkrankte Sängerin Francine Vis vertrat.

Minimum wohl erreicht Nach recht ansprechendem Vorverkauf waren ungefähr noch 100 Tickets an der Tageskasse verkauft worden.

Man habe das anvisierte Minimum von 400 verkauften Eintrittskarten wohl erreicht, lautete die Einschätzung von Chefkassierer Preben Christensen vom Forum-Vorstand kurz vor Konzertbeginn.

Die Veranstalter hatten wieder allerhand auf die Beine gestellt und viele freiwillige Helfer mobilisiert, um solch ein Konzert mit Unter-

stützung von Sponsoren durchzuführen.

Jede Einnahme zählt, was auch Forum-Vorsitzender Poul-Erik Thomsen in der Begrüßung betonte: „Ihr dürft euch an den Ständen herzlichst gern mit Essen und Getränken eindecken, denn auch das trägt dazu bei, solch eine Veranstaltung zu finanzieren.“

Überzeugende Musiker

Ein Genuss waren auch diesmal nicht nur die Kuchen und warmen Speisen an den Ständen. Die Darbietungen der Musikerinnen und Musiker sowie Sängerinnen und Sänger wussten auch zu gefallen. Sehr sogar.

Dass zwischenzeitig Wolken aufzogen und etwas Regen fiel, konnte die Stimmung kaum trüben.

Das Sinfonieorchester und die Sängerinnen und Sänger boten ein abwechs-

lungsreiches und unterhaltendes Programm, was immer wieder mit Applaus quittiert wurde.

Facettenreich präsentierte sich unter anderem Frederikke Kampmann.

Bei „I want to be a Prima Donna“, begleitet von Jakob Alsgaard Bahr am Klavier, kam ihr schauspielerisches Talent zum Ausdruck.

Im Duett mit Tenor und Ehemann Anders Kampmann konnte man bei „Just show me how to love you“ dann ihre einfühlsame Seite erleben.

Runde Sache

Trotz immer wieder mal einsetzenden Regens machte alles einen stimmigen Eindruck. Für Freunde des Klassikkonzerts in Tingleff bleibt somit zu hoffen, dass es im kommenden Jahr eine achte Ausgabe von „De skønneste toner“ gibt. *Kjeld Thomsen*

Tingleff

Dem Himmel so nah: Idyllischer Gottesdienst an der Freilichtbühne

Das könnte Schule machen, so gut kam das Beisammensein an: Der Pfarrbezirk Tingleff lud zu einem Freiluftgottesdienst in den örtlichen Wald. Er war als Ersatz gedacht für den ausgefallenen Gottesdienst im Maislabyrinth.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Das Licht sei außergewöhnlich gewesen und die Atmosphäre im Allgemeinen besonders. Tingleffs Pastor Ole Cramer zeigt sich angetan von den äußeren Gegebenheiten beim Freiluftgottesdienst, den er an der Seite von Kollegin und Ehefrau Astrid an der Bühne des Tingleffer Waldes leitete. Die Pastoren hatten „Barmherzigkeit“ als zentrales Thema gewählt.

Der Gottesdienst war als Ersatz für den ausgefallenen Gottesdienst im Maislabyrinth des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN) angesetzt worden.

Die untergehende Sonne schimmerte bei angenehmen Temperaturen durch die Baumwipfel und sorgte für ein idyllisches Ambiente auch beim anschließenden Beisammensein mit Kaffee und Kuchen.

Die Teilnehmerzahl war ansprechend. 42 hatten sich in den „Stadtwald“ begeben.

„Es war zu merken, dass das Bedürfnis bestand, sich nach den Sommerferien wiederzusehen“, so Ole Cramer.

Es waren unter anderem auch kommende Konfirmanden dabei, sodass es eine große Altersspanne von sehr jung bis über 80 Jahre gab.

Für einen musikalischen Rahmen sorgten Musiker des



Gottesdienst im Tingleffer Wald

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Schulorchesters um Dieter Søndergaard.

Es sei immer schön und trage zur Stimmung bei, „wenn Dieter seine Musiker mitbringt“, so Cramer anerkennend. „Viele Gottesdienstbe-

sucher harrten noch lange aus, um bei Kaffee und Kuchen einen Schnack zu halten. Albert Callesen (Kirchenältester, red. Anm.) hatte da wieder für alles gesorgt“, ergänzt der Pastor. Da der Gottesdienst so eine

runde Sache wurde, kam die Anregung auf, im kommenden Jahr wieder einen Freiluftgottesdienst im Wald zu veranstalten als Ergänzung zu einem Gottesdienst im Maislabyrinth.

Der Kirchenälteste kann sich mit dieser Idee anfreunden. Man werde es im Auge behalten. „Denn es war wirklich ein rundum gelungener, schöner Abend“, so Callesen zum „Nordschleswiger“.

Große Maschinen bei der letzten Grenz-Radtour des Sommers

SOPHIENTHAL/FEHLE Diesmal waren nicht ganz so viele dabei, die Stimmung war dennoch gut, als kürzlich die dritte und letzte grenzüberschreitende Sommer-Fahrradtour veranstaltet wurde.

„Man freut sich einfach, die anderen wiederzusehen“, so Jette Erichsen vom deutschen Organiserteam, das die Touren seit Jahren auf die Beine stellt.

Etwa 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beidseits der Grenze kamen zum Saisonabschluss an den Grenzübergang Fehle, wo das deutsch-dänische Treffen traditionell am Imbisswagen beginnt.

Ziel war diesmal das Unternehmen „Medelbyer Tiefbau“ in Medelby auf deutscher Seite. Stefan Peper und Dirk Reisner von der Firmenleitung nahmen die Gäste in Empfang. Reisner gab einen informativen Einblick in das Geschäftsfeld des Unternehmens mit 32 Angestellten.

„Die Teilnehmer konnten



Treffpunkt war einmal mehr am Imbisswagen in Fehle.

FOTO: JETTE ERICHSEN

sich auch Arbeitsmaschinen anschauen und im Führerhaus eines großen Bulldozers Platz nehmen“, erwähnt Jette Erichsen.

In einer großen Scheune des Betriebes ließ man den Besuch bei Speis und Trank ausklingen.

Das Medelbyer Unternehmen ließ sich dabei nicht lumpen. „Allen Teilnehmern wurden eine Wurst und ein Getränk spendiert“, so Erichsen.

Im kommenden Jahr solles

an drei Abenden wieder grenzüberschreitende Radtreffen geben, an denen auch mit Auto teilgenommen werden kann. Betriebe und andere Ausflugsziele gehen im grenznahen Raum allmählich aus.

„Wir werden aber schon etwas auf tun“, ist sich Jette Erichsen sicher. Die drei Radtreffen mit Zielen auf beiden Seiten der Grenze sind wie der am zweiten Dienstag im Juni, Juli und August vorgesehen. Kjeld Thomsen

Fall Beier: Gefängnis und Bußgeld in Millionenhöhe gefordert

PATTBURG/PADBORG Dem Direktor, einer Aufsichtsratsvorsitzenden und zwei leitenden Mitarbeitern des Transportunternehmens Kurt Beier Transport A/S drohen drei Jahre Gefängnis ohne Bewährung.

Des Weiteren soll der Firma ein Bußgeld von 5,5 Millionen Kronen auferlegt werden.

So lautet das am Dienstagvormittag im Sonderburger Gericht von Ankläger Mads Bjerg Olesen geforderte Strafmaß. Das im Mai begonnene Strafverfahren nähert sich seinem Abschluss.

Die Beschuldigten im Verfahren sind Direktor Karsten Beier, Aufsichtsratsvorsitzende Gitte Beier und zwei leitende Angestellte.

Sie sind wegen finanzieller Ausbeutung in besonders schwerem Umfang angeklagt.

Die Opfer waren der Anklagebehörde zufolge 30 Fahrer aus Sri Lanka und den Philippinen.

Sie waren in der polnischen Tochtergesellschaft des Unter-

nehmens angestellt. Jedoch ist die Anklagebehörde überzeugt davon, dass sie in Wirklichkeit in Dänemark gearbeitet haben und unter spartanischen Verhältnissen in einem Fahrerlager in Pattburg gelebt haben.

Die Fahrer haben einen Monatslohn über 7.900 Kronen erhalten. Der Anklagebehörde zufolge hätten sie jedoch bis zu 35.000 Kronen im Monat verdienen müssen.

Vor diesem Hintergrund meint Mads Bjerg Olesen, dass das Unternehmen einen unberechtigten finanziellen Gewinn durch die Unterbezahlung ihrer Fahrer erzielt hat.

„Hier geht es um ein systematisches, professionelles Ausnutzen der Fahrer aus Drittländern über einen längeren Zeitraum hinweg. Dies hat zu einer finanziellen Bereicherung in Millionenhöhe für die Firma geführt“, heißt es von der Anklage.

Die Sache hatte Ende 2018 die Gewerkschaft 3F ins Rollen gebracht, die Fotos von den

Behausungen der Fahrer veröffentlichte. Die Polizei stellte zunächst Nachforschungen gegen das Transportunternehmen mit dem Verdacht auf Menschenhandel an. Jedoch wurde im Zuge der Ermittlungen stattdessen Anklage wegen finanzieller Ausbeutung in besonders schwerem Umfang sowie wegen des Verstoßes gegen das Ausländer- und das Baugesetz erhoben.

Die Angeklagten plädieren alle auf nicht schuldig. Sie verwiesen darauf, dass die ausländischen Fahrer durch die polnische Tochtergesellschaft angestellt worden waren, und dass sie in Übereinstimmung mit polnischen Lohn- und Beschäftigungsverhältnissen bezahlt wurden.

Als Nächstes werden die drei Verteidiger das Wort in dem Verfahren ergreifen. Anschließend sollen der Richter und die beiden Geschworenen ihr Votum abgeben und die Sache entscheiden. Das Urteil wird am 25. August erwartet.

Ritzau/Nils Baum

Noch Plätze frei für die Fahrt zum Schloss Egeskov

TINGLEFF/TINGLEV Bei diesem Ganztagesausflug sollte nun wirklich keine Langeweile aufkommen, lautete die Ankündigung auf „nordschleswiger.dk“ vor einigen Wochen.

Der Sozialdienst Tingleff macht nun noch einmal auf die Tagestour am Sonntag, 22. August, zum Egeskover Schloss auf Fünen aufmerksam.

Das prachtvolle Anwesen ist heute eine Multistätte.

Besucher können sich nicht nur das Schloss und

den Schlossgarten mit Labyrinth ansehen und sich die Geschichte der imposanten Immobilie zu Gemüte führen. Auf dem riesigen Areal gibt es auch zahlreiche Ausstellungen.

Von Oldtimer-, Falck-, Camping- und Modemuseum bis hin zu einer alten Schmiede und einem Kaufmannsladen vergangener Tage ist jede Menge zu erleben.

Der Ausflug am 22. August erfolgt mit dem Bus, der sich

um 8.30 Uhr von der Sporthalle in Tingleff in Bewegung setzen wird. Mit der Rückkehr wird gegen 18 Uhr gerechnet.

Die Teilnahme einschließlich Busfahrt, Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie Eintritt für das Schloss und die Ausstellungen kostet 450 Kronen pro Person.

Schnellstmögliche Anmeldung nimmt Rita Kremsler unter der Telefonnummer 30 53 82 68 entgegen.

Kjeld Thomsen



Foto von der Unterbringung ausländischer Fahrer in der Pattburger Niederlassung des Transportunternehmens Kurt Beier

FOTO: PRIVAT/JV

Nordschleswig

11. SEPTEMBER

**KNIVS
BERG
FEST**

2021

TURNIERE
HANDBALL
FUSSBALL
BEACHVOLLEYBALL
FAUSTBALL

OFFIZIELLES
EMPFANG
GEDENKFEIER
MULDENFEST

ABENDPROGRAMM
LOTTO & KONZERT
GEMEINSAMES SPIEL
LIVEMUSIK

AKTIVPROGRAMM
ABENTEUERLAND BUNGEE-TRAMPOLIN
HÜPFBURG MEGA-KICKER SEGWAY
KUNSTRASEN KINDERGARTENLAND

KULTUR & UNTERHALTUNG
OPEN-AIR-BÜHNE BÜCHERFLOHMARKT
VERBANDSAKTIVITÄTEN ANDACHT IM ZELT

UND VIELES MEHR...

FÜR DAS LEIBLICHE WOHL IST GESORGT!

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Schützin wiederholte ihren Erfolg

TONDERN/TØNDER Mit sechs Mannschaften von vier Vereinen wurde kürzlich zum 90. Mal im 110. Entstehungsjahr das Kreisschützenfest der Vereine aus Tondern, Hoyer (Højer), Tingleff (Tinglev), Wyk und Niebüll ausgetragen. Gastgeber war in diesem Jahr das Schützenkorps Tondern. Seine Mitglieder hielten sich nicht zurück und gewannen, wenn auch knapp mit nur einem Zähler, das Turnier.

Da der oder die beste Schütze/Schützin der siegreichen Mannschaft auch die Majestät stellt, konnte Hella Bøgh ihren Erfolg von 2010 wiederholen und wurde zum zweiten Mal zur Königin ausgerufen. Seit ihrem ersten Sieg hat das Schützenkorps Tondern beim Mannschaftsschießen eine Durststrecke erlebt. Fast feste Anwärter auf den Sieg waren sonst die Wyker.

Beim zweitägigen Wettbewerb des Kreisschützenverbands Nord- und Südtondern waren aus Wyk und Niebüll in diesem Jahr jeweils mit einem Team vertreten, während Tingleff und Tondern mit zwei Formationen an den Start gingen. Hoyer hatte auf eine Teilnahme verzichtet.

Die siegreiche Mannschaft aus Tondern setzte sich aus Hella Bøgh, Emma Schmidt, Angelika Olczak, Martin Jørgensen, John Bøgh und Peter Knudsen zusammen. Sie brachten es zusammen auf 391 Ringe, gefolgt von Wyk (390 Ringe), Tingleff 1 (382 Ringe), Tondern 2, Tingleff 2 und Niebüll.

Obwohl die Tingleffer ihren Titel nicht verteidigen konnten, so gewann der Vorjahreskönig Hans S. Christensen den Ludwig-Bøgh-Pokal. Den H.-P. Mathiesen-Pokal holte Hella Bøgh. Die Tonderaner und Tingleffer belegten in allen Einzeldisziplinen gute Platzierungen.

Im kommenden Jahr wird das Schützenfest in Niebüll ausgetragen. *Brigitta Lassen*



Hella Bøgh
FOTO: SCHÜTZENKORPS TONDERN



Der frühere Baumarkt und das gelbe Nachbarhaus werden abgerissen.



An der Norderstraße steht bereits dieser Wohnblock. FOTOS: BRIGITTA LASSEN

Beste Lage: Neue Wohnfläche an der Norderstraße

Bauunternehmer Hans Schmidt kaufte Anfang des Jahres den früheren Baumarkt „Peter Pind“ in Tondern. Am 1. September ist die Übernahme.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Anfang des Jahres kaufte der Tonderner Bauunternehmer Hans Schmidt den früheren Baumarkt Peter Christensen, im Volksmund nur Peter Pind genannt, vom letzten Besitzer Hilmer Juhl Christensen. Er hatte nach und nach den physischen Betrieb seiner Familie eingestellt. Am 1. September überlässt er Hans Schmidt die Immobilie an der Norderstraße in Tondern.

Das traditionsreiche Unternehmen soll weichen, um Platz für einen neuen dreistöckigen Wohnblock zu machen. So könnten zumindest die unmittelbaren Pläne aussehen. Festlegen wollte sich Schmidt zum jetzigen Zeitpunkt nicht gegenüber dem „Nordschleswiger“. „Ich habe es noch nicht übernommen und habe auch keine Baugenehmigung. In einigen Wochen weiß ich mehr. Aber neue Wohnfläche wird entstehen“, unterstreicht er.

In unmittelbarer Nachbarschaft wurde ein Bauwerk wie das im Gespräch befindliche in gleicher Höhe mit Wohnungen vor einigen Jahren gebaut.

Die neuen Bewohner an der Norderstraße werden von dort einen guten Blick auf den neugestalteten Parkbereich entlang des Laurentiusstroms haben und gelangen von dort mit geringem Abstand in die Norderallee mit Liebestempel. In unmittelbarer Nähe liegen auch ein großer Parkplatz, die Polizeistation und schnelle Einkaufsmöglichkeiten. Gleich drei Supermärkte und Discounter sind über eine weiße Brücke schnell erreichbar.

Auf die Gefahr hin, von zwei hohen Wohnblöcken eingekesselt zu werden, haben die Besitzer eines Privathauses entschieden, ihr Zuhause an Hans Schmidt zu verkaufen. Bis zum 15. August werden sie ihr Haus geräumt haben.

Hans Schmidt nennt die zentrale Lage an der Norderstraße die beste in der Tonderner Stadtmitte. Er war es auch, der das neue nördliche Gewerbeviertel an der sogenannten McDonalds-Kreuzung konzipierte. Damals lagen in diesem Bereich bis auf das Bauunternehmen Brdr. Freiberg nicht viele gewerblich genutzten Gebäude an

der Straße. Zurzeit wird direkt neben Freiberg ein Harald-Nyborg-Laden gebaut. In Betrieb ist bereits auch das neugebaute Fastfood-Restaurant Burger King. Erste Bauvorhaben waren eine Waschküche mit Autoinspektion, eine Tankstelle und McDonalds.

Weitere Unternehmen sollen dazukommen. Dies sind die Autozubehör-Firma „T. Hansen“ und „Jysk“, die lieber in Neubauten einziehen wollen, als an ihrem heutigen Standort am westlichen Teil des Nordre Landevejs zu bleiben. Das Gewerbegebiet, das Schmidt vor fast 20 Jahren erwarb, hat er mittlerweile wieder verkauft.

Zentren für Quicktests mit neuen Öffnungszeiten

Immer weniger Bürger der Kommune Tondern lassen sich über Nasenabstrich testen. In Bredebro wird das Angebot ganz gestrichen.

TONDERN/TØNDER Über 50 Prozent der Einwohner in der Kommune Tondern sind vollständig geimpft. Weitere Bürger haben bislang nur ihre erste Spritze bekommen, insgesamt befinden sich über 70 Prozent im Impfverlauf. Dies hat Folgen für die Zentren, in denen man sich bei einem Schnelltest auf das Corona-Virus testen lassen kann.

Die Nachfrage sinkt. Die Firma Carelink führt zurzeit zwischen 7.000 und 8.000 Schnelltests wöchentlich durch. Im Zuge der rückläufigen Zahlen werden die Testzentren in Toftlund, Lügumkloster (Løgumkloster), auf Röm (Rømø) und in Scherrebek (Skærbæk) seit Montag, 9. August, neue Öffnungszeiten einführen. In Bredebro werden von diesem Tag an keine Schnelltests vorgenommen.

„Die niedrigere Auslastung der Schnelltestzentren wird in ganz Dänemark spürbar. Daher muss auch die Region Nordschleswig ihre Kapazität anpassen“, erklärt Chefberater Peter

Michael Jørgensen von der Kommune Tondern.

Aufgrund der vielen Feriengäste ist die Nachfrage nach Schnelltests im Feriendorf Arrild und besonders auf Röm unverändert groß. Daher bleibt es dort bei den jetzigen Öffnungszeiten. Auf der Ferieninsel werden die Testmöglichkeiten sogar erweitert. Auch sonntags wird jetzt von 10 Uhr bis 17 Uhr beim Fähranleger in Havneby getestet. Diese Änderung trat bereits am 8. August in Kraft. Im Infocenter auf der Insel werden weiterhin PCR-Tests dienstags durchgeführt.

Auch im Hinblick auf den Tourismus

wird die Testkapazität in Scherrebek aufrechterhalten. Dort kann man sich jeden Tag per Nasenabstrich testen lassen.

In Tondern wird es aufgrund unveränderter Nachfrage und mit Rücksicht auf den Grenzverkehr keine Änderungen geben.

Das Fortschreiten des Impfeinsatzes führt in Kürze auch zur Schließung der Impfzentren. Am 18. August wird die letzte Zweitimpfung in Toftlund vorgenommen. Das Zentrum wird daher geschlossen. Anfang bis Mitte September wird auch der letzte Bürger in Tondern geimpft. *Brigitta Lassen*

Unfall am Bahnübergang: Kfz-Inspektion untersucht Pkw

Nach Angaben der Polizei muss geklärt werden, ob Bremsversagen bei einem Unfall am Nordre Landevej in Tondern eine Rolle gespielt hat.

TONDERN/TØNDER Wie durch ein Wunder ist ein 55-jähriger Fahrer eines Personenwagens, wie berichtet, fast unverletzt geblieben, als sein Fahrzeug auf dem Bahnübergang Nordre Landevej in Tondern von einem Triebwagen der Bahngesellschaft Arriva erfasst wurde. Nach Angaben der Polizei für Nordschleswig und Südjütland untersucht in den kommenden Tagen die staatliche Kfz-Inspektion das Unfallauto, das laut Zeugenaussagen ohne Abbremsen auf den Bahnübergang gebrast war, an dem be-

reits rotes Warnlicht und die herabgesenkten Schranken das Herannahen eines Zuges deutlich gemacht hatten.

Das ostwärts fahrende Auto wurde am Heck erfasst und gegen ein Fahrzeug geschleudert, dessen Fahrerin vorschriftsgemäß auf der Gegenfahrbahn vor dem per Schranke gesperrten Bahnübergang hielt. Auch diese Unfallbeteiligte blieb fast unverletzt.

Der Sprecher der Polizei, Chris Thorning Vesterdal, machte keine Angaben, ob der



Das Auto eines 55-Jährigen war offenbar trotz Blinklichts und geschlossener Schranke am Übergang Nordre Landevej auf die Gleise der Bahn Tondern-Bramming gefahren. Der Triebwagen erfasste den Wagen am Heck und schleuderte ihn gegen ein vor der Schranke wartendes Auto auf der Gegenfahrbahn.

FOTO: VOLKER HEESCH

Fahrer des Unfallwagens sich inzwischen zum Unfallhergang geäußert hat. Die Kfz-Inspektion wird klären, ob die Bremsen des Autos funktionsfähig oder defekt gewesen sind.

Die staatliche Havariekommission ist eingeschaltet worden, um zu klären, ob die bahntechnischen Anlagen am Bahnübergang intakt gewesen sind. Der Triebwagenführer hatte den Zug, der nach dem Halt an der Station Tønder Nord Richtung nächstem Bahnhof Wiesby (Visby) deutlich beschleunigt hatte, nach der Karambolage erst rund 50 Meter nördlich des Bahnübergangs zum Halten gebracht. *Volker Heesch*

Tondern

Suche nach Familie des Piraten-Opas

Der Großvater der 76-jährigen Elisabeth Bliesener aus Reinbek war Steuermann auf dem Zeppelinstützpunkt in Tondern. Er war Steuermann des Zeppelins, der 1917 von der Luft aus einen norwegischen Dreimaster kaperte. Auf ihrer Suche konnte ihr Lokalhistoriker Horst Fries aus Solderup helfen.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Ihren Großvater Ernst Fegert hat Elisabeth Bliesener aus Reinbek bei Hamburg nie kennengelernt. Er starb 1937, sieben Jahre vor ihrer Geburt. Die 76-jährige Enkelin hat sich auf die Suche nach der „ersten“ Schwiegerfamilie ihres Opas gemacht, der im Ersten Weltkrieg auf dem Zeppelinstützpunkt der deutschen Marine bei Tondern stationiert war und in der Wiedaustadt seine erste Frau Marie, geborene Ewers, kennenlernte und am 27. Juli 1917 heiratete.

Dass ihr Großvater ein „Pirat“ war, erzählt Elisabeth Bliesener gerne. Schon als Kind faszinierte sie diese Geschichte. Nur wenige Wochen vor seiner Eheschließung ging Fegert mit einer waghalsigen Aktion als Steuermann des Luftschiffes L 23 unter dem Kommando von Kapitänleutnant Ludwig Bockholt in die Geschichte ein. Bei einer unblutigen Schlacht am 23. April 1917, 85 Seemeilen vom Leuchtturm von Bovbjerg bei Lemvig, kletterten er und zwei Kameraden an einer Strickleiter vom Luftschiff aus auf den Dreimaster. Unter Fegerts Kommando wurde die gekaperte Bark nach Cuxhaven und später nach Hamburg gebracht.

Ein solches Manöver hatte es noch nie gegeben. Nie zuvor hatte jemand gewagt, von einem Luftschiff aus ein Schiff zu entern. In Cuxhaven wurden die Zeppelin-Soldaten vom Führer der Luftschiffe, Peter Strasser, höchstpersönlich abgeholt. Natürlich war man stolz auf den Mut und die Leistung, aber Strasser verbot es, weitere Manöver dieser Art zu unternehmen. Er wollte seine Luftschiffe nicht in Gefahr bringen.

„Ich bekam eine Gänsehaut, das ging mir unter die Haut. Ich war emotional wie elektrisiert und war völlig durcheinander. Ich war mir plötzlich gar nicht mehr sicher, ob ich meinen Großvater wirklich vor mir hatte, ich kannte ihn ja nicht.“

Elisabeth Bliesener
Enkelin von Ernst Fegert

Die Kaperfahrt ihres Großvaters war die geliebte Gute-Nacht-Geschichte der kleinen Elisabeth, die im Haus ihrer Großeltern aufwuchs. Die Geschichte hat sie nie losgelassen. Sie begab sich auf



Die Besatzung des Luftschiffs L 23 aus Tondern kapert ein norwegisches Frachtschiff.

FOTO: ELISABETH BLIESENER

Spurensuche und sucht nach möglichen Nachkommen der ersten Schwiegerfamilie ihres Großvaters, der dreimal verheiratet war, in Dänemark und wandte sich in diesem Zusammenhang auch an die Lokalredaktion des „Nordschleswigers“ in Tondern.

Die Zeitung verwies sie an Horst Fries aus Solderup. Der versierte Ahnenforscher brachte sie ein Stück weiter in ihren Recherchen. Sie wünscht Kontakt zur Familie der ersten Ehefrau ihres Großvaters, Marie Ewers, aus Tondern, aufzunehmen. Horst Fries war der richtige Mann für diese Aufgabe. Dank ihm hat sich jetzt herausgestellt, dass es tatsächlich noch Familienangehörige von Marie Fegert gibt, die am 13. November 1895 in Looft als Tochter von Katarina Ewers, geborene Wohlers, und Claus Ewers geboren wurde.

Sie wuchs an der Tonderner Carstenstraße auf. Marie Evers verstarb am 5. September 1917 im Alter von nur 21 Jahren aus ungeklärter Ursache, wenige Wochen nach der Hochzeit mit dem deutschen Soldaten. Einen Tag später verschied auch Maries Großmutter. Oma und Enkelin wurden am selben Tag im selben Grab in Tondern beerdigt. Die Ehe von Marie und Ernst Fegert blieb kinderlos.

Doch sie hatte vier Geschwister. Einen der Nachfahren (mittlerweile aus der 4. Generation) fand Fries in Kekenis (Kegnæs). Mit ihm hat sich Elisabeth Bliesener, die auch Vorträge über Zeppeline hält und Zeitungsbeiträge schreibt, in Verbindung gesetzt. Ein Treffen hat aufgrund unglücklicher Umstände noch nicht stattgefunden. Bevor sie beim Lokalhisto-

riker in Nordschleswig landete, hatte sie schon Kontakt zu Knud Jacobsen vom Sea War Museum in Thyborøn aufgenommen. Er hatte in seinem Buch „Die Seeschlacht vor dem Skagerrak und der Erste Weltkrieg in der Nordsee“ auch über das Husarenstück des Tonderner Zeppelins geschrieben.

Wichtige Unterstützung erfuhr sie auch von Manfred Petersen und vom verstorbenen Gerd Uwe Christiansen vom Tonderner Zeppelin-Museum. Sie halfen ihr, Urkunden der Archive und Kircheneintragen zu beschaffen. So befindet sich Elisbeth Bliesener im Besitz der Heiratsurkunde ihres Opas. Ihre Sterbeurkunde liegt ihr auch vor. Die Personalakten ihres Opas gingen im Zweiten Weltkrieg verloren.

Ihr Interesse für die Luftschiffahrt bekam einen zu-

sätzlichen Auftrieb, als Elisabeth Bliesener 2008 mit ihrem Mann im Rahmen eines Klassentreffens das Zeppelinmuseum in Friedrichshafen besuchte. Dort schaute sie sich ein Mannschaftsfoto des Luftschiffes an. Ein ihr unbekannter Mann in der Mitte war ihrer Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten. Es war ihr Opa.

„Ich bekam eine Gänsehaut, das ging mir unter die Haut. Ich war emotional wie elektrisiert und war völlig durcheinander. Ich war mir plötzlich gar nicht mehr sicher, ob ich meinen Großvater wirklich vor mir hatte, ich kannte ihn ja nicht“, erzählt Elisabeth Bliesener.

Vier Jahre später sollte sie ein zweites Mal unverhofft auf ihren Opa stoßen. Diesmal bei einem Besuch im Tonderner Zeppelin- und Garnisonsmuseum.

„Dort entdeckte ich meinen Opa auf dem Deckblatt eines Prospekts. Nun wurde ich so richtig vom Luftschiffvirus befallen. Es hat jahrelang gedauert, bis ich das alles recherchiert hatte. Letzte Ergebnisse hoffe ich noch aus dem Militärarchiv aus Freiburg zu bekommen. Ohne mein Zutun und konsequentes Am-Ball-Bleiben wäre das bis heute nicht aufgeklärt worden. Es hat sich für die Luftschiffahrt-Forschung schon jetzt gelohnt, mich mit an Bord zu nehmen, weil ich als Fegert-Spross anders involviert bin als jeder Unbeteiligte“, sagt die aktive Rentnerin selbstbewusst.

Spitzenkoch steht jetzt bei Marsk Camp unter Vertrag

In der Gastronomie in der Kommune Tondern kommt es zu einer weiteren Rochade. Steffen Snitgaard arbeitet künftig für das neue Autocamper-Resort in Hjemstedt bei Scherrebek.

HJEMSTEDT/HJEMSTED Im vergangenen Monat mussten Marcel Rodrigues und Snitgaard nach nur 13 Monaten ihre Sachen packen und verließen das Hostrups Hotel. Hotelbesitzer Lars Svensen hatte den Pachtvertrag mit den beiden Spitzenköchen, die in früheren Jahren ihr eigenes Restaurant ROS an der Spiekerstraße in der Wiedaustadt besaßen, wegen Nichteinhaltung der Vereinbarungen gekündigt. Auf Facebook teilt das Duo, das auch einen Cateringbetrieb führte, seiner Fanschar mit, dass sie kein gemeinsames Restaurant in Tondern eröffnen würde.

Für Steffen Snitgaard dauerte es nicht lange, bevor sein Können wieder gefragt war. Er ist neuer Küchenchef im neuen Autocamper-Resort Marsk Camp. Die Investoren teilt auf Facebook mit, dass die Zusammenarbeit mit ih-

rem bisherigen Pächter, Tobias Skovmose, im beiderseitigen Einvernehmen beendet worden ist.

Marsk Camp wird auch noch die offenen „Rechnungen“ von Rodrigues und Snitgaard begleichen, die sie aufgrund ausgestellter Gutscheine in Hostrups Hotel in der Zeit vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 2020 verkauft hatten. Sie können ab 1. September mit einem Besuch im Marsk Restaurant eingelöst werden, wenn im Marsk-Restaurant diniert wird.

Snitgaard wird ab Mitte August das Sagen sowohl im Restaurant, im Café und in der Eisdiele haben. Nach

dem Konzept von Marsk Camp wird der neue Küchenchef wieder nur die besten Lebensmittel der Saison aus dem Lokalbereich verwenden, um so den besten Geschmack zu erreichen. Ab 1. September laufe der Pachtvertrag offiziell, erklären sie auf Facebook.

Für Hostrups Hotel sind in Jesper Ehmsen und Nico Adriano Wendicke neue Pächter gefunden worden. Wendicke betreibt bereits Steaken in der Tonderner Fußgängerzone.

Vor einigen Wochen kursierten auch Gerüchte, dass die Stiftung Schackenberg Fonden, der am 1. Juni

neue Pächter des Schlosskruges in Mögeltønder (Mögeltønder) wurde, ihren Küchenchef entlassen haben soll. Dies wird von Schlossdirektorin Trine Jepsen bestritten.

Peter Foldby ist sowohl Küchenchef des altherwürdigen Schlosskrug und des neu eröffneten Café im Pferdestall des Schlosses. Der königlich privilegierte Krug von 1687, der sich im Besitz des Geschäftsmannes Hans Michael Jebesen aus Hongkong und Prinz Joachim befindet, durchläuft zurzeit einer umfassenden Renovierung genauso wie die dazugehörigen Gästehäuser auf der gegenüberliegenden Seite an der Schlossstraße. „Die Coronapandemie hat sich auch auf die Renovierung ausgewirkt. Die Handwerker mussten auf Baumaterial warten. Außerdem sind wir dabei, ein ganz neues Hotelteam zusammenzusetzen“, erklärt Trine Jepsen.

Zurzeit wird unter anderem nach einem Hotelmanager gesucht. Bis zur Wiedereröffnung müssen sich Gäste mit dem klassisch eingerichteten und sehr schönen Café im Pferdestall begnügen. Als dieses am 11. Juni öff-

net wurde, ging Trine Jepsen noch davon aus, dass das erste Gästehaus und der Krug zum 15. Juli wieder geöffnet werden könnten. Die

Renovierungsarbeiten am zweiten Gästehaus haben sich auch verzögert. Zurzeit ruhen die Arbeiten.

Brigitta Lassen



Der Sozialdienst Lügumkloster lädt am **Dienstag, 31. August**, zu einem **Ausflug zum königlichen Gemüsegarten (mit Führung)** in Gravenstein ein.

Die Abfahrt erfolgt um 12 Uhr hinter der Busstation.

Kaffee wird im Haus Quickborn getrunken.

Anmeldungen bis spätestens 23. August bei Christa Lorenzen, Telefon 21 80 16 88, oder Sophie Matzen, 74 74 35 95 oder 26 84 24, 61.

Wir freuen uns, Euch wiederzusehen
Der Vorstand



Steffen Snitgaard kocht jetzt in Hjemsted. FOTO: MARSK CAMP

Tondern



Der Vorsitzende des Lindenkomitees, Stig Eeg Sylvest, mit den Preisträgerinnen des Lindendiploms, Kirsten Juul Sørensen (l.) und Anne Mette Pedersen



Iver Gram (r.) wurde mit dem Preis aus der Stiftung des früheren Bürgermeisters Johan Paulsen Jessen ausgezeichnet.
FOTOS: MONIKA THOMSEN

Tonderns Lindendiplom für engagierte Ehrenamtlerinnen

Anne Mette Pedersen und Kirsten Juul Sørensen wurden für ihren kulturellen Einsatz geehrt. Das Garnisonsmuseum erhielt aus der Stiftung von Helmuth Kirsten 25.000 Kronen für seine Zukunftspläne. Zu den Ausgezeichneten gehörte auch Touristiker Iver Gram

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Alle Jahre wieder gibt es eine Zusammenkunft unter der Linde am Kloster Café auf dem Markt in Tondern. Im Rahmen dieses Treffens werden vom Lindenkomitee Personen ausgezeichnet, die sich für das Allgemeinwohl besonders hervorgetan haben. Diese Ehre wurde anno 2021 Anne Mette Pedersen und Kirsten Juul Sørensen zuteil.

70. Geburtstag mit Schnaps und Torte
Am vergangenen Dienstag machten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Kaffee und Brottorte sowie keinem Linden-, aber einem Eichen-Schnaps der Marke Schackenborg daran, den 70. Geburtstag der Linde zu

feiern. Die Geschichte der Linde reicht jedoch bis in 18. Jahrhundert zurück. Der Baum hat sich die Bezeichnung als „Tonderns Seele“ erworben und ist ein Ausdruck dafür, dass aktive und energische Bürger einen außerordentlichen Einsatz für die Wiedaustadt und die Umgebung leisten. 1950 nagte der Zahn der Zeit an der Linde, und ihr weiterer Verbleib wurde als gefährlich eingestuft. Um zu viel Aufhebens zu umgehen, ließ die Kommune sie in einer Nacht- und Nebelaktion fällen. Ihr Versprechen, eine neue Linde zu pflanzen, setzte sie nicht um. Daher nahm eine Gruppe von Bürgern im Juli 1951 morgens um 4 Uhr das Zepter in die eigene Hand und pflanzte eine neue Linde.

Altes Ritual hat Bestand
Der neue Baum wurde am Fuße mit Ochsenblut begossen. Dieses Ritual hat auch 70 Jahre später noch Bestand und wird von den ausgezeichneten Personen vorgenommen. Somit wiederholten Anne Mette Pedersen und Kirsten Juul Sørensen, die für ihr ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet wurden, sieben Jahrzehnte später das Ritual. Der Vorsitzende des Lindenkomitees, Stig Eeg Sylvest, hob deren großen Einsatz hervor. „Du hast unter anderem die beliebten Singvormittage im Mitbürgerhaus initiiert, die jedes Mal 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verzeichnen“, so Sylvest an Anne Mette Pedersen gerichtet. Zudem habe die frühere Leiterin des Mitbürgerhauses und Vorsitzende des Dachverbandes Kulturelt Forum die Initiative dazu ergriffen, dass die Stadt Tondern einen Lokarat erhalten wird.

Kulturelles Engagement
Auch die zweite Preisträgerin, Kirsten Juul Sørensen, mischt im kulturellen Bereich mit. So leitet sie die Singnachmittage im Brorsonhaus und hat bislang 63 „Brorsonhus-Træf“ mit vielseitigem Inhalt durchgeführt. Die frühere Vorsitzende des Gemeinderats in Tondern stand 18 Jahre an der Spitze von Tønderkoret und ergriff auch die Initiative für „Babysalmesang“ in der Christkirche. Zum Auftakt hatte Bürgermeister Henrik Frandsen (Tønder Listen) aus der Stiftung des früheren Bürgermeisters und Bankdirektors Johan Jessen Paulsen (1901-1981) den Touristikunternehmer Iver Gram aus Møgeltondern (Møgeltønder) mit 3.000 Kronen bedacht. „Johan Jessen Paulsen war eine große Persönlichkeit. Er wirkte 31 Jahre lang als Bürgermeister und hat enorm viele positive Abdrücke hinterlassen“, sagte Frandsen. „Entwicklung und positive Vorstöße gehörten zu seinen

Markenzeichen und er wurde zum ersten Ehrenbürger der Stadt ernannt“, so der Bürgermeister. Der Preis werde an eine Person verliehen, die für das Wohlergehen und die Entwicklung einen besonderen Einsatz geleistet habe. „Der Betreffende steht hinter einem der größten Exporterfolge Tonderns“, sagte Frandsen mit Blick auf Iver Gram, der mit seinem Unternehmen „Sort Safari“ und als Guide unzähligen Menschen unter anderem die einzigartigen Naturwerte der Westküste – darunter die Starenschwärme – nähergebracht habe. Über 25.000 Kronen aus dem Initiativfonds des früheren Bauunternehmers Helmuth Kirsten freute sich das Zeppelin- und Garnisonsmuseum mit dem Vorsitzenden Anders Jacobsen an der Spitze. „Das bedeutet richtig viel. Wir tragen uns ja mit Plänen, im früheren Exerzierhof ein Garnisonsmuseum einzurichten, um unter anderem

die Geschichte des früheren Flüchtlingslagers zu erzählen und die militärischen Exponate zu sichern, die derzeit unter sehr schlechten Bedingungen gelagert werden“, erläuterte Anders Jacobsen dem „Nordschleswiger“. **Eine Million Kronen in trockenen Tüchern** „Wir haben durch Spenden und in Aussicht gestellte Betriebszuschüsse in etwa eine Million Kronen beisammen“, so Jacobsen. Beim angestrebten Erwerb der großen gelben Halle, der Flüchtlingsbaracke sowie dem kleinen Pförtnerhaus sei die Kommune nach wie vor als Mitspieler gefragt. „Es gibt dort jede Menge ortsgebundene Geschichte, und so etwas interessiert die Leute. Die 25.000 Kronen sind eine gute Hilfe, um die Aufgabe in Angriff zu nehmen und zu zeigen, dass wir sie stemmen können“, so Jacobsen, während erst geprosst und dann das Lied „For en fremmed barskt og fattigt“ angestimmt wurde.

Unterwegs auf ausgezeichnetem Wanderweg

Am 19. August bekommt der Marskstien sein internationales Gütesiegel. Aus Anlass des Tages werden zwei Spaziergänge mit Führung angeboten. Anmeldungen sind wegen des Bustransfers erforderlich.

LEGAN/LÆGAN Im Rahmen der Initiative Tonderner Marsch wurde auch der 54 Kilometer lange Pfad Marskstien geschaffen, um dem Wandervolk einen Einblick von der Schönheit der Region vermitteln. Viele sind die 2019 eingeweihte und in Etappen aufgeteilte Strecke schon abgelaufen. Der Wanderweg bekommt am Donnerstag, 19. August, sein internationales Zertifikat als Qualitätswanderstrecke, „Leading Quality Trail – best auf Europe“. In Nordschleswig ist auch der 84 Kilometer lange Gendarmstien mit diesem Titel ausgezeichnet worden.

Beim Schöpfwerk in Legan, das zu einem kleinen Marschenmuseum umgebaut worden ist, findet die Feierlichkeit ab 14 Uhr statt, wo die Ehrenvorsitzende der Wanderorganisation European Ramblers Association, Lis Nielsen, Bürgermeister Henrik Frandsen die Urkunde überreicht. Danach gibt es Kaffee und Kuchen. Alle sind herzlich willkommen, auch an den zwei Wanderungen mit Führung teilzunehmen. Die erste startet um 12 Uhr bei der Schwebebrücke im Mühlenpark in Tondern. Das Ziel ist Legan. Die zweite Tour beginnt um 15.30 Uhr beim Pumpenwerk

und führt nach Ruttebüll (Rudbøl). Von dort gibt es einen Bustransfer zurück zu den Autos. Lis Nielsen freut sich darüber, dass eine weitere dänische Wanderoute in die Liste der internationalen Strecke aufgenommen worden ist. Nielsen ist auch Vorsitzende der Kopenhagener Abteilung von Dansk Vandrelaug. Sie wird sich ab Legan der Teilnehmerinnen und Teilnehmern der zweiten Wanderung anschließen. Die Strecke von Hoyer (Højer) bis nach Møgeltondern (Møgeltønder) kennt sie bereits. „Jetzt freue ich mich, eine weitere Etappe kennenzulernen“, erklärt Lis Nielsen. Wer mit nach Ruttebüll marschieren möchte, sollte sich wegen der Rückfahrt im Bus unter der Mailadresse sivhpe@toender.dk anmelden. Volker Heesch



Die Marsch mit dem zuweilen dramatisch aussehenden Himmel an der Westküste FOTOS: ULRIK PEDERSEN (TØNDERMARSK INITIATIVET)



Das Pumpenwerk Legan und die Marsch bei Sonnenuntergang

Landwirt muss 30.000 Kronen Bußgeld zahlen

TONDERN/TØNDER Ein Landwirt im Raum Toftlund ist zu einem Bußgeld in Höhe von 30.000 Kronen verurteilt worden. Hintergrund sind Anzeigen des zuständigen Amtstierarztes, der auf dem Hof des Bauern bei zwei Kontrollbesuchen festgestellt hatte, dass dieser sich nicht angemessen um erkrankte Schweine in seinem Betrieb gekümmert hatte. Um welche Erkrankungen es sich gehandelt hat, teilte die Anklagevertretung im Bereich der Polizei Südjütland nicht mit. Es hieß allerdings, dass das für die Versäumnisse des Landwirts fällige Bußgeld halbiert worden sei. Anlass war der unangemessen lange Zeitraum zwischen Anzeige, Ermittlungen und Abschluss des Verfahrens. Volker Heesch

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Bester Campingplatz Dänemarks

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Die Nutzerinnen und Nutzer des Portals „Opdag Danmark“ haben abgestimmt und den besten Campingplatz des Landes gekürt: Es ist Gammelbro Camping in Hadersleben (Haderslev). 663 Personen stimmten für den Platz. Insgesamt stimmten 5.211 dänische Camperinnen und Camper für ihren Favoriten ab.

Bereits 2019 schaffte es der Campingplatz in Hadersleben auf Platz 1.

Jedes Jahr kürt „Opdag Danmark“ die besten Orte des Landes in einer Reihe von Kategorien, wobei die Menschen per SMS und kostenloser App mitentscheiden können, wo zum Beispiel die besten Strandhotels, Campingplätze, Eisdielen, Burger des Landes zu finden sind.

Unter die besten Campingplätze des Landes haben es neben Gammelbro Camping noch zwei weitere Plätze aus Nordschleswig unter die besten zehn geschafft: Sandskaer Strandcamping in Apenrade (Aabenraa) und Sønderballe Strand, ebenfalls in Hadersleben. *Kerrin Jens*



Viel Platz und frische Luft auf dem Campingplatz GammelbroFOTO: RIGGELSEN

DIE TOP 10 DER BESTEN CAMPING- PLÄTZE IN DÄNEMARK

1. Gammelbro Camping, Hadersleben (Haderslev) – 663 Stimmen
2. Sandskaer Strandcamping, Apenrade (Aabenraa) – 521 Stimmen
3. Tørring Camping – 473 Stimmen
4. Humlum Fiskerleje & Camping, Struer – 413 Stimmen
5. Hillerød Camping – 388 Stimmen
6. Nab Strand Camping, Faaborg – 294 Stimmen
7. Myrhøj Camping, Farsø – 264 Stimmen
8. Sønderballe Strand, Hadersleben (Haderslev) – 198 Stimmen
9. Ribe Camping, Ribe – 181 Stimmen
10. Lægårdens Camping, Karise – 164 Stimmen



Von Hadersleben aus ging es mit den Ruderbooten zur Ostseeinsel Aarö.

FOTO: ANTON HIRSCHAUER

Gelungenes Rudertreffen trotz kurzfristiger Planänderung

Das Kirchboot, auf das Rudervereinsvorsitzende Angelika Feigel sich besonders gefreut hatte, musste wetterbedingt zwar in Köln bleiben, der gemeinsame Ruderausflug zur Ostseeinsel Aarö mit den Gästen aus Deutschland war aber dennoch ein voller Erfolg.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/AARÖ Es scheint, als gehöre Regen bei einem Rudertreffen im Deutschen Ruderverein Hadersleben (DRH) zum guten Ton: „Wir sind bei unserem letzten Besuch nass geworden, und diesmal auch. Aber wir kommen trotzdem immer gerne wieder“, meint Matthias Sieg mit einem Augenzwinkern. Der Berliner hat sich für die Wanderfahrt mit dem Kirchboot von Hadersleben (Haderslev) nach Schleswig angemeldet, die mit einem Tagesausflug zur Insel Aarö (Aarø) eingeläutet wurde.

Doch ganz nach Plan lief die Fahrt bislang nicht. Eigentlich sollte die bunt gemischte Gruppe mit Ruderern aus ganz Deutschland im geschichtsträchtigen Kirchboot die (nord)schleswischen Gewässer erobern. Die Wetterprognose veranlasste Christoph Ehrle jedoch dazu, das Boot in Köln zurückzulassen – zu starker Wind und zu hohe Wellen hätten eine Fahrt im Kirchboot, mit dem normalerweise nur auf Flüssen gerudert wird, auf offener See unmöglich gemacht.

Bei Matthias Sieg, der seit vielen Jahren eines von rund 25 auswärtigen Mitgliedern des DRH ist, hält sich die Enttäuschung darüber in Grenzen, wie er verrät: „Mir macht das Rudern im Inrigger besonders viel Spaß, und es ist einer der vielen Gründe, weshalb wir so gerne nach Hadersleben kommen.“

Bereits frühmorgens sind die Ruderer des DRH zusammen mit den Ruderkameraden aus Berlin, Köln, München und Hamburg am Haderslebener Hafen in See gestochen. Nach weniger als drei Stunden erreichte die knapp 50-köpfige Delegation die Perle des Kleinen Belt, wo im Restaurant Brummers Gaard ein reichhaltiges Bü-

fett auf die Ruderer wartete.

Die Rückfahrt nach Hadersleben gestaltete sich aufgrund von Wellen und Gegenwind zwar etwas schwieriger, doch die Frauen und Männer trotzten den Herausforderungen des Wettergotts, und wurden anschließend im Vereinsheim bei einem gemütlichen Beisammensein von Angelika Feigel mit Bier und Pizza versorgt.

Die DRH-Vorsitzende zeigte sich nach der erfolgreichen Tagestour ebenfalls zufrieden: „Ich habe viele positive Rückmeldungen bekommen“, so Feigel. „Es hat trotz Wind und Regen allen viel Spaß gemacht.“

Während für Matthias Sieg und Christoph Ehrle das Ruderabenteuer im Grenzland nach dem Besuch im DRH erst richtig begann, konnte Rainer Engelmann sich entspannt zurücklehnen. Der 64-jährige Kölner und seine Kameraden hatten bereits im Vorfeld des Ruderfestwochenendes in der Domstadt etliche Ruderkilometer gesammelt.

Für ihn und 16 weitere Teilnehmer ging es innerhalb einer Woche mit dem Ruderboot von Schleswig auf der Schlei nach Kappeln und weiter über Gelting, Sonderburg (Sønderborg), Apenrade (Aabenraa) und Heisager (Hesager) bis nach Hadersleben. Eigentlich hatte die Gruppe geplant, einen Zwischenstopp in Norderharde einzulegen. „Aber mit der Etappenplanung ist das bei Wanderruderfahrten immer so eine Sache“, meint Engelmann, der seit mehr als 50 Jahren im Rudersport aktiv ist.

Starker Wind hatte den Plänen der Ruderer einen Strich durch die Rechnung gemacht, weshalb sie stattdessen im deutschen Ruderverein in Apenrade Unterschlupf suchten. Die Wanderruderfahrt sei laut Engelmann aber dennoch ein tolles Erlebnis gewesen.



Aus Sicherheitsgründen saß in jedem Boot mindestens ein ortskundiges Mitglied des Deutschen Rudervereins Hadersleben – in diesem Fall Kim Fuglsang.

FOTO: ANTON HIRSCHAUER



Wegen der vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatte Angelika Feigel einige Inrigger beim befreundeten dänischen Ruderverein sowie dem deutschen Ruderverein in Apenrade leihen müssen.

FOTO: ANTON HIRSCHAUER



Bei Bier und Pizza ließen die Ruderfreunde den Abend gemütlich ausklingen.FOTO: ANNIKA ZEPKE

Hadersleben

Weltklasse-Skateboarder gastierte am Haderslebener StreetDome

Hoher Besuch im Haderslebener StreetDome: Beaver Fleming, Weltklasse-Skateboarder aus den USA, stattete dem Skatepark am Hafen einen Besuch ab und forderte die anwesenden Nachwuchs-Skateboarderinnen und -Skateboarder sogleich zu einem kleinen „Contest“ heraus.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV Aus der gesamten Region pilgerten junge Skateboarderinnen und Skateboarder zum Haderslebener StreetDome, um von einem der Besten seiner Branche zu lernen: Weltklasse-Skateboarder Beaver Fleming.

Der 27-jährige Profi-Skateboarder aus den USA, der mit bürgerlichem Namen Christopher Fleming heißt, befindet sich derzeit mit der Action-Sportmarke „Eternal Riders“ und Thomas „Tarzan“ Hansen vom BMX-Freestyle-Team „All Access“ auf Dänemark-Tour und hat bei dieser Gelegenheit drei der größten Skateparks des Landes in Kopenhagen, Aarhus und Hadersleben besucht.

Bei seinem Besuch am StreetDome zeigte sich Beaver Fleming, der normalerweise mit dem Nitro Circus, einem amerikanischen Action-Sport-Kollektiv, für Filmaufnahmen und Live-Shows um die Welt reist, nahbar und zeigte den anwesenden Kin-

dern und Jugendlichen einige Tipps und Tricks.

„Ich möchte den Kids gerne ein paar Worte der Motivation mit auf den Weg geben und Licht in die Skateboard-Industrie bringen, auf die so lange herabgesehen wurde“, sagte der 27-Jährige auf Nachfrage des „Nordschleswigers“ über die Beweggründe seiner Tour.

Nach einer kurzen Showeinlage von Beaver Fleming in der „Bowl“ des StreetDomes konnten die jungen Nachwuchstalente bei einem kleinen Contest selbst ihr Können unter Beweis stellen. Voller Eifer mit von der Partie waren unter anderem Kalle und Flynn Koch aus Bremen.

Die beiden Brüder kommen mit ihren Eltern seit fünf Jahren für ihren Urlaub nach Hadersleben – auch weil ihr Herz für das Skatenboarden schlägt. Ihr halbes Leben stehen der zehnjährige Kalle und der neunjährige Flynn schon auf dem Brett, ein Hobby, das sie sich von ihrem Vater Hanjo abgeschaut haben.

„Eigentlich dreht sich bei den beiden alles um Fußball,



Der Profi-Skateboarder Beaver Fleming aus den USA stattete dem Haderslebener StreetDome einen Besuch ab und zeigte einige Tricks auf dem Board.



Line Nørskov aus Loit (Løjt) konnte unter den Mädchen den Contest für sich entscheiden. Beaver Fleming lobte ihre Performance und ermunterte die 13-Jährige, am Ball zu bleiben.

aber das Skaten ist noch immer ihre heimliche Leidenschaft“, verrät Hanjo Koch. Dass seine beiden Jungs sich zusammen mit Beaver Fleming in die Bowl stürzen,

so heißt die schüsselförmige Anlage im Skateboarder-Jargon, freue ihn sehr. „Sie haben das sehr gut gemacht“, so der stolze Vater.

Für einen Platz auf dem



Der 27-jährige Skateboarder aus den USA tourt normalerweise mit dem Nitro Circus für Live-Shows und Fernsehaufnahmen um die Welt.



Das Skateboarden ist ihre Leidenschaft. Im Urlaub kommen Hanjo Koch und seine Söhne Kalle (r.) und Flynn daher so oft es geht zum Skaten in den StreetDome. FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Podium hat es beim Contest am Ende zwar nicht gereicht, das Skaten vor Publikum hat den beiden Brüdern aber dennoch Freude bereitet, wie sie versichern. „Erst war ich

ein bisschen aufgeregt, aber dann hat es richtig Spaß gemacht“, sagt Kalle, und Flynn ergänzt: „Eigentlich merkt man die Zuschauer auch gar nicht, wenn man skatet.“

Neue Tanzschule ist „der Traum eines jeden Tänzers“

HADERSLEBEN/HADERSLEV Für Caroline Sander Jepsen und Camilla Muxoll Søberg ging mit der Eröffnung der neuen Filiale der Tanzschule Dance Company Twenty im „Dokken“ am Haderslebener Christian X's Vej gleichermaßen ein Traum in Erfüllung.

„Schon als ich in der vierten Klasse war, habe ich davon geträumt, meine eigene Tanzschule aufzumachen“, erzählt Caroline Sander Jepsen, Gründerin und Inhaberin der Dance Company Twenty. Damals sei ein Umzug von Seeland nach Jütland ausschlaggebend für ihre Vision gewesen, verrät die gebürtige Seeländerin.

„Mir ist aufgefallen, dass in Jütland auf niedrigerem Niveau getanzt wird als auf Seeland.“ Das wollte die junge Tänzerin ändern und gründete nach ihrer Tanzausbildung in den USA im Jahr

2017 ihre erste eigene Tanzschule in Varde. Mit der Eröffnung der neuen Filiale in Hadersleben ist die 26-Jährige ihrem Traum, ihre Dance Company in ganz Jütland zu etablieren, einen kleinen Schritt nähergekommen.

Auch für Camilla Muxoll Søberg ging am Sonntag der lang gehegte Traum einer eigenen Tanzschule in Erfüllung. Die 29-jährige Haderslebenerin übernimmt die Leitung des Dance-Company-Twenty-Ablegers in der Domstadt.

„Ich bin wahnsinnig stolz, euch heute hier begrüßen zu dürfen“, sagte Muxoll bei der Eröffnungsfeier am Sonntag zu den zahlreich erschienenen Gästen. Zwar war nicht alles rechtzeitig fertig geworden – der große Spiegel im Tanzsaal fehlte noch – doch das tat der guten Stimmung keinen Abbruch.

Im Gegenteil: Kaum hatte Bürgermeister H. P. Geil (Venstre) das rote Band am Eingang des Saales durchtrennt und damit das neue Tanzstudio offiziell eröffnet, legte das Stadtoberhaupt zusammen mit den Gästen – und unter der fachkundigen Anleitung von Camilla Muxoll – zum Jerusalema-Song eine flotte Sohle aufs Parkett.

Doch nicht nur dem Haderslebener Bürgermeister zauberte die kurze Tanzeinlage im frisch eingeweihten Tanzsaal ein Lächeln ins Gesicht. Auch die anwesenden Gäste zeigten sich begeistert von den Räumlichkeiten.

„Fantastisch, absolut fantastisch“, urteilte Mark Agerskov, Muxolls Stiefbruder und selbst Tänzer, nach einem Rundgang durch das Studio. Besonders der große Saal hatte es dem Kopenhagener angetan: „In Kopenhagen müssen viele Tanzschulen mit sehr kleinen Räumen auskommen. Aber das hier ist der Traum eines jeden Tänzers.“

In der kommenden Woche bietet Dance Company Twenty in Hadersleben kostenlose Probetrainings an. Eine Übersicht über die Kurse und Trainingszeiten gibt es auf der Webseite der Tanzschule. Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig, sagt Camilla Muxoll: „Kommt einfach vorbei!“

Annika Zepke



Caroline Sander Jepsen, Bürgermeister H. P. Geil und Camilla Muxoll hatten Spaß beim Eröffnungstanz zum Jerusalema-Song.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

76-Jähriger wegen Bombendrohungen verurteilt

SONDERBURG/GRAMM Vor dem Gericht in Sonderburg ist am vergangenen Donnerstag ein 76-jähriger Rentner aus Gramm wegen Bombenbedrohungen in zwei Fällen zur Verantwortung gezogen worden.

2019 hielten die Beamten gleich zwei Bombendrohungen gegen Schloss Gramm auf Trab, nachdem bei der Polizei sowohl am 23. Juli als auch am 13. November jeweils ein USB-Stick mit einem Textdokument eingegangen war. Darin hatte der Verfasser des Schreibens angekündigt, Sprengstoff auf dem Sommerbeziehungsweise Weihnachtsmarkt von Schloss Gramm zu platzieren.

Die Polizei hatte die Bombendrohung damals sehr ernst genommen und war bei den Sommermärkten mit zahlrei-

chen Einsatzkräften vor Ort gewesen. Einen Sprengsatz hatten die Beamten jedoch nie ausfindig machen können.

Im November 2019, kurz vor Beginn der Weihnachtsmärkte hatte die Polizei einen damals 74-jährigen Rentner aus der Kommune Hadersleben festgenommen.

Am Donnerstag ist der mittlerweile 76-Jährige vor dem Gericht in Sonderburg beider Vergehen schuldig gesprochen und zu vier Monaten Haft verurteilt worden, schreibt die Polizei für Südjütland und Nordschleswig in einer Pressemitteilung. Aufgrund seines Alters und Gesundheitszustandes wurde die Strafe zur Bewährung ausgesetzt.

Der Angeklagte wies die Anschuldigungen von sich, nahm das Urteil jedoch an.

Annika Zepke

Die Öffnungszeiten der Schnelltestzentren werden verkürzt

HADERSLEBEN/HADERSLEV 72 Prozent der dänischen Bevölkerung haben, Stand 2. August, bereits ihre erste Impfung gegen das Coronavirus erhalten, 55 Prozent sind sogar schon vollständig geimpft. Dieser positive Impftrend führt im gesamten Land zu einer sinkenden Nachfrage nach Corona-Schnelltests. Die Schnelltestanbieter ziehen dementsprechend ihre Konsequenzen.

Der Anbieter Carelink, der die Schnelltestzentren in der Region Süddänemark betreibt, verkürzt daher auch in der Kommune Hadersleben seit Mittwoch, 11. Au-

gust, die Öffnungszeiten der Schnelltestzentren.

Statt von 8 bis 20 Uhr haben die Testzentren im ehemaligen Rathaus, am Kløvervej, im Varbergpark sowie an den Woyenser Hallen, dem Grammer Freizeitzentrum und der Staruper Halle täglich nur noch von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Auch die Öffnungszeiten der Teststätte im Kulturhaus Bispn werden angepasst. Dort kann man sich ab Mitte vergangener Woche jeweils von 12 bis 18 Uhr per Nasenabstrich kostenlos auf das Coronavirus testen lassen.

Annika Zepke

Hadersleben

Mit Temperament und stolzem Gang ins königliche Stammbuch

Ein stämmiger Körperbau, eine lange Mähne und ein schwarzglänzendes Fell sind wohl die bekanntesten Markenzeichen der Friesenpferde. Doch nicht nur nach ihrem Körperbau, auch nach der Gangart wurden die schwarzen Perlen der Pferdewelt bei der Zuchtschau auf dem Reiterhof Vojumgård bei Sommerstedt am Sonnabend beurteilt.

Von Annika Zepke

SOMMERSTEDT/SOMMERSTED
Es war ein ungewohntes Bild, das sich dem Laien in der Halle der Reitschule Revsø auf dem Hof Vojumgård bei Sommerstedt bot: Einige Herren in weißer Kleidung rennen, ja hechten nahezu, mit jeweils einem schwarzen Pferd an der Hand durch die Reithalle.

„Wir laufen mit der Klapper-Dose hinter den Friesen her, weil sie dann ihre Beine besser anheben und mehr Stolz zeigen. Auf diese Weise kommt das Temperament des Pferdes besser zur Geltung.“

Sybre Minkema
Friesentrainer

Was auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen mag, ist Teil einer Friesenschau – einer langjährigen niederländischen Pferdetradition, bei der die Rappen von einer Körkommission nach Körperbau und Gang-

art beurteilt werden, um in das offizielle Stammbuch der Friesenpferde aufgenommen zu werden.

Die in Weiß gekleideten und läuferisch starken Männer gehören zur Königlichen Vereinigung „Het Friesch Paarden-Stamboek“ (KFPS), dem Dachverband der Friesenzucht, und werden in den Niederlanden eigens dafür ausgebildet, die schwarzen Pferde bei Zuchtschauen zu präsentieren. Sie führen die Pferde dabei nicht nur der Körkommission vor, sondern sorgen mithilfe einer klappernden Bonbon-Dose auch dafür, dass die Friesen ihren besten Gang darbieten.

„Wir laufen mit der Klapper-Dose hinter den Friesen her, weil sie dann ihre Beine besser anheben und mehr Stolz zeigen. Auf diese Weise kommt das Temperament des Pferdes besser zur Geltung“, erklärt Sybre Minkema. Der Niederländer ist bereits seit seiner Jugend im Pferdesport aktiv und hat schon auf unzähligen Zuchtschauen Friesen vorgeführt.

„In Holland finden diese Schauen fast jedes Wochenende statt“, erklärt Minkema,



Knapp 60 Pferde nahmen an der Friesenschau des dänischen Friesenverbandes bei Sommerstedt teil.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

„zudem trainieren wir einmal pro Woche.“ Viel brauche es für den Job nicht, meint der anerkannte Friesentrainer und Gespannfahrer: „Eigentlich muss man nur ein Gespür für Pferde haben und schnell laufen können.“

Dennoch sei die Aufgabe nicht ganz ungefährlich: „Ein gebrochener Knöchel und blaue Flecken an der Hüfte können schon vorkommen“, sagt Minkema. Das Präsentieren der Friesenpferde mache er aus Liebe zu den Tieren, und weil es eine schöne Abwechslung zum Alltag sei, meint Sybre Minkema, der

in Friesland, der Heimat der schwarzen Pferde, Mitinhaber eines Reitsportgeschäftes ist. „Wenn man die Zeit dafür hat, kann man auf diese Weise die ganze Welt bereisen“, so der Niederländer.

Bei den Friesenschauen werde, anders als bei Zuchtschauen in England, im Allgemeinen weniger auf das Verhalten der Tiere geachtet als vielmehr auf die Qualität der Bewegungen, erklärt Minkema.

Dementsprechend anders falle auch das Training für die Friesenschauen aus. Frauke Witte, stellvertretende Vor-

sitzende der Abteilung Süd des dänischen Friesenverbandes Dansk Frieser Forbund (DFF), hat mit ihrer vierjährigen Stute D'Laila af Fhyn bereits drei Monate vor dem großen Tag mit den Vorbereitungen begonnen. „Ich habe D'Laila viel longiert, um die entsprechenden Muskelgruppen zu trainieren.“ Auch dem Fell habe sie in den vergangenen Wochen besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt: „Die Friesen müssen rein schwarz sein, um ins Friesenstammbuch aufgenommen zu werden“, so Witte. Lediglich ein klei-

ner weißer Fleck auf der Stirn sei erlaubt – wenn auch nicht gewünscht.

Das Friesenstammbuch gilt als eines der strengsten Zuchtbücher weltweit mit klaren Auflagen. Die Aufnahme ins Stammbuch sei daher wie eine Konfirmation für Pferde, meint Frauke Witte.

Normalerweise werden die Stuten der Körkommission im Alter von drei Jahren vorgeführt. „Doch Corona hat uns im vergangenen Jahr einen Strich durch die Rechnung gemacht. Deshalb sind dieses Jahr auch etliche Vierjährige dabei“, erklärt die stellvertretende Vorsitzende. Die Körungen finden in Dänemark zweimal pro Jahr statt – einmal auf Seeland und einmal in Jütland. In Nordschleswig sind sie jedoch eine Seltenheit: „Hier gibt es nicht viele Reiterhöfe, die die Kapazität haben, ein solches Event auszurichten“, erklärt Frauke Witte.

Bei der Friesenschau auf Vojumgård waren knapp 60 Pferde vertreten und wurden entweder ins Königliche Friesenstammbuch aufgenommen oder mit zusätzlichen Prädikaten ausgezeichnet. Auch Wittes Stute D'Laila wurde am Sonnabend mit der goldenen Schleife ausgezeichnet und damit ins Stammbuch aufgenommen. „Nun können wir uns voll auf das Reittraining konzentrieren“, freut sich Witte, „denn das musste wegen der Körung bislang hintenanstehen.“

Gesundheitszentrum: Erster Spatenstich für Anbau ist gesetzt

In einem Jahr soll es so weit sein: Dann wird das Haderslebener Gesundheitszentrums dank eines Anbaus um 650 Quadratmeter reicher sein. Am Donnerstagnachmittag wurde der erste Spatenstich für das Bauprojekt am Clausensvej gesetzt.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Offiziell war es der erste Spatenstich, den Borge Koch, Vorsitzender des kommunalen Gesundheitsausschusses von der Radikalen Venstre, Bo Libergren (Venstre), Ausschussvorsitzender für das lokale Gesundheitswesen in der Region Süddänemark, und Thies Mathiasen (Dänische Volkspartei), Vorsitzender des Psychiatrie- und Sozialausschusses der Region Süddänemark, neben dem Haderslebener Gesundheitszentrum am Clausensvej setzten.

Tatsächlich sind die Bauarbeiten für den Anbau des Gesundheitszentrums, ein Gemeinschaftsprojekt der Kommune Hadersleben und der Region Syddanmark, jedoch schon vor gut zwei Wochen angelaufen.

Das ist auch nötig, denn der Anbau soll bereits im Sommer nächsten Jahres fertig sein, verrät Børge Koch, Mitvorsitzender der politischen

Arbeitsgruppe des Haderslebener Gesundheitszentrums. Dass es nun zu dem 13,76 Millionen Kronen schweren Bauprojekt komme, sei vor allem der guten Zusammenarbeit zwischen der Kommune und der Region Süddänemark geschuldet, betonte Koch.

Mit dem Anbau, der das gerade einmal drei Jahre alte Gesundheitszentrum um etwa 10 Prozent vergrößert, soll die bürgernahe Gesundheitsversorgung der Haderslebener Bürgerinnen und Bürger sichergestellt werden, waren sich die drei Ausschussvorsitzenden einig.

Dabei gehe es nicht nur darum, sich räumlich zu vergrößern, sondern auch das fachliche Angebot im Gesundheitszentrum auszuweiten, so Børge Koch. Den Vorsitzenden des Psychiatrie- und Sozialausschusses der Region Syddänemark, Thies Mathiasen, freut in diesem Zusammenhang besonders, dass das Haderslebener



Thies Mathiasen (Dänische Volkspartei), Børge Koch (Radikale Venstre) und Bo Libergren (Venstre) setzten am Donnerstagnachmittag den symbolischen ersten Spatenstich für den Anbau des Haderslebener Gesundheitszentrums. FOTO: ANNIKA ZEPKE

Gesundheitszentrum, das bereits heute einen Schwerpunkt auf mentale Gesundheit legt, künftig noch zielgerichteter Patienten mit psychischen Erkrankungen behandeln könne.

Aktuell beherbergt das Gebäude am Clausensvej neben

verschiedenen Fachärzten unter anderem ein Hebammenzentrum, eine Notbereitschaft, ein Drogenmissbrauchszentrum, eine lokale und Sozialpsychiatrie sowie ein Röntgenzentrum.

Im Januar dieses Jahres hielt darüber hinaus ein

Center für Mammografie-Screening Einzug in das Gesundheitszentrum. Im August 2022 soll das Angebot dann um eine gynäkologische Praxis, eine Ärzteklinik, Video-Beratungsräume sowie zusätzliche Räume für die kommunale Pflegeklinik

erweitert werden. „Bereits jetzt kommen täglich etwa 100 Mitarbeiter und 300 Besucher in das Gesundheitszentrum“, und Koch ist sich sicher, „nach dem Ausbau wird diese Zahl noch einmal deutlich ansteigen.“

Annika Zepke

Nordschleswig

11. SEPTEMBER

**KNIVS
BERG
FEST**

2021

OFFIZIELLES

9:30 UHR BEGRÜßUNG

10 UHR ANDACHT

11 UHR GEDENKFEIER

11:45 UHR EMPFANG

MULDENPROGRAMM

15-16 UHR

SIEGEREHRUNG

MUSIK

VERLOSUNG

JUGENDREDE

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen**
(rie)
Telefon 7442 4241

 **Sara Wasmund**
(swa)
Telefon 7442.4241..

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Bühnen wieder voll besetzt

SONDERBURG/SØNDERBORG Seit anderthalb Jahren waren Sonderburgs große Bühnen – der Konzertsaal des Al-sion und das Sonderburger Theater – entweder ganz ge-schlossen, oder es konnte le-diglich eine begrenzte Anzahl von Sitzen besetzt werden. Damit ist nun Schluss.

Das Kulturministerium hat seine Abstandsregeln von mindestens zwei Me-tern zu Fremden und einem Meter zu sitzenden Fremden abgeschafft. Das heißt: Ab Sonnabend dürfen wieder sämtliche Plätze in den Sälen bei den verschiedenen Vorstellungen besetzt sein.

Schon am 1. August gab das Kulturministerium bekannt, dass ein Corona-Pass nicht mehr bei Vorstel-lungen mit höchstens 500 Personen vorgezeigt werden muss. Im Sonderburger The-ater gibt es 498 Plätze. Des-halb müssen dort nun keine Pässe und Testergebnisse mehr kontrolliert werden.

Ilse Marie Jacobsen

Tour: Infos zum 100-Tage-Topf

SONDERBURG/SØNDERBORG Wer mit einer Veranstaltung ins 100-tägige Programm vor der Tour de France in Sonderburg im kommenden Jahr aufgenommen werden möchte, der kann sich bald ein paar gute Tipps im Multi-kulturhaus holen.

Am 2. September wird im Mulikulturhaus eine Infor-mationsveranstaltung über den sogenannten 100-Tage-Topf durchgeführt.

Die Kasse wird einige der Veranstaltungen ab 23. März 2022 mit 5.000 oder 10.000 Kronen fördern. Die Kom-mune erklärt die nötigen Vor-aussetzungen, um in dieses Programm aufgenommen zu werden und gleichzeitig zu-schussberechtigt zu sein.

Die Veranstaltungen sollen auf Fahrradsport, französi-scher Kultur oder Nachhal-tigkeit ausgerichtet sein.

Die Veranstalter können außerdem Hilfe für die Konkretisierung ihrer Ideen erhalten, so dass alle noch gezielter einen Zuschuss beantragen können.

Wer an der zweiten und letzten Informationsver-anstaltung teilnehmen möchte, sollte sich vorher digital bei www.sonderborg.dk/vores-tour-pulje anmelden.

Ilse Marie Jacobsen

Altes „Gigthospital“ wird für 60 Millionen Kronen umgebaut

An der Toldbodgade 3 in Gra-venstein sind die Arbeiten in Gang. Dort richtet das Eigen-tumsunternehmen Grønnely 67 Mietwohnungen ein.

Von Ilse Marie Jacobsen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Jahre-lang lagen die 5,300 Quadrat-meter und der geräumige Keller des früheren „Kong Christian X’s Gigthospital“ in Gravenstein nur öde und verlassen da. Das Hospital zog 2019 nach Sonderburg (Sønderborg) ins Krankenhaus.

Aber nun schufteten an der Toldbodgade 3 täglich 50 bis 60 Handwerker auf allen Stock-werken. Toiletten werden her-ausgehievt, Decken abmontiert, Mauern wieder hergerichtet, Fenster renoviert oder ausge-wechelt, die Fußböden und das Schwimmbad entfernt.

Das riesige Renovierungs-projekt des alten Gebäudes ist für einen Otto-Normal-Verbraucher völlig unüber-schaubar. Aber die Eigen-tumsgesellschaft Grønnely ist das Aufräumen in großen Arealen gewohnt.

In ganz Dänemark hat die Gesellschaft mittlerweile sie-ben Gebäude. Auch das frü-here Ulkebølcenter in Sonder-burg hat Grønnely umgebaut und neu eingerichtet. „Aber wir finden die alten Gebäude einfach am schönsten“, wie Di-rektör Peter Blak offen zugibt.

In das frühere Gichthospital werden 50 bis 60 Millionen Kronen in eine ganz schonen-de Renovierung gesteckt. Die Fassade wird repariert, an-schließend aber im gleichen Farbton wie heute wieder angestrichen. „Wir wollen so viel wie möglich bewahren. Hier soll ordentlich renoviert werden“, verspricht Blak. Für das Gebäude hat das Unter-nehmen im März über 12 Mil-lionen Kronen bezahlt.

„Wir werden hier 67 Woh-nungen einrichten. Wir sind begeistert von der Lage, und



Überall wird schwer gearbeitet. Doch es gibt noch viel zu tun.

FOTOS: ILSE MARIE JACOBSEN

wir arbeiten immer daran, die Dinge weiterzuentwickeln. Hier sollen verschiedene Mie-ter zusammenfinden: Kinder-familien und Senioren“, so Peder Blak. Im Keller wer-den Lagerräume, Sport- und Umkleideräume für die Be-wohner eingerichtet. Die alte Schwimmhalle wird entfernt. Das würde eine viel zu teure und auch umständliche Ange-legenheit werden, meint Blak.

Grønnely setzt immer dar-auf, dass mehrere Altersklas-sen an einer Adresse wohnen. „Es ist doch witziger, dort zu wohnen, wo verschiedene Menschen zusammenfinden. Man lernt mehr Leute ken-nen, wenn alle zusammenge-mischt werden. Das ist ein gu-tes Geschäft“, stellte er fest.

Das Gichthospital in Gra-venstein ist für ihn ein unglaub-lich gutes Projekt. Dort gibt es eine attraktive Lage, eine tolle Aussicht, alles liegt nah dran,

und es gibt gute Parkmöglich-keiten. Jede Wohnung, ob mit einem Zimmer oder vier Räu-men, wird ganz einzigartig. Es werden am meisten Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnungen angelegt. Die Mieten werden zwischen 5.000 und 10.000 Kronen im Monat liegen. Eini-ge der untersten Wohnungen erhalten einen eigenen Garten. Den oben wohnenden Mietern stehen drei Fahrstühle zur Ver-fügung.

Der Direktor lobte die Kommune Sonderburg. „Hier setzt man auf Wachstum und nicht auf Rückgang. Daran glauben wir hier. Die Bevöl-kerungszahl wird bestimmt wieder steigen“, erklärte er optimistisch der Folketings-politikerin und Bürgermeis-ter-Kandidatin Ellen Trane Nørby (V), die vorher die ne-gativen Bevölkerungszahlen in Sonderburg in den vergan-gen Jahren angesprochen



Das frühere „Kong Christian X’s Gigthospital“ in Gravenstein wird gerade umgebaut: Die Mieten werden zwischen 5.000 und 10.000 Kronen im Monat liegen.

hatte. „Das müssen wir un-bedingt in den Griff bekom-men“, meinte sie.

Den offiziellen Start des Umbaus in Gravenstein gab die Politikerin Ellen Tra-ne Nørby. Sie hämmerte im Innern des alten Hospitals in einer vermauerten Tür

mit einem großen schweren Hammer ein großes Loch.

Dass gerade sie diesen Startschuss geben durfte, freute sie: „Ich habe ja auch beim neuen Gichthospital in Sonderburg den Startschuss gemacht“, erklärte die Vens-tre-Frau gut gelaunt.

Neues Fitnessareal am schwarzen Badestrand

SONDERBURG/SØNDERBORG Hinter der Sporthochschule am schwarzen Badestrand liegt Sonderburgs am fleißigsten benutzter Trainingsbereich. Dort können die verschiede-nen Muskeln an den für Jung wie Alt frei zugänglichen Ge-räten herausgefordert werden.

Der Bereich ist in ganz Sonderburg die am besten besuchte Anlage, stellt die Projektkoordinatorin der Sonderburger Kommune, Jo-hanne Berg Westergaard, fest.

Bald erhalten Kinder und Erwachsene aber eine noch bessere und noch moder-nere Anlage mit Maschinen des Produzenten Kompan in Odense. Die Sonderburger Kommune hat von Salling Fondene via Bilka Sonder-

burg eine Spende in Höhe von 250.000 Kronen erhalten.

Am Donnerstag wurde beim feierlichen ersten Pfahlstich für die neue behinderten-freundliche Badebrücke der große Scheck überreicht.



Am schwarzen Badestrand wurde 2012 ein Fitness-Bereich ange-legt. Dieser ist der meistbesuchte in der ganzen Kommune. Nun werden mithilfe von Salling Fondene neue Geräte von dem Produzenten Kompan in Odense dort angebracht. FOTO: RIGGELSEN

Die Sonderburger Kom-mune hat sich sehr über die Initiative von Bilka in Sonder-burg gefreut. „Es ist toll, dass Bilka uns auf eigene Initiative hin kontaktiert hat. Die phy-sische Aktivität ist eine der

größten Herausforderungen in unserer Gesellschaft, und das ist eine gut Art, für die Entwicklung in unserer Lo-kalgesellschaft eine Mitver-antwortung zu übernehmen. Es ist ein großes Projekt am schwarzen Badestrand, wo die Kommune eine behin-dertenfreundliche Badean-lage errichtet. Jetzt kommt obendrein noch ein Fitness-bereich im Freien hinzu. Es wird ein neues Zentrum für die physische Aktivität der ganzen Familie“, so Helge Larsen, der Vorsitzende des Gesundheitsausschusses.

Auf die Idee kam der Chef des Supermarktes Bilka in Son-derburg, Kristian Henriksen. Er hatte eine ähnliche Anlage in einer anderen Stadt gesehen.

„Ich vernahm die Freude, wenn Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren dort gemeinsam im Freien trai-nierten. Das wird noch mehr gute Erlebnisse geben, weil man etwas zusammen tut. Für mich ist es eine unglaub-lich große Freude, und ich bin stolz, dass wir etwas schen-ken können, was den Bürgern Sonderburgs zugutekommt. Und das kann dieses Pro-jekt“, so Kristian Henriksen. Er hofft, dass man mit der neuen Anlage noch mehr für den Sport begeistern kann.

Die neuen Geräte werden mit einem QR-Code aus-gestattet. Ein kurzes Video zeigt, wie das Training korrekt ausgeführt wird.

Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Sonderburg wird ein Kraftzentrum des Tanzes

Die neue Tanzakademie wird direkt neben der Musikschule errichtet. Große Freude beim ersten Spatenstich am Skovvej.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Für Melissa Mathies, der Gründerin und Leiterin von „Sønderjyllands Danseakademi“ seit 2004, war es ein ganz besonderer Festtag: Um 10.25 Uhr stießen die Politiker des Sonderburger Kulturausschusses, der Vorsitzende Stephan Kleinschmidt (SP) und der zweite Vorsitzende Jesper Kock (Soz) auf einem freigelegten Areal neben der Musikschule am Skovvej 16 die Spaten in die Erde. Dort wird im kommenden Jahr die neue nordschleswigsche Tanzakademie stehen.

Der größte Wunsch wird erfüllt
Die professionelle Balletttänzerin konnte ihre Freude über einen Neubau am Skovvej überhaupt nicht verbergen: „Eine neue Schule war schon jahrelang mein größter Wunsch. Immer wurde mir gesagt, dass daraus nichts werden könne. Aber dann kam wegen Corona wieder Geld in die Kasse. Anschließend gab es noch diverse technische Dinge zu regeln – es war ein langer Prozess.

Sieben Jahre hat es gedauert. Aber nun stehen wir hier. Mit dem Architekten hatte ich eine vorzügliche Zusammenarbeit. Hier konnte ich all meine Erfahrungen mit einbringen“, kommt es von einer dankbar lächelnden Melissa Mathies.
Die gebürtige Australierin kam 2002 nach einer langen professionellen internationalen Karriere in London, Deutschland und in Kopenhagen nach Sonderburg. Es war der Sonderburger Musikschulleiter Arne Fribo, der sie damals aufforderte, eine Ballettschule in Sonderburg zu gründen.
Die Schule mit ihren 120 Schülern hat bislang in der Reimers-Schule gelegen, zieht in einigen Wochen aufgrund der aktuellen Renovierung in die Bülow-Schule bei Düppel (Dybbøl). Dort bleiben die Balletttänzer bis die neue Schule am Skovvej bezugsfertig ist.

Eine haltbare Lösung gefunden
Stephan Kleinschmidt freute sich in seiner Ansprache über das Projekt. Nach einem langen Prozess konnte endlich



Stephan Kleinschmidt (l.) und Jesper Kock beim ersten Spatenstich FOTO: ILSE MARIE JACOBSEN

ein Punkt unter ein Projekt gesetzt werden, bei dem eine für die Zukunft sichere und haltbare Lösung für die Platzierung der Tanzakademie gefunden werden konnte.
„In der Vision und der Planstrategie des Stadtrats ist es wichtig, dass die Kommune sich für ein lebenslanges Lernen und den Werdegang der jungen Menschen in der Kommune einsetzt, damit diese gut für ihre globale Zukunft gerüstet sind. Der Entschluss, eine neue

Schule zu errichten, zeigt, dass dieser Beschluss ernst genommen wird, und man ist bereit zu investieren, um die Ambitionen der Vision und der Planstrategie zu erfüllen“, stellte Stephan Kleinschmidt fest.
Räume für Musik und Tanz
Den 530 Quadratmeter großen Neubau hat der Sonderburger Architekt Jørn K. Andersen entworfen und eingerichtet. Neben zwei Tanzsälen, die speziell für Ballettschüler ausgerichtet werden,

wird der Neubau auch vier Musikunterrichtslokale erhalten, ein Sitzungszimmer, Umkleieräume und einen Aufenthaltsraum für Kinder und Eltern.
„Wir bekommen ein Gebäude, das seinen ganz eigenen Ausdruck hat, aber trotzdem ein modernes Design und Material erhält. Es wird ein funktionelles Haus, das die Forderungen der Musikschule und der Ballettschule erfüllt“, so Stephan Kleinschmidt. Am

Skovvej würden Kindern und Erwachsenen kreative und fördernde Freizeitaktivitäten in einem spannenden und inspirierenden Milieu geboten, stellte er fest.
Tanz- und Musikschule gehören zusammen
Für den Sozialdemokraten Jesper Kock ist die Ballettschule ein wichtiges Stück Kulturpolitik. „Hier entsteht die Gesellschaft von morgen“, so Kock.
Für den Musikschulleiter Allan Ørslev war der neue Nachbar eine perfekte Lösung: „Es ist eine kluge und mutige Entscheidung. Die Tanz- und die Musikschule gehören zusammen. Ich bin mir sicher, dass die Kombination Tanz und Musik zur lieblichen Musik führen werden. Und natürlich scheint die Sonne heute“, so der lächelnde Musikschulleiter. Ein konkretes Beispiel lieferte er sofort: „Das hat sich sogar schon in Deutschland herumgesprochen. Eine Familie aus Hamburg will nach Sonderburg ziehen. Sie fragten mich, ob ich ihnen eine Ballett-Schule empfehlen konnte.“
Für ihn gab es keinen Zweifel: „Sonderburg wird ein Kraftzentrum und der Leuchtturm für den Tanz. Lasst uns doch jetzt einfach beginnen.“

Herausforderungen am Teich

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Mitarbeiter der Kommune und Sønderborg Forsyning hatten wahrscheinlich immer wieder hoffnungsvoll in den Himmel geschaut: Große Mengen von Regenwasser haben die Arbeiten am Ulkebüllerteich nämlich erschwert.
Der Teich wurde vor einigen Wochen bei einem Großbrand im Farben- und Lackunternehmen Omnicon mit dreckigem Löschwasser verschmutzt.

Am Ulkebüllerteich wurde am Wochenende aufgrund der Regenmassen hart gearbeitet, so die kommunale Abteilungsleiterin für Wirtschaft und Abfall, Hanne Bruun.
„Unser Hauptanliegen war es, die Verunreinigung im Ulkebüllerteich zu halten. Deshalb haben wir das ganze Wochenende daran gearbeitet, das Regenwasser um den Ulkebüllerteich zu leiten und gleichzeitig den Damm am Auslauf zur Augustenburger Förde zu verstärken. Daran ist natürlich das Wasser schuld, was am Wochenende heruntergekommen ist. Wir wollen gerne einen stabilen Wasserstand halten“, meint sie.
Viel Regen und eine Prognose, die noch mehr Wasser ankündigte, haben die Kommune und Sønderborg Forsyning zu einer weiteren Maßnahme gezwungen. Am westlichen Ende – an der Grundtvigs Allé – wird ein weiterer Damm angelegt.
„Der Ulkebüllerteich ist

ein natürliches Regenwasserbassin. Kommt viel Regen, dann läuft das Wasser dort zum Teich. Mit einem Damm hoffen wir verhindern zu können, dass das Regenwasser in den Teich fließt“, so die Betriebschefin von Sønderborg Forsyning, Stinne Stokkebo.
Weil in den kommenden Tagen gearbeitet wird, wird der Pfad zwischen dem Teich und Damager abgesperrt werden, weil dort viele Lkw, Maschinen und Schlammsauger in Aktion sind. Kommune und

Sønderborg Forsyning hoffen, dass die Bewohner und Nachbarn die Absperrung respektieren und den Mitarbeitern Arbeitsruhe geben.
In den kommenden Tagen werden die Analyseergebnisse für die Verunreinigung vorliegen. Erst dann werden Kommune und Abfallgesellschaft einen Plan erstellen, wie die Verunreinigung am effektivsten und auch in der korrekten Reihenfolge entfernt werden kann.

Ilse Marie Jacobsen



Am Ulkebüllerteich wurde am Pfad eine zusätzliche Verstärkung angelegt. FOTO: SØNDERBORG KOMMUNE



Unzählige tote Weißfische am Ufer: Im Ulkebüllerteich zeigen sich die ersten hässlichen Folgen des giftigen Löschwassers. FOTO: SARA WASMUND

Volles Haus im neuen Café „Nus“

SONDERBURG/SØNDERBORG Seit einem Monat waren beim früheren Kiosk Petit an der Jernbanegade alle Fenster mit braunem Pappmaché abgedeckt. Danach erwartete die gespannten Sonderburger eine Überraschung: Dort haben Caroline Grønning Lindhardt (33) und ihre Frau Maja Grønning Lindhardt (30) nämlich ein modernes Café Nus mit einigen wenigen Sitzplätzen eingerichtet.
Dort können sich alle tagsüber mal schnell einen leckeren Snack oder bis 19 Uhr ein schnelles Abendessen besorgen. Das Café bietet außerdem Tapasan.
Zu dem festen Nus-Team gehört außerdem die stellvertretende Leiterin Nanna Holländer (26). Die Frauen kommen alle aus Sonderburg, zogen aber wegen verschiedener Ausbildungen nach Odense. Das Café Nus hat sie alle wieder an den Alsensund zurückgelockt.
„Das Café ist ja eigentlich der alte Traum, mal was Eigenes zu schaffen. Eigentlich wollten wir ja ein großes Café einrichten – aber dann kam Corona. Und da fanden wir heraus, dass Take-away ja immer geöffnet haben kann. Jetzt müssen wir sehen. Aber wir sind glücklich. Wir haben schon mehrere Bestellungen für Tapas-Lieferungen im Kalender“, erklärt Caroline Grønning Lindhardt lächelnd.
Die Caféleute haben ganz verschiedene Ausbildungen

auf ihren Visitenkarten. Caroline Lindhardt ist eigentlich ausgebildete Maklerin. Ihre Frau Maja ist grafische Designerin und Nanna Holländer Eventchefin.
Am ersten Eröffnungstag strömten die Kunden in den Laden, um sich dort mit frischen Speisen und Getränken zu versorgen. Dort können die Kunden selbst bestimmen, was in ihren Salat oder auf ihr Sandwich kommt. An der Wand hängt ein Schild mit den verschiedenen Varianten – ob klassisch, frisch, grün, seriös, leicht, ob mit Kartoffel, Rind, Hühnchen, Serrano oder Thunfisch.
Neben Latte und Eislatte wird auch ein Bubble Tea angeboten. Das Angebot wird laufend erneuert und der Nachfrage nachjustiert. Freitags werden zum Beispiel immer frischzubereitete Pizzastücke und ein Salat angeboten.
Im Café Nus wird außer-

dem auf Nachhaltigkeit und umweltfreundliche Lösungen gesetzt. „Wir setzen nicht zuletzt auf die Handelstreiber. Deshalb haben wir auch bis 19 Uhr geöffnet“, so Caroline Grønning Lindhardt.
Die beiden Besitzerinnen haben vor Jahren in der Restaurant- und Barbranche gearbeitet. Maja war sechs Jahre bei Penny Lane in Sonderburg. Caroline kann auf eine Anstellung beim Restaurant Nimb in Kopenhagen (København) zurückblicken.
„Wir sind Foodies, die gern experimentieren. Wir wollen gern was anderes anbieten können. Wir setzen immer auf ein gutes Erlebnis“, so Caroline Lindhardt.
Zur Familie der beiden Frauen gehört außerdem der Sohn Sander. In einigen Wochen wird Maja Grønning Lindhardt die Tochter Zoe zur Welt bringen.
Ilse Marie Jacobsen



Die Leute strömten in das neue Cafe Nus. Maja (l.), Caroline (von hinten) und Nanna Holländer hatten alle Hände voll zu tun. FOTO: ILSE MARIE JACOBSEN

Sonderburg

Badebrücke offiziell in Gang gehämmert

Für das behindertenfreundliche Projekt am schwarzen Badestrand hat die Kommune Sonderburg 5,8 Millionen Kronen abgesetzt.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG An Sonderburgs schwarzem Badestrand hinter der Sporthochschule springen viele Sonderburger und Touristen in den Sommermonaten ins kühle Nass. An der Strandrakante verbringen viele einigelausgelassene Stunden mit ihren Eltern oder Freunden.

„Wir haben uns ja schon lange eine Badebrücke gewünscht. Jetzt beginnt die Errichtung am Badestrand. Sonderburg ist eine behindertenfreundliche Stadt.“

Helge Larsen (Soz)
Vorsitzender des Gesundheitsausschusses

Nun ist die Hälfte des Strandes neben dem Yachthafen aber abgesperrt. In den kommenden Wochen werden dort diverse Meter hinaus aufs Wasser 13 Meter lange Eisenpfähle tief in den Erdboden gerammt. Am schwarzen Badestrand entsteht eine neue behindertenfreundliche Badebrücke. 5,8 Millionen Kronen hat die Kommune für das Projekt

abgesetzt. Am Donnerstag durfte Bürgermeister Erik Lauritzen vom Telekran aus den ersten langen Eisenpfahl 11,8 Meter in den Boden hämmern. Der Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, Helge Larsen (Soz), freute sich. „Wir haben uns ja schon lange eine Badebrücke gewünscht. Jetzt beginnt die Errichtung am Badestrand. Sonderburg ist eine behindertenfreundliche Stadt“, stellte er lächelnd fest.

Die Vorsitzende im Technischen Ausschuss, Aase Nyegaard, freute sich bei schönstem Sommerwetter über den Beginn des Projekts, das ganz bewusst erst nach den Sommerferien beginnt.

„Hier ist sonst ein ruhiger und sehr fleißig besuchter Bereich, nah am Strand und dicht bei der Stadt“, so Aase Nyegaard, die sich nicht zuletzt darüber freute, dass alle Parteien im Stadtrat die neue Badebrücke unterstützt hatten. Sie wird sich mit Holz und Stahl ganz natürlich in die Landschaft des schwarzen Badestrands einfügen.

Beim ersten Pfahl war auch die im Rollstuhl sitzende Vorsitzende des Behindertenrats, Bente Rey, dabei. Sie lobte die Sonderburger Kommune.



Erik Lauritzen auf dem Telekran beim Einhämmern des ersten Eisenpfahls

FOTO: KARIN RIGGELSEN

„Ich habe mal einen Leserbrief geschrieben, dass ich auch gern zum Wasser möchte. Damals hab ich keine Antwort erhalten. Aber jetzt sind wir hier beim schwarzen Badestrand, und es ist ein richtig gutes Projekt. Hier werden wir nicht versteckt“, so die dankbaren Worte von Bente Rey. Sie dankte nicht zuletzt

der kommunalen Projektkoordinatorin Johanne Berg Westergaard, die immer ihre Anmerkungen in die Planung der neuen Badebrücke berücksichtigt hatte. „Die Sonderburger Kommune liegt nun wirklich vor den anderen“, so ihre Einschätzung. Anschließend erklimmte er mit gelbem Sicherheits-

helm ausgestattete Bürgermeister Erik Lauritzen den gelben großen Telekran von MT Højgaard und hämmerte den ersten langen Eisenpfahl in die Erde. Der erste Spatenstich wurde mit einem kostenlosen Eis für alle begangen. Die neue Badebrücke, die mit verschiedenen Hilfen für behinderte Menschen ausge-

stattet wird, ist vermutlich im Herbst fertig. Den Behinderten werden im Badebereich außerdem mobile Rollstühle zur Verfügung gestellt. Die Brücke wurde vorab vom Küstendirektorat wegen der Strandschutzlinie und beim Seeterritorium gutgeheißen. Die neue Brücke soll bei einem Fest später eingeweiht werden.

Dreistündige Gruppenausflüge ein Erfolg

Die Hälfte der Tickets für die Fahrradfähre wurde verkauft. Damit sind der Skipper und der Initiator zufrieden. Freundeskreis soll ein Verein werden.

EKENSUND/EGERSUND Wenn Deutsche sich ein Ticket für die grenzüberschreitende Fahrradfähre buchen wollen, dann ist das nicht ganz einfach. Das und weiterhin eine Vorsicht wegen Corona haben dazu geführt, dass die Fahrradfähre zwischen Dänemark und Deutschland nur die Hälfte der möglichen Tickets verkaufen konnte. Das stellt der Skipper Palle Hein-

rich vor Abschluss der diesjährigen Saison fest. Er ist mit dem Resultat zufrieden. Die Fahrradfähre startet in Ekensund (Egersund) und fährt via Brunsnis (Brunsnæs) nach Langballigau. Die Saison begann am 25. Juni. Am 15. August wird die letzte Segelfahrt über die Flensburger Förde führen. Im Verhältnis zum Vorjahr wurden diesmal noch zwei Wochen dazugelegt.

Auch der Initiator Gerhard Jacobsen ist nicht enttäuscht. „In Anbetracht dessen, dass wir noch am 1. Mai nicht wussten, ob wir überhaupt segeln durften, sind wir doch ganz zufrieden“, stellt er fest. „Die meisten Passagiere gibt es auf der Strecke Brunsnis-Langballigau. Unsere Touren nach Flensburg waren gut besucht, und unser Angebot, dass Gruppen die Fahrradfähre drei Stunden zu bestimmten Zeitpunkten mieten können, war ein großer Erfolg“, so Palle Heinrich. Der Freundeskreis der

Fahrradfähre steht hinter dem Projekt und hilft nicht zuletzt beim Service an Bord. Den Freunden muss mehr Verantwortung übertragen werden. Es muss ein Verein gegründet werden, so Gerhard Jacobsen, der eine Gründung in Angriff nimmt. Der Verein soll außerdem das Geld für die kommende Saison beschaffen. „Aber am wichtigsten ist es, die Herausforderungen bei den deutschen Tickets zu lösen, damit wir mehr Passagiere aus dem Süden bekommen“, so Gerhard Jacobsen.

Ilse Marie Jacobsen



Die Freunde der Fahrradfähre „Rødsand“ ARCHIVFOTO: PRIVAT

BDN Ortsverein Sonderburg zieht Bilanz

SONDERBURG/SØNDERBORG Bald wird auch der BDN-Ortsverein Sonderburg coronabedingt terminverschoben das vergangene Jahr Revue passieren lassen. Das passiert am Freitag, 27. August, ab 17 Uhr im Deutschen Museum Nordschleswig am Rønhaveplads 12. Zur Wahl stehen in diesem Jahr der Vorsitzende Jörn Petersen und das Vorstandsmitglied Jan Wachtberg Schmidt, die beide eine Wiederwahl annehmen würden. Weitere Kandidaten können natürlich auf der Generalversammlung vorgeschlagen werden. Es müssen außerdem zwei Revisoren



Die Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Sonderburg findet im deutschen Museum statt. FOTO: SARA WASMUND

und sechs Delegierte gewählt werden. Der Vorsitzende, die Kassenswartin und die Theaterobfrau legen ihre Berichte vor. Eventuelle Vorschläge müssen dem Vorstand spätestens fünf Tage vor der Generalversammlung vorliegen. Im Anschluss an die Generalversammlung wird die neue Leiterin des Archivs, Nina Jebesen, über ihre Arbeit sprechen. Die Generalversammlung wird mit „smørrebrød“ abgeschlossen. Diesbezüglich wird spätestens bis 20. August um eine Anmeldung bei Helene Iwersen, iwersenhelene@mail.dk gebeten.

Ilse Marie Jacobsen

Der **Frauenbund** für die Stadt **Sonderburg** lädt ein zur

Generalversammlung
am **Sonnabend, d. 25. September 2021,**
um **14:30 Uhr** im **Mariaheim.**

Tagesordnungspunkte u.a.:
Berichte – Wahlen – Aktualisierung der Satzungen.
Vorschläge zur Tagesordnung müssen der Vorsitzenden spätestens am 10. September 2021, 12:00 Uhr in Händen sein.

Anmeldung nicht erforderlich, aber Einlass nur mit Coronapass oder gültigem, negativem Test.

Sozialdienst

Generalversammlung im Frauenverein

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Der Haderslebener Frauenverein lädt am 25. August, 15 Uhr, zu seiner Generalversammlung im Bürgerverein ein. Die Tagesordnung erfolgt laut Satzungen, wie die Vorsitzende Monika Knutzen mitteilt.
Anmeldungen für die Jahresversammlung werden bis zum 22. August unter Telefon 2057 4448 entgegengenommen. Der Einlass erfolgt allerdings nur mit Coronapass bzw. einem gültigen, negativen Test. *Ute Levisen*

Besuch des königlichen Gemüsegartens

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER
Der Sozialdienst Lügumkloster lädt am Dienstag, 31. August, zu einem Ausflug nach Gravenstein (Gråsten) ein.
Dort bildet der königliche Küchengarten das Ziel. Die Ausflügler werden durch die 2020 eröffnete Anlage geführt.
Zweite Station auf dem Ausflug ist das „Haus Quickborn“ in Kollund, wo eine Kaffeetafel auf die Gäste wartet.
Die Abfahrt erfolgt um 12 Uhr hinter der Busstation in Lügumkloster.
Anmeldungen nehmen Christa Lorenzen, Tel. 21 80 16 88, oder Sophie Matzen, Tel. 74 74 35 95 oder 26 84 24 61, entgegen. Anmeldefrist ist der 23. August. *Monika Thomsen*

Seniorenkreis Bau lädt zum Grillabend

KOLLUND
„Damit die Sommerpause nach der langen Corona-Pause nicht auch noch lange dauert, bittet der Seniorenkreis Bau am Montag, 23. August zum Grillen am Abend ins Haus Quickborn.“ So lautet die Einladung des Seniorenkreises Bau für ein abendliches Miteinander nach der Sommerpause.
Los geht der Grilltreff um 16 Uhr, und laut dem Vorsitzenden Helmut Thomßen können sich die Teilnehmer auf Ringreiterwürstchen, Schweine- oder Hähnchenmignons sowie auf Kartoffelsalat und bunten Salat als Beilagen freuen.
Der Kostenbeitrag für die kulinarischen Köstlichkeiten beträgt 50 Kronen. Die Getränke sind nicht inbegriffen.
Die Teilnehmer werden gebeten, passendes Geld und auch Kleingeld für Getränke mitzubringen.
Anmeldung bei Helmut Thomßen (Tel. 2074 3789 oder per E-Mail an seniorenkreis_bau@yahoo.de). *Kjeld Thomsen*

Jede Menge Wellness an der Förde

„Die lustigen Weiber von Quickborn“ verlebten herrliche Tage im Veranstaltungshaus an der Flensburger Förde. Das Angebot reichte von Massage bis zu Ohrakupunktur.

Von Bärbel Brinck

KOLLUND
Beim Sozialdienst Nordschleswig ist der Veranstaltungsbetrieb wieder voll angelaufen. Das belegt der Bericht über das spannende Angebot „Wellness für Senioren“, das der Verband im Haus Quickborn vorbereitet hatte.
Unter Leitung von Anna Bernd und Karin Hansen Osmanoglu stand das Thema Wellness auf dem Programm. Voller Erwartung kamen acht Damen in Kollund an, wo sie von den Veranstaltungsleiterinnen herzlich empfangen wurden. Bei Kaffee und Kuchen stellten sich alle gegenseitig vor und besprachen das Programm der nächsten Tage. Nach dem Abendbrot saßen alle in gemütlicher Runde und sprachen über Gott und die Welt. Der nächste Morgen startete mit einem Liedchen und einem guten Frühstück. Danach folgten

Pilatesübungen mit Christa Brandt im Sonnenschein auf der Terrasse.
Das war für alle etwas Neues. Aber es gefiel allen, und der ganze Körper wurde aktiviert. Am Nachmittag bestand die Möglichkeit, bei Anna Berndt Ohr-Akupunktur zu erhalten oder bei Karin Osmanoglu Massage. Man konnte aber auch im Sonnenschein spazieren gehen oder auf der Terrasse klönen. Nach dem Abendessen gab es Hautpflegetipps von Karin Osmanoglu. Der Tag klang aus mit einem Gläschen Wein und Gesang. Ernste und lustige Weisen erfreuten die Teilnehmerinnen, viel Erinnerungen wurden geweckt.
Am Dienstag stand „Nordic Walking“ auf dem Programm, nach einem riesigen Wolkenbruch ließ sich die frische Luft bei einem Strandspaziergang genießen. Nachmittags gab es erneut die Mög-



Viele neue Dinge lernten die Teilnehmerinnen kennen.



Die Teilnehmerinnen an der Sozialdienst-Wellness genossen die Sommertage im Haus Quickborn. FOTO: SOZIALDIENST NORDSCHLESWIG

lichkeit, sich behandeln zu lassen. Unter Anleitung Anna Berndts konnte auch gemalt werden. Anschließend lockte der laue Sommerabend wieder ins Freie zu einer Partie Petanque auf dem Rasen am Haus Quickborn. Sonne, ein

paar Lieder und ein gemeinsames Frühstück leiteten den Mittwoch ein.
Danach gab es einen Yoga-Schnupperkurs mit Bert Hansen. Alle kennen Yoga, aber nur wenige haben es ausprobiert. Bert Hansen machte

viele Übungen mit den Teilnehmerinnen, die manchmal mit lustigen Bemerkungen aus der Gruppe kommentiert wurden. Es herrschte eine sehr entspannte Atmosphäre. Der Nachmittag verlockte wiederum zu Spaziergängen, Behandlungen oder auch zum Nichtstun. Abends wurde erzählt. Lustige und traurige Geschichten aus dem Leben fanden Gehör. Der Donnerstag brachte wiederum zum Auftakt ein Liedchen, dann hieß es Packen, die Sonne genießen und Abschied nehmen. Es war eine schöne Zeit im Haus Quickborn, an die alle gerne zurückdenken. Dank wurde den Veranstaltungsleiterinnen ebenso wie dem Mitarbeiter-team des Hauses Quickborn ausgesprochen.



Die Yoga-Gruppe im Haus Quickborn.

Fahrt nach Ballebro: Es sind weiterhin Plätze frei

APENRADE/AABENRAA
Der Sozialdienst Nordschleswig veranstaltet am Mittwoch, 25. August, einen Tagesausflug mit dem Ziel Fährkrug Ballebro, „Ballebro Færgetro“. Die Panoramatour im behindertengerechten Bus wendet sich an alle, die gerne einen schönen, entspannten Ausflug unternehmen möchten, aber nicht immer gut zu Fuß sind.
Der „Handicap-Bus“ ist so ausgestattet, dass Rollstühle und Rollatoren auf der Tour mitgenommen werden können. Die Familienberaterinnen und -berater sind mit

an Bord des Busses. Während der Fahrt durch Nordschleswig und den Sundewitt (Sundeved) mit Sehenswürdigkeiten wie dem Herrenhaus Sandberg (Sandbjerg) und weiteren historisch interessanten Orten wird Pastor em. Lorenz P. Wree Erläuterungen liefern. Im Fährkrug in Ballobro wird das Mittagessen serviert.
Die Bustour beginnt in Lügumkloster (Løgumkloster), wo um 9 Uhr Einstieg auf dem Parkplatz Klostergade möglich ist. In Tønder (Tønder) hält der Bus um 9.20 Uhr auf

dem Kies-Parkplatz gegenüber der Schwimmhalle. Der nächste Stopp wird um 9.50 Uhr in Tingleff (Tinglev) am Parkplatz an der Sporthalle, Zeppelinvej 4, eingelegt. Beim Halt um 10.20 Uhr am Penderparkplatz in Seegaard (Søgård) und 10.45 Uhr in Gravenstein (Gråsten), Ahlmannsparken, sowie um 11 Uhr in Sonderburg (Sønderborg) an der Marienkirche können weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer einsteigen. Zwischen 15 und 17 Uhr werden die genannten Stationen auf der Rückfahrt in umgekehrter Reihenfolge angesteuert.
Die Teilnahme kostet für Sozialdienstmitglieder 350 Kronen, für Nichtmitglieder 500 Kronen. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Sozialdienstes unter Telefon 74 62 18 59 oder per Mail unter mail@sozialdienst.dk entgegen. Eine Anmeldung ist ebenfalls über die Familienberatung möglich. Es wird um Mitteilung gebeten, ob Rollstuhl oder Rollator mit in den Bus genommen werden. *Volker Heesch*

Noch einige Plätze frei bei Reise nach Kolberg

APENRADE/AABENRAA
Der Sozialdienst Nordschleswig teilt mit, dass sich genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den Kuraufenthalt im Seebad Kolberg vom 10. bis zum 24. Oktober angemeldet haben. Es stehen aber noch einige Plätze zur Verfügung. Abgesagt werden musste leider die Reise nach Bornholm, es gab nicht genügend Anmeldungen.
Die Reise nach Kolberg unter Leitung von Anne Schmidt und Willi Schidlowski umfasst 14 Übernachtungen mit Vollpension im Hotel Ikar Plaza am Rande des Kurviertels der Stadt im polnischen Hinterpommern, die heute den Namen Kolobrzeg trägt. Im Hotel verfügen alle Zimmer über Dusche, Satelliten-TV

und Telefon. Das Hotel hat ein eigenes Restaurant, ein Café, eine Hotelbar, Fahrstühle, Fitnessräume, Saunen und ein Hallenbad. Der Ort liegt direkt an der Ostsee und gilt als einer der schönsten Kurorte Polens.
Die An- und Abreise erfolgt im erstklassigen Reisebus der Firma Neubauer Reisen. Die Teilnahme an der Reise umfasst Kuranwendungen und weitere Extras, über die das Veranstaltungsprogramm des Sozialdienstes informiert. Mitglieder zahlen für die Reise 7.000 Kronen, Nichtmitglieder 8.000, der Einzelzimmerzuschlag beträgt 1.400 Kronen. Die Anmeldung für die Fahrt erfolgt unter mail@sozialdienst.dk oder Telefon 74 62 18 59. *Volker Heesch*



Im herrlich gelegenen Fährkrug in Ballebro wird das Mittagessen während der Panoramtour des Sozialdienstes serviert. FOTO: VISIT SØNDERBØRG



Kolberg gilt als eines der schönsten Seebäder an der Ostseeküste im polnischen Hinterpommern. FOTO: NEUBAUER REISEN

Nordschleswigsche Gemeinde

Gemeinsamer Gottesdienst mit Regenpause und Applaus

In Süderwilstrup lebt die deutsch-dänische Zusammenarbeit. Davon zeugte erneut der gemeinsame Gottesdienst der Nordschleswigschen Gemeinde und der dänischen Volkskirche. Die Gemeinschaftsveranstaltung bot gleich mehrere Überraschungen – und eine Pause vom Regen.

Von Ute Levisen

SÜDERWILSTRUP/SØNDER VILSTRUP Es war – ungeachtet der Tradition – ein eher ungewöhnlicher deutsch-dänischer Gottesdienst, zu dem Pastor Martin Witte von der Nordschleswigschen Gemeinde und sein dänischer Kollege Lars-Peter Melchiorson, zuständig für die Gemeinden Halk, Grarup und Wilstrup (Vilstrup), am Sonntag eingeladen hatten. Zum ersten Mal hielt Pastor Witte die Predigt – nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Dänisch. Dies wiederum brachte ihm Applaus während des Gottesdienstes ein. Sogar der ewige Regen hielt inne und legte während der Gemeinschaftspause eine Pause ein.

Ungeachtet der dunklen Wolken, die sich drohend über dem gut besuchten Freiluftgottesdienst in Süderwilstrup (Sønder Vilstrup) aufgebaut hatten, sei es ein stimmungsvoller Gottesdienst gewesen, wie Hans-Iver Kley berichtet.

Etwa 40 Gemeindeglieder hatten sich auf der grünen Wiese eingefunden, um gemeinsam zu singen und den erbaulichen Worten der Predigt zu lauschen: Witte stellte das Verhältnis der Menschen zu Gott und Glaube sowie Hoffnung und Liebe zum Nächsten in den Mittelpunkt seines Textes: Wie immer begleitete er seine Worte mit Taten. So warf Pastor Witte einen Anker als Zeichen der Verbundenheit.

Pastor Witte und sein dänischer Amtskollege lobten die langjährige, unkomplizierte Zusammenarbeit zwischen den beiden Kirchengemeinden. Lars-Peter Melchiorson bedauerte, dass Martin Witte noch vor ihm in Rente gehen werde. Pastor Witte hatte seinerseits angekündigt, sich Ende Mai kommenden Jahres in den Ruhestand zurückziehen zu wollen.



In diesem Jahr hielt Pastor Martin Witte die Predigt – auf Deutsch und auf Dänisch.

FOTO: KAJ KONGSTED



Vor und nach dem Gottesdienst regnete es. Die Gemeindeglieder hatten sich darauf eingestellt.

FOTO: MARTIN WITTE

Als Trostpflaster machte er dem dänischen Gemeindepastor ein kleines Geschenk: eine Kerze mit der Aufschrift „Danke!“

Für die musikalische Umrahmung der Gemeinschaftsveranstaltung sorgten unter anderem der Kleine Chor von Wilstrup und Silke Schultz, die die Sängerin

und Sänger auf ihrer Flöte begleitete.

Gegen den Regen vor und nach dem Gottesdienst hatten sich die Gemeindeglieder gewappnet. In wetterfester Kleidung und mit Regenschirmen ließen sie sich Kaffee und Kuchen schmecken: „Kaffeetrinken im Regen?“, schloss Pastor Witte: „Alles kein Problem!“

Wort zum Sonntag

Kommt, denn es ist Alles bereit. Der Spätsommer breitet sich aus, die Tage werden schon langsam, aber merkbar kürzer. Die hellen Nächte haben Anfang des Monats aufgehört. Dafür kann man dann aber jetzt die Sternschnuppen besser sehen. Und es waren Viele in der vorigen Woche!

Und der August ist für mich auch immer mit Geschmack verbunden. Ein Eis schmeckt noch immer sehr gut! Und die ersten Mirabellen, besonders süß in diesem Jahr, die August Äpfel dafür umso saurer. Der Wein hängt mit dicken Trauben, noch lange nicht reif, aber jetzt am Schönsten anzusehen, weil die Vögel ihn noch nicht entdeckt haben. Die Früchte reifen nun, und die Ernte hat begonnen.

Im 34. Psalm steht geschrieben: „Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist“ Also auch der Geschmack spielt in der Bibel eine Rolle. Nicht nur das intellektuell aufnehmen und begreifen, nein ganz buchstäblich so, wie auch Kinder sich der Welt nähern, indem



Pastorin Christa Hansen, Hadersleben

sie alles erstmal in den Mund nehmen. Die Kleinen wollen einen Geschmack vom Leben gewinnen.

Die vielen Geschmackrichtungen, die es gibt, sind auch gleichsam ein Sinnbild für die Fülle des Lebens. Manches ist süß, anderes sauer, es

gibt noch salzig und bitter, manche rechnen noch umami dazu.

Mit den Worten: „schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist“, wird man in den evangelischen Kirchen zum Abendmahl eingeladen. Also spricht die Einladung aus, dass es um ein allumfassendes Ereignis handelt. Nicht weil die Oblate besonders viel Geschmack hat, der Saft oder Wein auch nicht unbedingt, aber der Inhalt. Es ist die Fülle des Lebens im Abendmahl. Ganz so, wie es auch der Spätsommer geschmacklich für uns bereithält.

Nachdem die Worte über den Geschmack und das Sehen in der Kirche gesprochen werden, wird noch ergänzt: Kommt, denn es ist Alles bereit!

Einen gesegneten Sonntag!

Gottesdienste

APENRADE

Sonntag, 22. August
18.00 Uhr: Geistlicher Apendspaziergang, Treffpunkt „Under Sejlet“, Sønderstrand, Pastorin Krauskopf
Bei viel Regen wird ein Gottesdienst in der Nicolaikirche stattfinden

Sonntag, 29. August
10.30 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

BAU

Sonabend, 28. August
10.00 Uhr: Konfirmation, ehem. Klasse 7, Pastorin Simon

GRAVENSTEIN

Sonabend, 28. August
12.30 Uhr: Konfirmation, ehem. Klasse 7a, Pastorin Simon

Sonabend, 28. August
14.00 Uhr: Konfirmation, ehem.

Klasse 7b, Pastorin Simon

HADERSLEBEN

Sonntag, 5. September
14.00 Uhr: Gottesdienst, Dom, Pastorin Hansen

HOSTRUP

Sonntag, 5. September
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

KNIVSBERG

Sonntag, 29. August
11.00 Uhr: Gottesdienst mit dem Chor aus Lambrechtshagen bei Rostock und dem Wilstruper Chor, Theatersaal oder Mulde

OXENWATT

Sonntag, 22. August
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

RIES

Sonntag, 5. September

11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

RÖM

Sonntag, 22. August
12.15 Uhr: Deutscher Gottesdienst in der Sankt Clemens Kirche

Sonntag, 29. August
12.15 Uhr: Deutscher Gottesdienst in der Sankt Clemens Kirche

Sonntag, 5. September
14.00 Uhr: Deutscher Gottesdienst in der Sankt Clemens Kirche, Inselmissionsfest, Pastorin Lindow

Mittwochs im August um 15.30 Uhr findet auf Röm jeweils parallel eine deutsche und eine dänische Kirchenführung statt. Im Anschluss daran findet um 17.00 Uhr ein dänisch-deutscher af-tensang statt, der ca. 30 Minuten dauert.

SONDERBURG

Sonntag, 22. August
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 29. August
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 5. September
10.00 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

SÜDERWILSTRUP

Sonntag, 22. August
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

TONDERN

Sonntag, 22. August
08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 29. August
08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow



Wir trauern um

Gerhardt Jepsen

Er hat sich von 1994 bis 2011 als Kirchenvertreter im Kirchspiel Gravenstein aktiv und engagiert für die Belange unserer Gemeinde eingesetzt, davon auch mehrere Jahre als Kirchenältester.

Seine Mitarbeit in der Nordschleswigschen Gemeinde werden wir dankbar in Erinnerung behalten.



Der Pfarrbezirk Gravenstein der Nordschleswigschen Gemeinde

Cornelia Simon
Pastorin

Andrea L. Kunsemüller
Kirchenälteste

Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg:
Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tondern, Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64, E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche
Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:
Pastorin Anke Krauskopf,

Callesensgade 8, 6200 Apenrade, Tel. 61 22 06 94, E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:
Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg, Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77, E-Mail: haw@km.dk,

Hadersleben:
Pastorin Christa Hansen, Klostervænget 1, 6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 55, E-Mail: ch@km.dk

Sport

SPORTREDAKTION

Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Henning Dau-Jensen
(hdj)
Telefon 7332 30 41

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Eriksen kündigt
Comeback an

MAILAND/APENRADE Der dänische Fußballspieler Christian Eriksen hat beim Besuch seiner Mannschaftskollegen von Inter Mailand ein mögliches Comeback für Ende des Jahres angekündigt. Dies schreibt die italienische Zeitung „Corriere dello Sport“.

„In vier bis fünf Monaten werde ich wieder spielen“, wird Christian Eriksen zitiert.

Der Mittelfeldspieler hatte bei der Europameisterschaft einen Herzstillstand erlitten und musste reanimiert werden. Mittlerweile ist ihm ein Mini-Defibrillator implantiert worden.

Fraglich ist nach wie vor, ob Eriksen für seinen italienischen Verein auflaufen darf. Dies ist den aktuellen Regeln nach mit einem Defibrillator nicht erlaubt.

Henning Dau-Jensen

Zurück nach
Dänemark

KOLDING Der Absteiger aus der 1. Division, Kolding IF, hat sich für die kommende Saison mit Thomas Mikkelsen verstärkt. Der 31-Jährige aus Bredebro kickte in den vergangenen vier Jahren im Ausland und kommt aus Island nach Dänemark zurück.

Der Stürmer wurde beim damaligen Jütlandserie-Klub FC Sydvest 05 entdeckt und begann Anfang 2010 seine Profi-Karriere bei Vejle Boldklub. Danach ging es über FC Fredericia, OB, IFK Göteborg sowie Dundee United und Ross County zu Breidablik nach Island.

Mikkelsen hat in den vergangenen drei Jahren bei Breidablik UBK 63 Tore in 86 Spielen erzielt und kickte vor wenigen Tagen noch in der Europa-League-Qualifikation gegen den FC Aberdeen.

„Thomas kommt mit Erfahrungen, die uns als Mannschaft voran bringt“, freut sich KIF-Trainer Kristoffer Wichmann über den Neuzugang.

Jens Kragh Iversen



Thomas Mikkelsen im OB-Trikot gegen Adama Guira und SønderjyskE.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Die Erstdivisionäre präsentieren ihrem Heimpublikum am Sonnabend bei einem Testspiel gegen Otterup ihr Team für die kommende Saison. Acht Spieler sind von anderen Vereinen dazugekommen – elf haben den Klub verlassen.

Von Henning Dau-Jensen

TÖNDER/TØNDER Die Handballer von TM Tønder sind in die Vorbereitung auf die neue Saison gestartet und werden am Sonnabend erstmals vor heimischem Publikum in Tøndern auftreten. Ab 12.15 Uhr trifft TM Tønder auf den Ligakonkurrenten Otterup.

Eines steht schon vorher fest: Die Zuschauer werden genau hinsehen müssen, um ihre Mannschaft auch nur ansatzweise wiederzuerkennen. Seit dem Ende der vergangenen Saison haben elf Spieler den Klub verlassen – acht Neuzugänge sind von außerhalb gekommen, mit Emil Mathiasen (Tor) und Malthe Schnoor (Spielmacher) sind zwei Spieler in die erste Mannschaft aufgerückt.

„Es ist uns in diesem Jahr gelungen, attraktivere Spieler für uns zu gewinnen.“

Kim Wittenkamp
Direktor TM Tønder

Wie schon im Vorjahr steht nach einer ernüchternden Saison, in der gegen den Abstieg gekämpft wurde, ein Umbruch und Neuaufbau an. Doch dieses Mal soll alles besser werden.

SønderjyskE startet in kurze Saisonvorbereitung

Die Eishockeyspieler von SønderjyskE haben nach dem Sommertraining wieder Eis unter den Kufen. Vier Monate nach dem Halbfinal-Aus gegen Rungsted sind die Hellblauen in die Vorbereitung auf die Spiele in der Champions Hockey League und in der Liga gestartet.

WOYENS/VOJENS Der Startschuss für die neue Eiszeit ist bei SønderjyskE gefallen. Die Hellblauen haben die Vorbereitungen auf die neue Saison aufgenommen, die zum ersten Mal seit sechs Jahren wieder Auftritte in der Königsklasse bietet.

Bereits am 26. August kommt es zum Auftakt in der Champions Hockey League mit einem Heimspiel gegen Red Bull München.

SønderjyskE beendete die vergangene Saison mit sieben Legionären im Kader und werden mit sechs Ausländern in die neue Spielzeit gehen. Verteidiger Mike Little und Stürmer Matt Salhany sind geblieben. Verteidiger Anton



Teis Horn Rasmussen ist einer der wenigen, die schon in der vergangenen Saison gegen Otterup dabei waren. FOTO: RIGGELSEN

„Es ist uns in diesem Jahr gelungen, attraktivere Spieler für uns zu gewinnen. Da sind auch welche mit Ligaerfahrung dabei. Die haben zwar keine tragenden Rollen in ihren Vereinen gespielt, aber das sind gute Spieler. In der vergangenen Saison haben wir es nicht geschafft, Spieler von diesem Kaliber nach Tøndern zu holen. Wir haben jetzt eine andere Qualität“, sagt Direktor Kim Wittenkamp dem „Nordschleswiger“.

Die Neuzugänge von unter anderem GOG, Mors-Thy und Kolding sollen dafür sorgen, dass TM Tønder die kommende Saison in den Top 7 verbringt.

„Wir erhoffen uns natürlich eine sofortige Wirkung und wollen diese Saison in der oberen Tabellenhälfte verbringen. Die Spieler werden etwas Zeit brauchen, um zueinanderzufinden. Aber wir erwarten schon, dass wir in diesem Jahr da oben mitspielen werden. Wir haben eine angriffslustige Truppe“, so der Direktor

An der Seitenlinie wird wie schon in der vergangenen Saison Michael Wollesen die Trainerposition einnehmen. Statt Lars Hemmsen wird ihm zunächst der langzeitverletzte Casper Rahr Madsen als Co-Trainer zur Seite stehen.

Unter den vielen Abgängen sind auch vier junge Spieler aus der eigenen Talentschmiede. Das sei zwar schade, aber nur selten zu vermeiden, meint Kim Wittenkamp.

„Es ist ganz normal, dass Spieler weiterziehen. Das liegt nicht unbedingt an uns als Verein, sondern auch an strukturellen Dingen. Es gibt in unserer Region einfach nicht für alle Arbeitsplätze – zum Studieren muss man auch woanders hinziehen. Wir haben nach wie vor einige lokale Spieler im Kader. Torhüter Emil Mathiasen ist aus der U19 hochgekommen, Jesper Redlefsen und Malte Schnoor haben ebenfalls Verträge für die erste Mannschaft bekommen“, sagte Kim Wittenkamp, der seine Spielersu-

che noch nicht abgeschlossen hat. „Der Kader ist noch nicht voll. Wir sind erst 16 und würden gerne auf 18 Spieler aufstocken. Wir werden sehen, ob sich noch etwas auf dem Transfermarkt tut.“

TM TØNDER 2021/22

- Zugänge**
- Andreas Haagen, Tor (Skanderborg)
 - Anton Filtenborg, rechter Flügel (GOG)
 - Jaris Tobeler, rechter Flügel (HC Empor Rostock)
 - Sjurður Olsen, linker Flügel (Vestmanna IF)
 - Mikkel Damgaard, Kreis (Mors-Thy Håndbold)
 - Andreas Hylleberg, linker Rückraum (Ajax København)
 - Kristoffer Vestergaard, Spielmacher (KIF Kolding)
 - Andreas Hampe, linker Rückraum (TMS Ringsted)

- Abgänge**
- Benjamin Holm (Skive)
 - Mikkel Ebeling (HØJ)
 - Simon Egtved (Nøtterøy Håndball)
 - Anders Sell (Stavanger)
 - Troels Vejby Jørgensen (Ajax København)
 - Lars Kooij (ASV Hamm-Westfalen II)
 - Viktor Vlastos (GOG)
 - Rasmus Schultz Clausen (unbekannt)
 - Kasper Lydixsen (unbekannt)
 - Kasper Fey Pedersen (unbekannt)
 - Rasmus Mathiesen (unbekannt)

Vestergaard
wechselt zu
Leicester City

APENRADE/AABENRAA Jannik Vestergaard wird nach drei Jahren im Trikot des FC Southampton den Verein wechseln, bleibt aber in der englischen Premier League. Der dänische Fußball-Nationalspieler hat beim amtierenden FA-Cup-Sieger Leicester City einen Dreijahresvertrag unterschrieben.

„Das ist ein besonderer Klub, der seine Sache über viele Jahre sehr gut gemacht hat. Das ist eine große Sache für mich, dass ich zu diesem Klub wechseln kann“, sagt Jannik Vestergaard: „Kasper Schmeichel hat mir viel Gutes über diesen Klub erzählt.“

Der 29-Jährige spielte von 2011 bis 2018 in der Bundesliga für die TSG 1899 Hoffenheim, für Werder Bremen und Borussia Mönchengladbach, bevor er zum FC Southampton ging.

Jens Kragh Iversen



Mario Simioni gibt am ersten Trainingstag auf dem Eis die Anweisungen.

FOTO: DN

SØNDERJYSKE 2021/22

- Neuzugänge**
- Anton Öhman (MODO/Schweden)
 - Mathieu Foget (HK Nitra/Slowakei)
 - Shawn O’Donnell (Esbjerg Energy)
 - Mike Szmatula (Jacksonville Icemen/USA)

- Abgänge**
- Matt Prapavessis (Vienna Capitals)
 - Anders Førster (Co-Trainer)
 - Emil Bejmo (Chamonix)
 - Cameron Brown (Troja-Ljungby)
 - Victor Rollin Carlsson (Unia Oswiecim)
 - Brendan Harms (Rødovre Mighty Bulls)
 - Daniel Nielsen (Pause auf unbestimmte Zeit)

Dänemark: Wirtschaft

Danfoss wird um ein Drittel größer

Die Mitarbeiter des Norburger Konzerns haben 10.000 neue Kollegen bekommen, nachdem Danfoss die Hydraulik-Abteilung der irischen Firma Eaton gekauft hat.

Von Walter Turnowsky

NORBURG/NORDBORG Es geht um kaum vorstellbare Summen, wenn Danfoss einkaufen geht:

3,3 Milliarden US-Dollar (ca. 22,7 Milliarden Kronen) hat der Konzern für die Hydraulik-Abteilung der irischen Firma Eaton hingeblättert.

Damit bekommen die weltweit ungefähr 28.000 Danfoss-Mitarbeiter 10.000 neue Kolleginnen und Kollegen. Das schreibt der Konzern in einer Pressemitteilung.

Auch wenn man den Umsatz betrachtet, ist es ein ganz kleiner Happen, den sich Danfoss da geschnappt hat. Erlag beim Hydraulik-Geschäftsbereich von Eaton 2020 bei 1,5 Milliarden Euro (ca. 11,2 Milliarden Kronen). Zum Vergleich waren es bei Danfoss 5,8 Milliarden Euro (ca. 43,1 Milliarden Kronen).

Entsprechend würdigt Konzernchef Kim Fausing auch den Kauf.

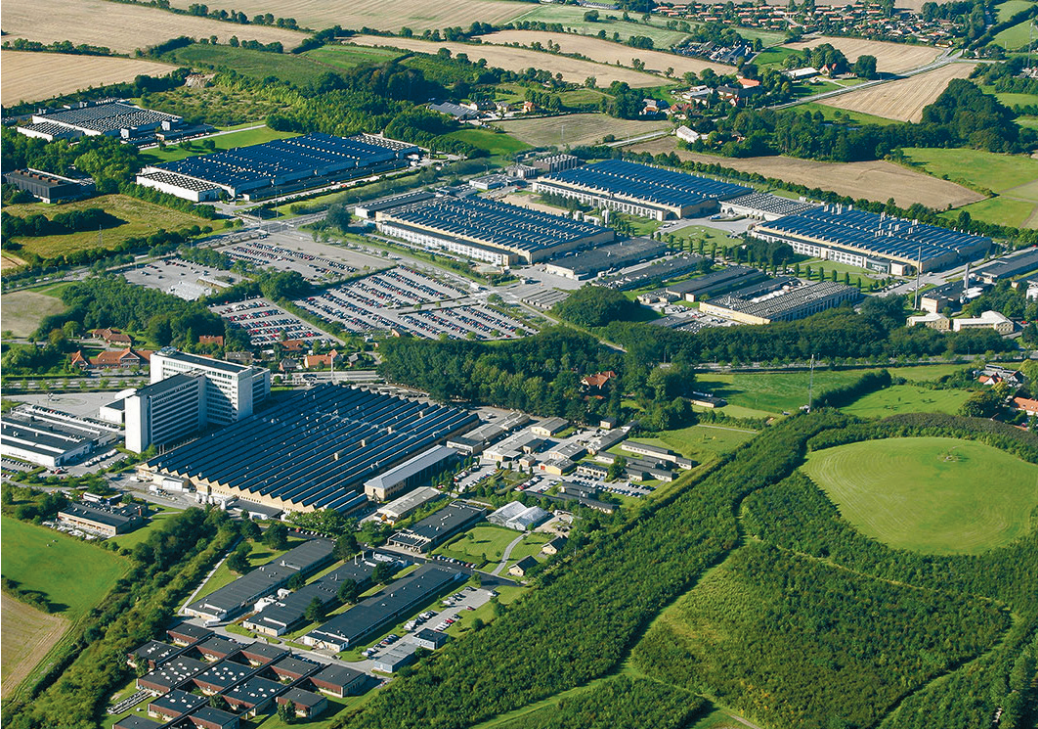
„Es ist ein großer Tag für Danfoss, an dem wir 10.000 neue Kollegen in unserer Organisation willkommen heißen und einen globalen Marktführer innerhalb der Mobil- und Industriehydraulik schaffen“, sagt er laut der Pressemitteilung.

„Es ist ein großer Tag für Danfoss, an dem wir 10.000 neue Kollegen in unserer Organisation willkommen heißen und einen globalen Marktführer innerhalb der Mobil- und Industriehydraulik schaffen.“

Kim Fausing
Konzernchef

Hydraulische Komponenten werden unter anderem in Pumpen für Industriemaschinen eingesetzt.

Mit der Position auf dem



Danfoss hat den größten Handel in der Geschichte des Konzerns getätigt. FOTO: DANFOSS

Markt hat sich die EU-Kommission befasst, nachdem Danfoss bereits im Januar 2020 den Kauf angekündigt hatte. Im September vergangenen Jahres gaben einleitende Untersuchungen Anlass, eine genauere durchzuführen.

Die Kommission war besorgt, weil die beiden Unternehmen „starke Akteure“ im Bereich der hydraulischen

Komponenten sind. Daher wollte sie sicher stellen, dass der Kauf den Wettbewerb nicht begrenzt.

„Wir haben eine gründliche Untersuchung eingeleitet, um sorgfältig einzuschätzen, ob die Transaktion negative Auswirkungen auf den Wettbewerb haben und damit zu weniger Auswahl und höheren Preisen für die europäi-

schen Kunden führen kann“, sagte Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager laut einer Pressemitteilung.

Im März gab es dann grünes Licht von der EU-Kommission: Der Handel kann stattfinden. Am Montag teilte Danfoss mit, er sei nun durchgeführt.

„Wir freuen uns, diese Rieseninvestition in unserem

hydraulischen Kerngeschäft durchführen zu können, so dass wir unsere Kunden und Partner noch besser bedienen können“, sagt Eric Alström, Direktor bei Danfoss Power Solutions, laut Pressemitteilung.

Der Kauf ist der größte, den Danfoss in seiner Geschichte getätigt hat.

„Wir vereinen zwei solide Betriebe, die perfekt zueinander passen, und das eröffnet unzählige Möglichkeiten, unsere Ingenieurexpertise und Kapazitäten bei der Entwicklung zu stärken, unseren lokalen Kundenservice zu verdoppeln und den Wert unserer Test- und Entwicklungszentren sowie der digitalen Designwerkzeuge zu erhöhen“, so Alström.

Auch der neue Partner blickt optimistisch in die Zukunft.

„Es ist ein spannendes neues Kapitel für beide unsere Betriebe sowie unsere Mitarbeiter, die gemeinsam stärker sind“, so Paulo Ruiz, Direktor im ehemaligen Hydraulikgeschäft von Eaton.

Das neue Danfoss Power Solutions Team könne auf einer langen Geschichte „branchenführender Expertise“ aufbauen.

Hafendirektor: „Die tiefe Förde ist unser großer Vorteil“

APENRADE/AABENRAA Der große Infrastrukturplan 2035, den die Regierung und eine breite Mehrheit im Folketing kürzlich vorstellten, umfasst auch den Ausbau der Binnenlandanbindung der dänischen Häfen. Dafür sollen 8 Milliarden Kronen zweckgebunden verwendet werden. Der Branchenverband der dänischen Häfen, „Danske Havne“, freut sich zwar über die Gesetzesinitiative, moniert jedoch, dass für die Vertiefung der Fahrrinnen lediglich 50 Millionen Kronen zur Verfügung vorgesehen sind.

„Die 50 Millionen Kronen sind im Verhältnis zu den Projektausgaben für Fahrrinnenvertiefungen und dem Gesamtvolumen von 161 Milliarden Kronen im Infrastrukturplan recht wenig“, erklärt Tine Kirk, Direkto-

rin von „Danske Havne“, in einer Pressemitteilung.

Zu den Häfen, die Teile für die Windradindustrie verschiffen, gehört Apenrade. Die Baumaße der Windräder werden immer größer, und dies stellt die Häfen Odense, Aalborg und Nakskov vor die Aufgabe, die Fahrrinnen vertiefen zu müssen, damit die Schiffe mit einem Tiefgang von 12 bis 12,5 Metern anlegen können.

„Das ist für Apenrade kein großes Problem, denn wir haben bereits elf Meter Tiefgang, und wir haben vorsorglich untersucht, was ein Ausbau der Kaianlage sowie das Ausbaggern kosten kann“, erklärt Henrik Thykjær, Hafendirektor in Apenrade. „Wir kommen locker mit 70 Millionen Kronen aus, da wir nur auf einer Länge von 150 Metern graben müssen, um

an die 17 bis 18 Meter tiefe Schiffsroute heranzukommen. Die Förde liefert uns einen natürlichen Vorteil mit ihrer Tiefe bis zu 32 Meter. Die tiefe Förde ist damit unser großer Vorteil. Apenrade muss nur einen Bruchteil von dem investieren, was unsere Kollegen müssen, um auf 12,5 Meter zu kommen. Die anderen Häfen werden vier- bis zehnmal mehr belastet.“

Sind die Binnenlandanbindungen des Hafens attraktiv für die Kunden?

„Sie sind brauchbar, könnten aber verbessert werden“, sagt Thykjær. „Die Autobahnbrücke bei Rothenkrug ist ein Nadelöhr, da ihre Tragfähigkeit begrenzt ist. Bisher haben wir jedoch 20 Meter hohe, 12 Meter breite und bis zu 400 Tonnen schwere Güter zum Hafen transportieren können, doch werden die dann einen Teil länger, können wir Schwierigkeiten bekommen.“

Wo platziert Apenrade sich im Vergleich zu den anderen aktiven Industriehäfen wie Odense oder Aalborg?

„Im Gegensatz zu diesen Häfen haben wir nur wenige Flächen, auf denen wir erweitern können“, erläutert der Hafendirektor. „Wir müssen nicht mit den größeren konkurrieren; wir müssen unsere eigene Nische finden und pflegen. Odense ist fünf- bis sechsmal weitläufiger als Apenrade, und daraus ergibt sich, dass unsere Wettbewerbsmöglichkeiten sehr begrenzt sind.“

Paul Sehstedt

KOPENHAGEN/RÖM/RØMØ Vor dem Hintergrund der von der dänischen Regierung geplanten Ausweisung von zusätzlichen Meeresschutzzonen unter anderem westlich der nordschleswigschen Insel Röm (Rømø) fordert der Umweltverband Danmarks Naturfredningsforening (DN) deutliche Begrenzungen des Einsatzes von Schleppnetzen in den dänischen Gewässern.

Anlass für die Forderung sind neue Forschungsergebnisse, die darauf hinweisen, dass beim Durchpflügen des Meeresgrundes nicht nur dort heimische Tiere und Pflanzen geschädigt werden, sondern dabei auch große Mengen klimaschädigendes Kohlendioxid aus dem aufgewühlten Schlamm freigesetzt werden.

Der Verband weist auf eine Studie unter dem Titel „Protecting the Global Ocean for Biodiversity, Food and Climate“ hin, in dem auf die Klimabelastung durch das Kohlendioxid hingewiesen wird, das aus dem Bodenschlamm entweicht, wenn das Fanggeschirr von Fischkuttern den Grund durchpflügt. Laut Studie erreicht die Belastung durch Kohlendioxid vom Meeresgrund den Umfang wie die Klimabelastung durch die Abgase des weltweiten Flugverkehrs. Dem Luftverkehr wird ein Anteil von fünf Prozent zugerechnet. Ein weiterer negativer Effekt der Kohlendioxidfreisetzung aus dem Bodenbereich sei eine Versauerung der Meeresumwelt, was Tieren mit Kalkske-

letten wie Korallen schadet, so die Forscher, die die Studie veröffentlicht haben.

Das Mitglied der Radikalen Venstre im Europaparlament, Karen Melchior, und der radikale Folketingsabgeordnete und Umweltexperte Martin Lidegaard, fordern ein Verbot der den Meeresboden besonders belastenden Formen der Schleppnetzfisherei in Dänemark. Wie von einer Planierraupe werde der Boden mit seiner artenreichen Tierwelt von den Fanggeschirren der großen Kutter durchquert. Das deutsche Bundesamt für Naturschutz (BfN) hält auch ein kritisches Auge auf die Grundnetzfisherei, weil diese beispielsweise beim Fischen von bodenlebenden Plattfischen wie Schollen und Seezungen sehr viele Jungfische als Beifang erfasst.

Auch sehr viel wirbellose



Am Meeresgrund werden von Grundnetzen nicht nur Plattfische wie die Scholle (2. Fisch v. unten), sondern auch andere Arten am Bode der See wie der Knurrhahn (Bildmitte) und die Sandgrunde (ganz unten) meist unbeabsichtigt „Beute“ der Fischer.

FOTO: VOLKER HEESCH



Die „KSL Stockholm“ war bisher das größte Schiff, das am Kai von Enstedt (Ensted) festmachte, um Kohle abzuholen. Mit einem maximalen Tiefgang von 18,7 Metern bei voller Ladung hatte der Schüttgutfrachter keine Probleme in der Förde.

FOTO: PAUL SEHSTEDT

Dänemark: Politik

Bewährung für Messerschmidt

LYNGBY Der stellvertretende Vorsitzende der Dänischen Volkspartei, Morten Messerschmidt, ist zu sechs Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt worden. Angeklagt war Messerschmidt wegen Dokumentenfälschung und dem Veruntreuen von EU-Geldern. Messerschmidt will gegen das Urteil angehen. Sein Verteidiger sagte, sein Mandant wolle einen Freispruch.

Die Anklagebehörde hatte „nicht unter“ sechs Monate Gefängnis für den stellvertretenden Vorsitzenden der Dänischen Volkspartei, Morten Messerschmidt, gefordert.

Die Staatsanwaltschaft ist der Auffassung, dass Morten Messerschmidt als Vorsitzender der EU-Gruppe „Meld“ EU-Mittel erhalten hat, die er für das Fraktionstreffen der Dänischen Volkspartei im Sommer 2015 unter dem Vorwand verwendete, dass es sich gleichzeitig auch um eine EU-Konferenz von Meld gehandelt habe. Jedoch soll die Konferenz nach Überzeugung der Anklagebehörde niemals stattgefunden haben.

Darüber hinaus ist Messerschmidt für Dokumentenfälschung angeklagt, da mehrfach ein Vertrag zur Dokumentation der Konferenz an die EU übersandt wurde, der jedoch nicht wie normalerweise üblich vom Hotel, sondern von der Chefin des Sekretariats der Dänischen Volkspartei, Jeanie Nørhave, unterschrieben war.

Die Anklagebehörde wertet die lange Dauer der Untersuchungen, die bereits 2015 begannen, als strafmildernden Umstand.

Gleichzeitig sieht die Anklagebehörde es jedoch als verschärfenden Umstand an, dass Messerschmidt mit einem besonderen Amt betraut war, nicht nur als gewählter Abgeordneter, sondern auch als Vorsitzender von „Meld“, dem EU-Parteienbündnis, an das die Gelder geflossen sind.

Für Hans Engell, politischer Kommentator, ist es ein hartes Urteil. Sollte es Bestand haben, werde Messerschmidt als Parlamentsabgeordneter nicht weitermachen können, so Engell. Wenn sich die Mitglieder des Folketings mehrheitlich auf einen Rauswurf Messerschmidts einigen, muss dieser das Parlament verlassen.

Ritzau/
Nils Baum/Helge Möller



Morten Messerschmidt verlässt zusammen mit Dot Wessman am Freitag nachmittag das Lyngbyer Gericht.

FOTO: MARTIN SYLVEST/RITZAU SCANPIX

Impfgegner lassen sich nicht überzeugen

Es zahle sich nicht aus zu versuchen, die fünf Prozent der Impfskeptiker in der dänischen Bevölkerung vom Gegenteil zu überzeugen. Stattdessen solle man sich auf andere Gruppen konzentrieren, meint der Leiter des Hope-Projekts, Michael Bang Petersen.

Von Walter Turnowsky

AARHUS Es ist vergebliche Liebesmüh zu versuchen, Impfgegnerinnen und -gegner davon zu überzeugen, dass sie eine Corona-Impfung doch annehmen sollen.

Das zeigt eine Studie des Hope-Projekts an der Universität Aarhus. Die Forscher von Hope verfolgen das Verhalten und die Meinungen der Bevölkerung während der Corona-Pandemie.

Die Studie zeigt, dass vor allem eine Gruppe den Impfungen skeptisch gegenübersteht: Menschen, die großes Misstrauen gegen das politische System hegen. In der Forschung wird dies auch politischer Zynismus genannt.

„Insgesamt ist politischer Zynismus das deutlichste An-

zeichen für Impfskepsis. Dies gilt sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Dänemark“, so die Erkenntnis der Studie.

Der Zusammenhang ist nicht unbedingt überraschend, denn aus früheren Studien weiß man, dass Menschen, die ein solches Misstrauen gegen den Staat hegen, am ehesten zu Verschwörungstheorien neigen.

„Tatsache ist, wenn es kein Vertrauen zum Absender gibt, ist es ganz egal, wie die Botschaft lautet. Sie kommt beim Empfänger nicht an, denn der Kommunikationskanal ist dicht“, sagt Professor Michael Bang Petersen, Leiter des Hope-Projekts, zu „DR“.

Die Gruppe der Impfskeptikerinnen und -skeptiker macht nach Einschätzung der Forscher ungefähr fünf Prozent



Wer von vornherein großes Misstrauen gegenüber den Behörden hegt, hört ihren Argumenten für eine Impfung gar nicht erst zu.

FOTO: MADs CLAUs RASMUSSEN / RITZAU SCANPIX

der dänischen Bevölkerung aus. Sie beziehen sich dabei auf zwei Umfragen der Institute Epini-on beziehungsweise Gallup.

Es ergebe keinen Sinn zu versuchen, diese fünf Prozent umzustimmen.

„Es sind Menschen, die im Laufe ihres Lebens unangenehme Erlebnisse gehabt haben, bei denen sie sich von den Behörden marginalisiert und ausgeschlossen gefühlt haben. Dies hat zu einem Verschwö-

rungs-Denken geführt, und das kommt unter anderem während der Corona-Krise zum Ausdruck, wenn Behördenvertreter bei Pressekonferenzen im Fernsehen sprechen oder Informationsmaterial verschicken“, so Bang Petersen gegenüber „DR“.

Daher solle man den Einsatz auf andere Gruppen konzentrieren, um einen möglichst hohen Impfschutz der Bevölkerung zu erreichen. Die

Zweiflerinnen und Zweifler, die ungefähr zehn Prozent der Bevölkerung ausmachen, sind da schon eine vielversprechendere Zielgruppe.

„Man kann die Zweifler durch Kommunikation erreichen, indem man ihnen mehr Evidenz anbietet, die zeigt, die Impfstoffe sind sicher und effektiv. Aber man muss es ihnen auch so einfach wie möglich machen, auf die eigene Bereitschaft zu reagieren“, meint der Professor.

Mobile Impfzentren könnten eine Methode sein, um den Weg vom Gedanken zur Handlung zu verkürzen.

Die Studie des Hope-Projekts zeigt, dass es entscheidend ist, dass die Behörden offen und transparent über die Wirkungen von Impfstoffen sprechen. Denn auch Informationen über negative Wirkungen hätten langfristig keinen negativen Einfluss auf die Impfbereitschaft.

Unklare Kommunikation dagegen treibe mehr Menschen in die Arme der Impfskeptiker.

Impfungen: Offenheit über Nebenwirkungen zahlt sich aus

Gehen die Behörden offen mit den negativen Wirkungen von Vakzinen um, so führt das kurzfristig zu einem Rückgang der Impfwilligkeit. Vertuschen sie diese jedoch, führt das langfristig zu größerer Impfskepsis. Das zeigt eine neue Studie.

AARHUS Die Schlussfolgerung ist eindeutig: Gesundheitsbehörden und Politiker sollten nichtschwammig über die Wirkungen von Impfstoffen kommunizieren, um kurzfristig die Impfwilligkeit zu erhöhen. Eine solche Strategie wird nämlich unweigerlich nach hinten losgehen.

Das zeigt eine neue Studie des Hope-Projekts an der Universität Aarhus. Die Forscher von Hope verfolgen das Verhalten und die Meinungen der Bevölkerung während der Corona-Pandemie.

Die neue Studie, die in der Zeitschrift PNAS (Proceedings of the National Academy of Science in the United States of America) veröffent-



Gehen die Behörden nicht offen mit negativen Effekten um, so kann das künftige Impfkampagnen gefährden.

FOTO: MADs CLAUs RASMUSSEN / RITZAU SCANPIX

licht worden ist, zeigt, dass es Konsequenzen hat, offen mit möglichen negativen Folgen von Impfungen umzugehen. Denn zunächst bedeutet das, dass weniger Menschen sich impfen lassen.

„Transparente Kommunikation, die negative Aspekte benennt, senkt die Unterstützung und Akzeptanz (von Impfstoffen, Red.)“, heißt es in der Studie.

Die Forscher haben zwei Gruppen von Versuchspersonen, eine in Dänemark und

eine in den USA, Informationen zu den Wirkungen eines fiktiven Corona-Impfstoffs gegeben.

Wurde der Impfstoff als gleich wirksam oder wirksamer als eine Grippeimpfung und mit entsprechenden Nebenwirkungen beschrieben, so erhöhte sich erwartungsgemäß die Impfbereitschaft.

Wurde das fiktive Vakzin als weniger wirksam als die Grippeimpfung und mit mehr Nebenwirkungen beschrieben, so waren die Versuchsperso-

nen weniger willens, sich einer Impfung zu unterziehen.

In einem dritten Fall wurde nur vage kommuniziert, die Behörden schätzten den Impfstoff als „ausreichend wirksam“, mit „akzeptablen“ Nebenwirkungen und einer „adäquaten“ Testperiode ein. Auch in diesem Fall sank die Impfbereitschaft, jedoch nicht so stark, wie bei der offenen, negativen Kommunikation.

Doch die unpräzise Kommunikation hatte zwei weitere Effekte auf die Versuchspersonen. Die Tendenz, Konspirationstheorien Glauben zu schenken, steigt. Gleichzeitig sinkt das Vertrauen in die Gesundheitsbehörden. Bei der offenen Kommunikation – ganz gleich, ob positiv, negativ oder neutral – steigt dieses Vertrauen.

Auf Grundlage dieser Daten gelangen die Forscher zu der eingangs erwähnten Schlussfolgerung.

„Insgesamt zeigen diese Ergebnisse, dass Transparenz nicht von sich aus eine unmittelbare Impfskepsis reduzieren kann. Transparenz hat je-

doch eine Schlüsselrolle, soll langfristig Vertrauen bewahrt und die Verbreitung von Konspirationstheorien verhindert werden“, schreiben sie im Fazit des Artikels.

Das Hope-Team warnt vor dem Hintergrund davor, negative Effekte von Impfstoffen durch unpräzise Informationen zu vertuschen.

„Während eine transparente, negative Kommunikation deutliche kurzfristige Konsequenzen verursacht, gibt es keine Vorteile der Alternative, bei der man die Bevölkerung durch vage Kommunikation beruhigt, die Impfstoffe seien sicher und effektiv. Dies führt kurzfristig zu Impfskepsis und langfristig zu Misstrauen gegenüber den Behörden.“

Hat sich dieses Misstrauen erst einmal breitgemacht, so hätten die Behörden kaum Möglichkeiten, es wiederzugewinnen, so ein weiteres Ergebnis der Studie. Das fehlende Vertrauen könne daher nicht nur beim Einsatz gegen die Corona-Pandemie ein Problem sein, sondern auch künftige Impfkampagnen untergraben. Walter Turnowsky

Tommy Ahlers verlässt Folketing

KOPENHAGEN Der klimapolitische Sprecher der Partei Venstre, Tommy Ahlers, verlässt das dänische Parlament, das Folketing. Der Grund: Ahlers kommt die Suche nach Lösungen zu kurz.

Damit verliert Venstre eine weitere bekannte politische Persönlichkeit, nachdem der ehemalige Regierungschef Lars Løkke Rasmussen und die ehemalige Ausländer- und Integrationsministerin Inger Støjberg die Partei verließen. Jedoch: Ahlers hingegen kehrt seiner Partei nicht den Rücken,

er verlässt nur das Parlament.

„Es war ein schwerer Entschluss, mit dem ich den ganzen Sommer lang gerungen habe. Nun ist klar, ich werde im Folketing aufhören, zum einen, weil ich mit anderen Unternehmern grüne Lösungen anbieten will, zum anderen, weil ich oft erlebe, dass es in der Politik um das Spiel geht und zu wenig um Visionen und gute Ideen“, so Ahlers in einer Mitteilung. In dieser stellt er klar, dass er weder mit dem Vorsitzenden, Jakob Ellemann-Jensen, noch

mit der Linie der Partei brechen will. Venstre sei ganz klar auf dem richtigen Weg, mit dem Augenmerk auf die grüne Umstellung.

Den Vorsitzenden Jakob Ellemann-Jensen schmerzt es nach eigener Aussage, dass sein klimapolitischer Sprecher aufhört, er äußerte aber Verständnis.

Wann genau Tommy Ahlers seinen Schreibtisch im Folketing räumt, steht noch nicht fest, auch nicht, wer die Nachfolge übernimmt.

Ritzau/Helge Möller



Tommy Ahlers (Venstre) will das Parlament verlassen und kein klimapolitischer Sprecher seiner Partei mehr sein.

FOTO: MADs CLAUs RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

Dänemark: Kultur



Grenzlandausstellung 2021: eine Licht-Installation von Cora Korte



Thomas Lunau und Hans Lembrecht Madsen in der gelben Corona-Box



Hanne Ide Helstrup sieht sich die Kunst der Kollegin Iris Fridriksdottir an.

Ausstellung macht Lust auf 50 Jahre mehr

Die Grenzlandausstellung wird erwachsen. In den vergangenen 50 Jahren haben über 300 Künstler an der wichtigsten Kunstaussstellung im deutsch-dänischen Grenzland teilgenommen. Chefredakteur Gwyn Nissen vermittelt erste Eindrücke von der Jubiläumsausstellung.

Von Gwyn Nissen

APENRADE/NORDSCHLESWIG Die Grenzlandausstellung ist wieder zurück – und welch schönes Wiedersehen. Ausgerechnet im Jubiläumsjahr 2020 musste die Ausstellung abgesagt werden, doch nun kehren die Grenzlandkünstler zurück – und das sogar mit noch größerer Kraft und Überzeugung.

317 Künstlerinnen und Künstler haben in den vergangenen 50 Jahren als Mitglieder des Künstlerzusammenschlusses oder als Gäste ausgestellt. In der Jubiläumsschau werden die Werke von 31 Künstlern aus Dänemark und Deutschland gezeigt. Darüber hinaus gibt es eine Gedenkausstellung mit Werken verstorbener Grenzlandkünstler.

Die Gedenckecke ist eine Reise zurück in die Zeit, in die frühen Jahre der Grenzlandausstellung mit Werken von Harald Lauesen, Franciska Clausen, Niels Prip Hansen, Peter Nicolaisen, Jes Schrøder und vielen anderen. Der Wiedererkennungswert ist hoch.

Die Werke hat Ole Prip

Hansen, selbst Mitglied und Ausstellender der Grenzlandschau, zusammengetragen. „Es sind private Kunstsammler, die die Gemälde der Grenzlandausstellung zur Verfügung gestellt haben“, sagt Ole Prip Hansen, der alle Künstler persönlich gekannt hat – auch Maria Lüders Hansen (Tondern/Værløse), die kürzlich verstorben ist und von der natürlich auch Werke zu sehen sind.

Die Gedenkausstellung ist das i-Tüpfelchen einer sehr gelungenen Ausstellung, die Lust auf 50 Jahre mehr macht.

Die Stärke der Präsentation ist die Breite und die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Ausdrucksformen. Das könnte eine Schwäche zugleich sein, weil die Grenzlandausstellung scheinbar in alle Richtungen zielt – ist es aber nicht.

Trotz der großen Unterschiede schafft es die Grenzlandausstellung, die Ausstrahlung und Ausdruckskraft des Einzelnen zu bündeln, und dadurch entsteht ein ganzheitliches Bild der Grenzlandkunst.

In der Sønderjyllandshalle – die eigentlich keine Kunst-Location ist – gibt es eine regelrechte Farb-Explosion und Experimentierfreudigkeit.

Cora Korte und Jacob Tækker spielen mit dem Licht, Hans Lembrecht Madsen hat seinen Skulpturen eine neue Dimension gegeben, Rasmus Bjørn lässt seine minimalistischen Birken-Landschaften in neuen Farben aufleuchten, während Iris Fridriksdottir und Menno Fahl mit Material und Farben neue Welten eröffnen.

Es sind klassische Westküsten-Motive von Dan Thuesen aus Hoyer (Højjer) dabei, überraschende Beton-Büsten von Uschi Koch, putzige Eulen von Monika Heide Poulsen und spannende Keramik-Installationen von Lena Kaapke.

Auch das deutsch-dänische Künstler-Duo Markus Herschbach und Søren Møller fehlt nicht mit dem üblichen gesellschaftskritischen und aktuellen Kommentar – wie kann es anders sein: zum Coronavirus.

Die beiden Künstler haben als Alternative zu den Vakzin-Produzenten eine eigene „Firma“ – die ArtProtech – gegründet, die auf brasilianische Naturheilkraft eines Schamanen setzt. „Wir garantieren 50 Prozent Placeboeffekt, wenn man unsere Dose irgendwo zu Hause aufstellt“, kommentiert Markus

Herschbach augenzwinkernd das humorvolle Happening mit ernstem Hintergrund.

Schließlich hat Hans Lembrecht Madsen die Künstler-Kollegen auch dazu bewogen, sich über das Corona-Jahr Gedanken zu machen. Daraus sind fast 50 kleinere Werke in einer Corona-Box entstanden – alle in Schwarz-Weiß und somit in Kontrast zur „Außenwelt“ um die gelbe Box herum. Diese wird von einer Corona-Leuchte erhellt.

Die Inspiration hatte Lembrecht Madsen bekommen, als er ein Buch des dänischen Autors Carsten Jensen gelesen hatte. Jensen konnte er schließlich zu einer Zusammenarbeit mit der Grenzlandausstellung bewegen. „Das fand ich sehr spannend, dass Jensen da mitgemacht hat“, sagt der Apenrader Künstler.

Bis auf die Werke in der Gedenkausstellung können fast alle Kunstwerke gekauft werden. Für jeden ist etwas dabei: die „Corona-Heilung“ von Herschbach und Møller in limitierter Auflage für 100 Kronen, Kunst-Gesichtsmasken für 250 Kronen, Drucke für 150 Kronen oder eben auch Skulpturen und Installationen für 50.000 bis 60.000 Kronen.

Die Grenzlandausstellung ist zwar 50 geworden, hält sich aber jung und vital. Es lohnt sich also wieder.



Das Künstler-Duo Herschbach und Møller hat, auf gewohnt humorvoller Art eine künstlerische Lösung für die Corona-Krise geschaffen.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

AUSSTELLERINNEN UND AUSSTELLER [20]21

Eva Ammermann, Rasmus Bjørn, Søren Brøgger, Ken Denning, Menno Fahl, Iris Fridriksdottir, Ole Prip Hansen, Markus Herschbach, Elmar Jacob, Cora Korte, Jesper Kristiansen, Morten Krogsgård, Hans Lembrecht Madsen, Thomas Lunau, Tine Bay Lürssen, Jes Mogensen, Søren Møller, Monika Heide Poulsen, Inka Sigel, Bente Sonne, Kristian Vodder Svensson, Dan Thuesen, Jacob Tækker und Nils Vollertsen.

Gastkünstler aus Dänemark

Kaare Golles, Soley Ragnarsdottir, Hanne Ida Helstrup und Ragnar Stefansso

Gastkünstler aus Deutschland

Uschi Koch, Barbara Engel, Martina Benz und Lena Kaapke.

Führungen

In diesem Jahr bieten die Künstlerinnen und Künstler anlässlich des Jubiläums Führungen durch die Grenzland-Ausstellung in Apenrade an.

- Donnerstag, 19. August, 19.30 Uhr, Dorte Højland
- Dienstag, 24. August, 17.30 Uhr, Inka Sigel, Iris Fridriksdottir und Bente Sonne
- Sonntag, 29. August, 15 Uhr, Elisabeth Hertzum

„Ich habe den Feinstaub gegen Nordseeluft getauscht“

Geplant war nur ein Auslandssemester in Odense. Doch als Tim Uhlemann erst mal die dänische Luft eingeatmet hat, verführten ihn Land und seine Liebe zum Bleiben. Nach zehn Jahren im Königreich veröffentlicht er sein Buch „Dänemark – Gekommen, um zu bleiben“, in dem er mit Witz und Wahrheit das dänische Leben hinter den Kulissen beschreibt.

HVIDE SANDE Tim Uhlemann verliebte sich innerhalb weniger Monate gleich zweimal: Bei seinem Auslandssemester 2007 in der Sydansk Universität in Odense traf er nicht nur auf seine Freundin, sondern auch das kleine Königreich bekam einen Platz in seinem Herzen.

Vor zehn Jahren fasste er dann den Entschluss und wanderte aus. Seitdem lebt er nun in der kleinen Hafenstadt Hvide Sande an der dänischen Westküste und sammelt Ideen und Geschichten rund um Dänemark und deren Bewohner. Diese zusammengefasst in seinem

Buch „Dänemark – Gekommen, um zu bleiben“ schrieb er humorvoll über Land und Leute.

„Ich schreibe über alles, was ich so erlebe“, erzählt Uhlemann fröhlich. Er stimmt Erich Kästner zu und sagt auch, dass die Geschichten auf der Straße liegen. Deshalb ist das dänische Alltägliche auch der Kern seines Buches. „Ich versuche, einen Einblick von Dänemark hinter der Fassade, die Touristen sehen, zu geben!“

Dies macht der gebürtige Oberhausener auf 360 Seiten, gefüllt mit Anekdoten und Erfahrungen über die Beziehung zu Europa, wa-

rum die Menschen hier als glücklich gelten und über seine Reisen durch Skandinavien.

„Das Buch ist für alle mit Humor, die gerne in Dänemark Urlaub machen, auswandern wollen oder einfach ein bisschen über das Land lesen möchten.“

Doch auch ein paar kritische Dinge spricht er an. Genauer möchte er aber nicht verraten. „Dafür muss man schon mein Buch lesen!“, erklärt er geheimnisvoll. Allerdings gibt er bekannt, dass es eine Fortsetzung geben wird.

„Das kann aber noch bis zu drei Jahre dauern. Ich arbeite schließlich nebenbei ganz normal.“

Seit nun elf Jahren lebt, arbeitet und wohnt Uhlemann an der Westküste Dänemarks. Mit seiner Arbeitsstelle in einer Ferienhausvermietung scheint er schon fest in der neuen Gemeinschaft angekom-

men zu sein. Er selbst findet sich auch als gut integriert.

Trotzdem bezeichnet sich Uhlemann nicht als Däne. „Ich sage immer, ich lebe als Deutscher auf dänische Art“, gibt er schmunzelnd zu. „Ich liebe Ordnung und meckere gerne, wie ein Deutscher. Aber mittlerweile habe ich eine Gelassenheit, wie die Dänen.“

Den Alltag in Hvide Sande genießt er. Wie viele Leute dort, lebt auch er vom Tourismus, weshalb ihn die Besucher nicht allzu sehr stören. „Klar, muss ich gerade im Sommer viel länger im Supermarkt anstehen. Aber dafür ist hier auch mehr los. Ich genieße den Trubel!“

So viel ändern möchte der Autor nicht. Er ist zufrieden mit seinem Leben und seinem Wohnort. Das Einzige, was er gelegentlich vermisst, ist eine typische Ruhrpott Currywurst mit Pommes.

Nele Dauelsberg



Mit diesem Cover steht das Buch seit dem 11. März 2020 in den Regalen vieler Buchhandlungen.

Lebendige Grenzlandgeschichte in Schackenberg-Ausstellung

Originaldokumente aus dem Fundus von „Museum Sønderjylland“ und der Schackenberg-Stiftung geben Einblick in die Lebensgeschichte eines wichtigen Akteurs vor und nach den Volksabstimmungen 1920. Besucher erhalten nur Einlass in die zum Grenzzubiläum konzipierte Schau in Verbindung mit einer Führung durch das Schloss in Mögeltøndern.

Von Volker Heesch

MÖGELTØDERN/MÖGELTØNDER

Die neue Ausstellung über das Leben und das Wirken Graf Otto Didrik Schacks, des ersten Amtmanns von Tøndern (Tønder) nach den Volksabstimmungen 1920 und der Neuziehung der deutsch-dänischen Grenze auf Schloss Schackenberg in Mögeltøndern, präsentiert sehr viele Originalgegenstände aus dem Leben des in dem 1664 erbauten Herrenhaus 1882 geborenen Adligen.

Die Familiengeschichte des vorletzten „Herrschers“ der Grafschaft Schackenberg, mit der der Feldherr in dänischen Diensten, Hans Schack, 1671 als gegen die Schweden siegreicher Reichsfeldherr belehnt worden war, liefert lebendige Grenzlandgeschichte. Die Ausstellung präsentiert Zeugnisse aus der Kindheit und Jugend Otto Didrik Schacks, der während der preußischen Herrschaft über die nach dem Krieg 1864 aus dem dänischen Gesamtstaat herausgelösten Herzogtümer Schleswig und Holstein das Gymnasium Katharineum in der damals noch unabhängigen Hansestadt und „Stadtrepublik“ Lübeck besuchte.

Seit 1905 Herr auf Schackenberg

Nach dem Abitur und bis zur Übernahme der Leitung der auch während der preußischen Herrschaft mit Sonderrechten ausgestatteten Grafschaft im Jahre 1905 studierte

Schack in München Jura und Kunst. Erst vor wenigen Jahren auf dem Dachboden von Schackenberg entdeckte Bilder aus der Hand Otto Didrik Schacks sind zu sehen, der sich als ältester Sohn einer dänischen Adligen nach dem Tode des Vaters Hans Schack sich schrittweise der in Opposition zur preußischen Obrigkeit stehenden dänischen Bewegung anschloss.

Mitglied im Tønderner Kreistag

In dem nur in seinem südlichen Teil, heute zu Deutschland gehörenden Bereich, sowie in Tøndern und Hoyer (Hoyer), deutsch geprägten Kreis Tøndern war der junge Graf Mitglied des Kreistages, was nach seinem dänischen Engagement für Aufsehen und Anfeindungen sorgte. Die Schack'sche Familiengeschichte ist ein interessantes Thema der Ausstellung. So war der 1905 verstorbene Hans Schack, Jahrgang 1852, bekannt als Gelehrter und Ägyptologe. Er hatte sich weitgehend aus den deutsch-dänischen nationalen Auseinandersetzungen herausgehalten, aber sich als religiöser Mensch und Mitglied der Kirchensynode für die dänische Sprache in den Gottesdiensten in dänisch geprägten Gebieten Schleswigs engagiert.

Der Direktor des Museumsverbundes „Museum Sønderjylland“, Axel Johnsen, hatte Otto Didrik Schack in seiner Ansprache zur Ausstellungseröffnung als einen Menschen charakterisiert,



Museumsinspektorin Mariann Kristensen war maßgeblich an der Konzeption der Ausstellung beteiligt. Sie stellt Info-Stationen vor, wie die, an der als Tondokument die Rede Graf Schacks bei der „Wiedervereinigungsfeier“ 1920 abgespielt werden kann. FOTO: VOLKER HEESCH

der stets seinen Nachbarn, aber auch Widersachern mit Respekt gegenübergetreten sei, oft in einem „idealistischen und naiven Zugang“. „1920 hatte er es als ganz und gar gerechtfertigt angesehen, dass H. P. Hanssen bei der Feier in Düppel das Wort erhalten sollte“, so Johnsen zur Rolle des Grafen, der von der Internationalen Kommission (CIS) im Januar 1920 noch zum Landrat des gesamten Kreises Tøndern ernannt worden war und seit der offiziellen Abtretung Nordschleswigs durch Deutschland am 15. Juni 1920 dänischer Amtmann des neuen Amtes Tøndern geworden war, das neben dem Nordbereich des alten Kreises Tøndern auch den dänisch geprägten Teil des früheren Kreises Hadersleben (Haderslev) rund um Scherrebek (Skærbæk) umfasste.

Unterstützer H. P. Hanssens

„Mit seiner Unterstützung für H. P. Hanssen kam er in

den Gegensatz zu rechten Kreisen und den König. Aber er wollte einen Kompromiss. Er schwebte jedoch als Graf und auch später als Amtmann über den Dingen“, so der Historiker unter Hinweis auf Hanssens Engagement für die bis heute existierende deutsch-dänische Grenze auf Basis einer demokratischen Abstimmung. Er würdigte die liberale Haltung Schacks gegenüber der deutschen Minderheit als Ausdruck seiner Überzeugung, dass Dänemark nicht die ungerechte Unterdrückungslinie der früheren deutschen Regierung in Nordschleswig gegenüber der dänischen Bevölkerung wiederholen sollte.

Einsatz für deutsche Schulen nach 1920

„So war es Schack zu verdanken, dass im Amt Tøndern besonders viele deutsche Abteilungen in den kommunalen Schulen eingerichtet wurden, was aber auch Teilen der deutschen Minderheit nicht passte, die im Schulbe-

reich Herr im eigenen Hause sein wollte“, so Axel Johnsen. Herausgefordert wurde die Rolle Schacks als Brückenbauer in den 1930er Jahren, als der Nationalsozialismus die deutsche Minderheit zunehmend erfasste.

Nach 1945 hart kritisiert

„Er stand dann fast ganz allein da, als er sich nach 1945 nach der Rechtsabrechnung weiter für die deutsche Minderheit einsetzte“, so der Fachmann für Grenzlandgeschichte, der auf Schacks Enttäuschung hinwies, einerseits über den Undank, den er vonseiten der durch die auf Nazi-Linie geschwenkten Deutschen erlebte, aber auch an hasserfüllten Reaktionen in Dänemark in der Nachkriegszeit, die seine letzten Lebensjahre überschatteten.

Anwesend bei der Eröffnung der Ausstellung war auch der aus Tøndern stammende Unternehmer Niels Jørgen Frank, der die neue Ausstellung durch Stiftungsmittelgefördert hat. Siegfried

Matlok, der bei der Ausstellungseröffnung im Namen der Schackenberg-Stiftung sprach, verwies auf den Teil der Schau, in der die positive Entwicklung im Grenzland bis in die Gegenwart beschrieben wird. „Die hat er nicht mehr erlebt“, so Matlok über Schack und verwies darauf, dass diesem neben Poul Schlüter ein Denkmal am ehemaligen Amtmannspalais gewidmet sei. Beide hätten sich um die deutsch-dänische Verständigung verdient gemacht.

Moderne Vermittlungstechnik

Die Museumsinspektorin Mariann Kristensen, die nicht nur Mitverfasserin des neuen Buches über Otto Didrik Schack ist, sondern auch an der Ausgestaltung der Ausstellung beteiligt war, wies auf die moderne Vermittlungstechnik in der Schau hin, in der an den Exponaten alle Texte in dänischer und deutscher Sprache angebracht worden sind. Es ist auch möglich, sich die Rede Graf Schacks bei der dänischen Wiedervereinigungsfeier 1920 anzuhören. Auch werden auf Bildschirmen Filme aus der Zeit der Grenzziehung 1920 gezeigt. Beispielsweise vom Besuch König Christian X. auf Schackenberg im Juli 1920 in Verbindung mit seinem Besuch in Tøndern, wo dieser vom deutschen Bürgermeister Oluf Olfusen willkommen geheißen wurde.

Die Ausstellung ist nicht frei zugänglich. Besucher erhalten nur Einlass in die zum Grenzzubiläum konzipierte Schau in Verbindung mit einer Führung durch das Schloss. Die Termine für die kostenpflichtigen Führungen sind auf Schackenberg.dk zu finden. Es empfiehlt sich eine Buchung per Internet.

Beatles, Winehouse und Beethoven in „Historischer Scheune“

Weltklasse, gemischt mit rustikalem Ambiente machte den Abend in der Scheune von Thomas Zwieg zu einem unvergesslichen Erlebnis.

LOIT/LØJT Wer die Augen schloss, fühlte sich in eines der großen Konzerthäuser versetzt, die über den Globus verteilt sind. Das Duo Runge & Ammon spielte jedoch nicht in New York, London, Paris oder Berlin, sondern in der „Historischen Scheune“ von Thomas Zwieg.

Die Scheune, die Zwieg über einige Jahre hinweg in seinen ursprünglichen Zustand versetzt hat, unter anderem mit gestampftem Lehmbohlen und urigen Holzbalken, die als Stütze dienen, liegt in Loit, einem kleinen Örtchen nahe der dänischen Stadt Apenrade (Aabenraa).

Und genau dieser Umstand

machte das Konzert mit den beiden Weltklasse-Musikern, die tatsächlich schon in den bekanntesten Konzertsälen der Welt gespielt haben, zu einem ganz besonderen, einzigartigen und unvergesslichen Erlebnis, wie es von mehreren Gästen zu hören war.

Eckart Runge spielt Violoncello, sein Partner Jacques Ammon Klavier. Die beiden nahmen die Gäste mit auf eine musikalische Wanderreise in die Klassik, den Pop und sogar den Rock, denn auf dem Programm standen neben Beethoven auch die Beatles, Frank Zappa und Amy Winehouse. Und Trotz der unterschiedlichen musi-



Der Violoncellist Eckart Runge nahm sich die Zeit, um dem Publikum die Musikstücke näherzubringen. FOTO: JAN PETERS

kalischen Richtungen schaffte das Duo es doch, die Zuhörer mitzunehmen und zu begeistern. Dafür sorgte auch, dass Runge und Ammon die Musik, die sie spielten, lebten. In ihren Gesichtern war deutlich zu lesen, was der Komponist fühlte, als er die Musik auf das Notenblatt zauberte.

Und bei Frank Zappas „Be-

bop Tango“, zwei Musikstile, die so gar nicht miteinander harmonieren, wie Runge in seinen einleitenden Worten erklärte, waren es die wilden, berauschten 1970er Jahre, die sich in den Gesichtern und in den inzwischen Bewegungen der beiden Klassik-Musiker widerspiegelten.

Das Publikum zollte Begeis-

terung. Nach jedem Stück gab es brandenden Applaus für das eingespielte Duo. Selbst die Meisen, die in ihrem Nest unter dem Dachfirst saßen, zwitscherten, nachdem die letzten Laute von Astor Piazzollas „Libertango“ verklungen waren, voller Zustimmung. Das wiederum veranlasste Eckart Runge zu einem Applaus für die kleinen Vögelchen. Lachend antwortete das Publikum auf diese Geste.

Violoncellist Runge gab den Gästen zudem vor jedem neuen Lied, das angestimmt wurde, einige Worte dazu mit auf die Hörreise.

„Ich bin, zumindest was Beethoven angeht, nun um einiges schlauer geworden. Selbst die von mir – bis auf einige wenige Stücke – nur selten gehörte klassische Mu-

sik, ist mir bewusster geworden, und ich habe Ludwig van Beethoven auf ganz neue Art kennen und auch schätzen gelernt. Die Musik ging mir unter die Haut“, erklärte unter anderem Claudia Knauer.

In der Pause luden Gastgeber Thomas Zwieg und seine Familie zu selbst gebackenem Kuchen, Tee, Kaffee oder einem Glas Wasser ein, und es ergaben sich Gespräche unter den Gästen.

Das nächste Konzert in der „Historischen Scheune“ findet übrigens am Sonnabend, 14. August, statt. Zu Gast ist Christopher Franzius, der erste Solocellist des Elbphilharmonieorchesters in Hamburg. Karten können per Anruf oder SMS an 60 24 41 90 oder per E-Mail an tz@msc-technology.dk bestellt werden.

Jan Peters

Erfahrungen aus Katastrophengebiet: „Unsere Berge sind die Deiche“

Der Landesbrandmeister Frank Homrich sieht Schleswig-Holstein für Katastropheneinsatz gut aufgestellt.

KIEL Auch Schleswig-Holsteins Feuerwehren haben für Unterstützung in den Hochwassergebieten von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gesorgt. Die Helfer sind mit teils erschütternden Eindrücken zurückgekehrt. Jetzt werden die Erfahrungen aufgearbeitet. Über eine erste Bilanz und über die Perspektiven für das eigene Bundesland sprachen wir mit Landesbrandmeister Frank Homrich.

Wie ist der Einsatz aus Sicht der hiesigen Wehren gelaufen?

Wir wurden gefragt, was wir leisten können und haben zügig reagiert. Wir haben mit dem ersten Kontingent 700 Helfer mit 200 Fahrzeugen in das Gebiet geschickt. Darunter waren die erste Landesbereitschaft aus Schleswig-Flensburg, die jetzt neu aufgestellt wurde, die zweite aus Rendsburg-Eckernförde und auch die kommunalen Feuerwehrebereitschaften aus Flensburg, Eckernförde,

Herzogtum Lauenburg und Storman, dazu Komponenten aus dem Kreis Plön. Itzehoe und der Kreis Pinneberg haben technische Unterstützung zur Verfügung gestellt, sodass wir dort sehr schnell eingreifen konnten. Da, wo es bei uns im Land Probleme gab, werden wir das aufarbeiten – sowohl im Kreis als auch im Land. Das werden ergebnisoffene Gespräche.

Welcher Art waren solche Probleme?

Beispielsweise ging es um zeitliche Abläufe. Aber das werden wir untersuchen.

Was kann Schleswig-Holstein für die Zukunft lernen?

Dadurch, dass wir einen mobilen Führungsstab haben, waren wir sehr gut aufgestellt. Wir konnten die eigenen Einheiten optimal einsetzen. Damit haben wir eine ganze Menge geschafft. Sicherlich gibt es hier und da auch Dinge, bei denen wir gemerkt haben, dass



Feuerwehren aus Schleswig-Holstein mit 700 Helfern waren in den ersten Tagen in den Flutgebieten im Einsatz.

FOTO: BODO MARKS/DPA/SHZ.DE

wir nachsteuern müssen.

Gibt es auch dazu Beispiele?

Zum Beispiel brauchen wir noch Fahrzeuge für die Zugführer. Wir haben auch noch Rüstwagen, die teilweise sehr, sehr alt sind. Das sind Dinge, über die wir mit der Politik des Landes, aber auch mit der Verwaltung reden müssen.

Abgesehen von Hilfeleistung für andere – welche Schlüsse können denn für Großeinsätze in eigenen

Land gezogen werden?

Glücklicherweise wird es Derartiges wie in Rheinland-Pfalz oder Nordrhein-Westfalen hier nicht geben. Zum Beispiel, weil wir hier nicht solche Berge haben. Unsere Berge aber sind die Deiche. Dadurch, dass wir hier im flacheren Land leben und auch nicht diese dichte Besiedelung haben, haben wir Faktoren, die durchaus günstiger sind. Wir sind meiner Meinung nach schon sehr gut aufgestellt. Wir haben sehr ef-

ektiv arbeitende kommunale Feuerwehrebereitschaften. Wir haben jetzt 20 Löschfahrzeuge für die Landesbereitschaft bekommen. Es fehlen noch 30, die bestellt sind. Wir müssen aber dranbleiben.

Was meinen Sie damit?

Genau das ist jetzt ein Problem der Politik. Katastrophenschutz muss immer vorgedacht werden. Also: Nicht erst aufmerksam werden, wenn etwas passiert. Es gibt zum Beispiel sehr viele Sachen, die „rumstehen“. Aber wenn sie gebraucht werden, dann müssen sie hundertprozentig einsetzbar sein.

Welche Wünsche gibt es sonst noch an die Politik?

Wünsche gibt es auf jeden Fall. Das sind einmal die schon erwähnten Zugführungsfahrzeuge. Das sind aber auch Fahrzeuge wie Rüstwagen, die die Möglichkeit haben, auch eigene, liegengeliebene Fahrzeuge aus dem Einsatzgebiet herauszuholen. Sie müssen dann auch mit Winden und anderem schwerem Gerät helfen

können. Das ist das eine. Das andere: Wir brauchen noch weitere Fahrzeuge. Glücklicherweise haben wir jetzt 30 Netz-Ersatzanlagen mit 100 kVA jeweils für die Tankstelleneinspeisung bekommen, und wir erhalten Endes des Jahres oder Anfang nächsten Jahres noch Netz-Ersatzanlagen mit 250 kVA beispielsweise für Krankenhäuser, Altenheime und ähnliches. Dafür müssen wir Zugfahrzeuge haben.

Und wir haben noch das Thema Waldbrände. Wir haben nicht viel Wald in Schleswig-Holstein. Trotzdem müssen wir zusehen, wie wir uns in der Zukunft aufstellen.

Zusammengefasst...

Wir haben Hochwasserszenarien, wir haben Starkregen, Sturm und ähnliches – da sind wir gut aufgestellt. Für den schnellen Einsatz kriegen wir das hin. Außerdem haben wir fast 50.000 hochmotivierte Feuerwehrleute und 1400 gut ausgerüstete Feuerwehren in Schleswig-Holstein. Damit können wir eine ganze Menge erreichen.

SHZ

Bisher 18 Badetote in SH und Hamburg im Jahr 2021

KIEL/HAMBURG In Schleswig-Holstein sind in den ersten sieben Monaten des Jahres elf Menschen beim Baden ums Leben gekommen – darunter mehrere Kinder. Das sind vier Badetote weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, teilte die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) am Donnerstag mit. Bundesweit ertranken den Angaben zufolge zwischen Januar und Juli 184 Menschen, vier weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Gestiegen ist laut DLRG die Zahl der tödlichen Badeunfälle insgesamt in der Ostsee. Dort ertranken bis Ende Juli 15 Menschen, an der Nordsee gab es einen Badetoten. Im Vorjahr ertranken sieben Menschen in der Ostsee und drei in der Nordsee.

Drei Fälle aus diesem Jahr in Schleswig-Holstein: Ende Juli ertrank eine Frau beim Schwimmen in der Nordsee südwestlich von Husum (Kreis

Nordfriesland). Im Juni starb ein zehnjähriges Mädchen in der Ostsee vor Travemünde. Ebenfalls im Juni geriet bei Kollmar ein neun Jahre altes Mädchen beim Baden in der Elbe in eine Strömung – einige Tage später wurde ihre Leiche gefunden.

Sieben Menschen in Hamburg ertrunken

In Hamburg sind nach Angaben der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) in diesem Jahr bereits sieben Menschen beim Baden ertrunken. Das sind mehr als dreimal so viele wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres – also von Januar bis Juli.

Im Juni etwa war ein 15-Jähriger in die Elbe gesprungen und von der Strömung mitgerissen worden. Ein 17-Jähriger und ein 22-Jähriger hatten noch versucht, dem Jungen im Wasser zu Hilfe zu kommen. Er wurde einige Tage später beim Kraftwerk

Wedel tot geborgen.

Ebenfalls im Juni war ein 26 Jahre alter Mann nach einem Sturz in den Allermöher See in Hamburg-Bergedorf im Krankenhaus gestorben. Erkenntnissen zufolge befand er sich im Uferbereich des Sees, als offenbar die Sandkante, auf der er stand, abbrach, wie ein Polizeisprecher nach dem Unglück mitteilte.

Die meisten tödlichen Badeunfälle in Bayern

Insgesamt gab es nach Angaben der DLRG die meisten tödlichen Badeunfälle in diesem Jahr bislang in Bayern (29), gefolgt von Baden-Württemberg (23) und Mecklenburg-Vorpommern (21). Ob Strömungen in Flüssen, gesundheitsgefährdende Temperaturschwankungen in Seen, plötzliche Tiefenunterschiede in Kiesgruben, schlechte Schwimmfähigkeiten, Selbstüberschätzung – beim Baden lauern viele Gefahren. SHZ

Munition im Meer: Landesregierung sieht dringenden Handlungsbedarf



FOTO: FORSCHUNGSZENTRUM CAU KIEL/DPA/SHZ.DE

KIEL Schleswig-Holsteins Regierung betont in einem Bericht an den Landtag die Dringlichkeit der Entsorgung von Kriegsmunition aus Nord- und Ostsee. Die Nachweise sprengstofftypischer Verbindungen sowie deren mögliche Auswirkungen, Erkenntnisse zur fortschreitenden Korrosion der Metallhüllen und Folgen der Alterung von Sprengstoffen verdeutlichten einen dringenden Handlungsbedarf, heißt es darin.

In beiden Meeren liegen im deutschen Teil laut Regierung in 71 belasteten Gebieten 1,6 Millionen Tonnen konventionelle und etwa 5000 Tonnen chemische Munition.

„Von Munition in Nord- und Ostsee gehen vielfältige Gefahren für Mensch und Umwelt aus“, erklärte eine Arbeitsgemeinschaft von Bund und Ländern.

Kampfmittel setzen mit zunehmender Korrosion der Metallhüllen toxische Stoffe frei. „Zusammenfassend sind insbesondere Menschen, die Meeresnutzungen mit

Grundberührung betreiben, einem erhöhten Risiko ausgesetzt“, resümiert die Landesregierung. „In geringerem Maße zeigen sich Risiken beim Sammeln von vermeintlichem Bernstein (weißer Phosphor) oder schwer erkennbaren Explosivstoffen (Schießwolle, Treibladungen) und beim Sporttauchen.“

Bei aller gebotenen Dringlichkeit des Handelns müsse aber die gesamte Prozesskette von der Archivrecherche bis zur Entsorgung im Blick behalten werden, schreibt die Kieler Regierung. Die technologische Entwicklung habe deutliche Fortschritte erzielt.

Bei den anstehenden Aufgaben, besonders bei der Bergung von Kampfmitteln und der umweltgerechten Entsorgung der Sprengstoffe, sieht die Landesregierung den Bund in der Federführung. Sie selbst sei bereit, „im Rahmen der zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel und Personalressourcen ihren Beitrag zur Lösung des Problems zu leisten“.

SHZ



Die DLRG informiert in ihrer Zwischenbilanz über die tödlichen Badeunfälle in der bisherigen Sommersaison 2021.

FOTO: ARNO SCHWAMBERGER/DLRG/SHZ.DE

NS-Verbrechen: Schwierige Spurensuche bei Ermittlungen gegen Verdächtige

76 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs arbeiten die Ermittlungsbehörden in Deutschland weiter an der Aufklärung von Nazi-Verbrechen. Viel Zeit bleibt ihnen nicht mehr.

LUDWIGSBURG Den letzten noch lebenden KZ-Wachleuten soll der Prozess gemacht werden. 17 Verdächtige stehen zurzeit im Fokus der Justizbehörden. Es geht um den Vorwurf der Beihilfe zum Mord, wie Oberstaatsanwalt Thomas Will sagt. Er leitet die Zentrale Stelle zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg. Im Herbst sollen die Prozesse gegen zwei frühere KZ-Mitarbeiter beginnen.

Vor dem Landgericht Itzehoe in Schleswig-Holstein ist eine 96 Jahre alte Frau angeklagt, die als Sekretärin im KZ Stutthof tätig war. Ein fast 101-jähriger früherer Wachmann aus dem KZ Sachsenhausen wird sich wohl vor dem Landgericht Neuruppin in Brandenburg verantworten müssen.

Neun Verdachtsfälle würden von den Staatsanwaltschaften Erfurt, Weiden, Hamburg und Neuruppin sowie von der Generalstaatsanwaltschaft Celle bearbeitet, sagt Will. Die Zentrale Stelle führe außerdem Vorermittlungen in sechs weiteren Fällen. Die Verdächtigen waren in der Endphase des Zweiten Weltkrieges überwiegend zur

Bewachung in Konzentrationslagern eingesetzt.

Sie sind 95 Jahre alt und älter - das Alter gehört zu den wichtigsten Faktoren bei den Ermittlungen. Die Behörden stünden immer wieder vor der Frage der Verhandlungsfähigkeit, sagt Will. In einem vor dem Landgericht Wuppertal angeklagten Fall sei es genau deswegen nicht zum Prozess gekommen. Im Fall des hochbetagten Mannes in Neuruppin sei beispielsweise festgelegt worden, dass ein Verhandlungstag längstens zweieinhalb Stunden dauern dürfe, sagte ein Sprecher des Landgerichtes.

Mord-Beihilfe

Die Bewachung von Häftlingen in einem Konzentrationslager oder einem Kriegsgefangenenlager mache eine Anklage wegen Mord-Beihilfe möglich, erklärt Will.

Maßgeblicher Impuls hierfür sei der Fall John Demjanjuk gewesen. Der einstige NS-Befehlsempfänger war 2011 im Alter von 91 Jahren in München wegen Beihilfe zu Mord in mehr als 28.000 Fällen zu einer fünfjährigen Haftstrafe verurteilt worden. Demjanjuk sei als Wachmann



Eine Informationstafel steht auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg vor einem ehemaligen Wachturm.

FOTO: ARMIN WEIGEL/DPA

Teil der Nazi-Vernichtungsmaschinerie gewesen, befanden die Richter.

In Prozessen gegen NS-Verbrecher in den 1960er oder 70er Jahren seien einstige Wachleute zwar als Zeugen vernommen worden, hätten aber nicht auf der Anklagebank gesessen, sagt Will. Damals hätten sich Ermittlungen auf diejenigen konzentriert, die konkret an Tötungen beteiligt waren.

Auch früher habe es schon Versuche gegeben, „den Kosmos der Helfer und Helfershelfer“ vor Gericht zu bringen, was aber nicht gelungen sei. Außerdem: „Hätte man als Zeugen geladene Wach-

männer als potenzielle Beschuldigte belehrt, hätten sie vermutlich nichts mehr gesagt.“

Der Fall Demjanjuk brachte eine Wende: Seither seien drei weitere Männer verurteilt worden - zuletzt im vergangenen Jahr -, weil sie durch ihren Wachdienst Beihilfe geleistet hätten, sagt Will. Entscheidend sei bei Ermittlungen wegen Beihilfe zum Mord, dass für die Wachleute erkennbar war, dass systematisch Morde begangen wurden - beziehungsweise dass die Häftlinge in einem Konzentrationslager oder Kriegsgefangenenlager unterver-

sorgt und dem Tode geweiht waren.

Und so wie Mord nach deutschem Recht seit 1979 nie verjährt, verjährt auch die Mord-Beihilfe nicht, sofern sie sich auf die Mordmerkmale der Heimtücke oder der Grausamkeit bezieht, wie Thomas Will erläutert. Tod durch Vergasen oder durch Verhungern und Erschöpfung fällt nach juristischen Maßstäben unter Grausamkeit - Erschießen eines arglosen Menschen von hinten beispielsweise gilt als heimtückisch.

Schwierige Recherche

Die Recherchen der Ermittler sind aufwendig. Im Fall eines

Verdächtigen, der im KZ Flossenbürg tätig war, fand sich die entscheidende Spur im tschechischen Militärarchiv in Prag. Dieses hatte Pässe ehemaliger SS-Angehöriger ins Internet gestellt, darunter der Ausweis des 96-Jährigen.

Eine weitere wichtige Quelle sei das Militärarchiv in Moskau, sagt Will. Aber auch in KZ-Gedenkstätten fänden sich aufschlussreiche Unterlagen. Zudem seien viele Wachleute, die früher als Zeugen vernommen worden waren, bereits in der umfangreichen Kartei der Zentralen Stelle zu finden.

Immer wieder tauchen auch bislang unbekannte, hilfreiche Dokumente auf: Jüngst habe etwa ein Historiker bei Recherchen eine Liste mit Namen von Personal aus einem Kriegsgefangenenlager aufgetan und nach Ludwigsburg weitergeleitet.

Viele der früheren KZ-Mitarbeiter hätten ihre Tätigkeit im Laufe der Jahre wohl verdrängt, sagt Will. „Es wird einfach nicht darüber gesprochen.“ Der Sprecher der Staatsanwaltschaft Neuruppin pflichtet dem bei und ergänzt: Wirklich reumütig erlebt habe er Verdächtige bislang nicht. Sie gäben meist an, „keine andere Wahl“ gehabt zu haben. Ein Argument, das vor Gericht oft nicht standhalte. *dpa*

Innerdeutsche Flüge vor dem Ende?

GENF/BERLIN Bundesforschungsministerin Anja Karliczek (CDU) schließt ein Ende des innerdeutschen Flugverkehrs nicht aus, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Es bestehe die Verpflichtung, sich dem Klimawandel noch entschiedener entgegenzustellen, sagte sie der dpa vor Veröffentlichung des neuen Berichts des Weltklimarats (IPCC).

Sie erwarte, dass der Bericht die letzten Zweifel daran ausräume, dass der Mensch Hauptverursacher des Klimawandels seit Beginn der Industrialisierung ist. „Wenn man sagt, wir wollen keinen innerdeutschen Flugverkehr mehr, dann muss man den Personenverkehr effizienter organisieren und etwa Schnellstrecken bauen“, so Karliczek mit Blick auf die Bahn.

„Diesen Weg müssen wir konsequent gehen. Das darf aber nicht 30 Jahre dauern. Das ist eine Entscheidung, die wir im nächsten Koalitionsvertrag fixieren müssen.“

Der Flughafenverband (ADV) kritisierte solche Vorstöße. Rund ein Drittel des Flugverkehrs gehe auf Umsteiger zurück, teilte der Ver-

band mit. „Wer aus Hamburg oder Berlin kommt und einen Langstreckenflug ab Frankfurt erreichen will, ist froh, dass er mit seinem Gepäck im Flieger pünktlich nach Frankfurt kommt – und nicht mit Koffern am Bahnsteig steht“, sagte eine Sprecherin.

Wenn Reisende zum Umsteigen auf einen Hub im Ausland ausweichen müssten helfe das dem Klima nicht. Einige Folgen des Klimawandels seien nicht mehr abwendbar, sagte die Ministerin. Sie verwies auf die Hochwasser in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Solche Extremereignisse habe es immer gegeben, aber die Häufigkeit wachse mit dem Klimawandel.

„Jede Kommune muss deshalb jetzt überlegen, wie wir uns besser vorbereiten auf Extremereignisse, da müssen wir einen Zacken zulegen“, sagte sie. „Flussläufe müssen wieder in ihr ursprüngliches Bett verlegt und Überlaufflächen sowie größere Kanalisationsmöglichkeiten geschaffen werden.“ Die Forschung entwickle gemeinsam mit den Kommunen bereits Maßnahmen und Konzepte, um in Zukunft besser aufgestellt zu sein. *dpa*

BERLIN 60 Jahre nach dem Bau der Berliner Mauer hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier an die Opfer der jahrzehntelangen Teilung erinnert und das einstige Bollwerk als „Zeugnis eines hoffnungslosen Scheiterns“ bezeichnet.

„Die Mauer war das unübersehbare Zeichen eines Unrechtsstaates, der in den Augen seiner eigenen Bürgerinnen und Bürger weder souverän noch legitim war. Im Grunde der Anfang vom Ende - das allerdings noch allzu lange auf sich warten ließ“, sagte Steinmeier am Freitag beim zentralen Gedenken in Berlin.

„Der 13. August 1961 war ein Schicksalstag für uns Deutsche und für die Welt - und ein Tag, der Träume und Hoffnungen zerstörte, der Kinder von Eltern, Enkel von Großeltern trennte, der schmerzlich und leidvoll in das Leben ungezählter einzelner Menschen eingriff“, sagte er weiter. „Wenn wir heute an den Mauerbau erinnern, dann erinnern wir uns auch an die Toten und Verletzten und an die Verhafteten - an alle, die ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben

Frank-Walter Steinmeier: Mauer ist „Zeugnis eines hoffnungslosen Scheiterns“



Eine Frau betrachtet an der East Side Gallery im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg die bemalten Betonsegmente der Berliner Mauer.

FOTO: WOLFGANG KUMM/DPA

um der Freiheit willen.“

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) lenkte ebenso das Augenmerk auf die Mauer. „Wir denken auch an jene, die nach einem gescheiterten Fluchtversuch in Gefängnissen wie Berlin-Hohenschönhausen Haft, Misshandlung, Entwürdigung erleiden mussten“, sagte Regierungssprecher Steffen Seibert. Die Aufarbeitung der Diktatur in der DDR und die Erinnerung an ihre Opfer „ist unsere Aufgabe und Pflicht für die Zukunft“, betonte er. Dafür werde sich der Bund auch weiterhin mit erheblichen Mitteln einsetzen.

Der Bundespräsident rief ebenfalls dazu auf, es nicht beim Rückblick zu belassen. Die Erinnerung an Mauer und Teilung sei eine bleibende Herausforderung. „Freiheit und Demokratie sind nie naturgegeben und nie ein für alle Mal erreicht. Freiheit und Demokratie müssen erkämpft, dann aber auch geschützt, verteidigt und erhalten werden.“ Das fange mit der Beteiligung an demokratischen Wahlen an, „Wahlen, die die Mauer und das, wofür sie stand, so lange so vielen verwehrte. Denken Sie alle daran, wenn bald ein neuer Bundestag gewählt wird.“

Am 13. August 1961 hatte der Bau der Berliner Mauer begonnen, der die deutsche Teilung besiegelte. Das Bollwerk war rund 155 Kilometer lang und umschloss den Westteil Berlins. 45 Kilometer lang verlief die Mauer quer durch die Stadt. Erst nach mehr als 28 Jahren ging die Teilung mit dem Mauerfall am 9. November 1989 zu Ende. Allein in Berlin starben nach dem Mauerbau nach wissenschaftlichen Erkenntnissen mindestens 140 Menschen durch das DDR-Grenzregime. An der innerdeutschen Grenze waren laut Bundesregierung mindestens 260 Todesopfer zu beklagen.

„Nirgendwo sonst hat sich der menschenverachtende Charakter der SED-Diktatur so offensichtlich gezeigt wie bei der Mauer“, sagte Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller (SPD) bei der Gedenkstunde. „Bis in die 80er Jahre hinein perfektionierte die DDR-Führung die innerberliner Grenze zu einem Bauwerk von schier unüberwindlicher Monstrosität.“ Trotzdem hätten viele versucht, die Mauer zu überwinden, viele hätten das mit ihrem Leben bezahlt. *dpa*

Thema: Geschichte

Die Minderheit sollte ihre eigene Geschichte wiedererkennen

Nach 32 Jahren als Leiter des „Frøslevlejrens Museum“ ist Henrik Skov Kristensen mit dem Erscheinen seines neuen Buches „Gestapos Fangelejr i Danmark. Horserød 1943-44, Frøslev 1944-45“ in den Ruhestand gegangen. Der Historiker hat den selbstkritischen Blick der deutschen Nordschleswiger auf die eigene Vergangenheit befördert.

Von Volker Heesch

SONDERBURG/SØNDERBORG „Das Buch wiegt 1,7 Kilogramm und es hat 742 Seiten“, stellt Henrik Skov Kristensen zu Beginn des Interviews mit dem „Nordschleswiger“ in Sonderburg fest und zeigt auf sein neuestes Werk mit dem Titel „Gestapos Fangelejr i Danmark“, mit dessen Fertigstellung er fast zeitgleich am 1. Juli dieses Jahres seine Tätigkeit als Leiter des Museums „Frøslevlejrens Museum“ bei Pattburg (Padborg) abgeschlossen hat.

Seit 1989 Museumsleiter in Frøslee

Seit 1989, 32 Jahre, stand der 1953 geborene Historiker an der Spitze des als Teil des dänischen Nationalmuseums geführten Ausstellungs- und Forschungsbetriebs im einstigen „Polizeigefangenenlager“ nur wenige Kilometer nördlich der deutsch-dänischen Grenze. Das im August 1944 auf Anordnung der deutschen Besatzungsmacht errichtete Lager wurde nach der Befreiung Dänemarks und der in Frøslee (Frøslev) seit 1944 inhaftierten dänischen Widerstandskämpfer und Polizisten am 5. Mai 1945 als Internierungslager und staatliche Haftanstalt in dänischer Regie genutzt. Seit 2012 informiert ein Teil der Ausstellung auch über den Aufenthalt von Mitgliedern der deutschen Minderheit und dänischen Kollaborateuren in dem ab Juni als Faarhuslager bezeichneten Barackenkomplex, das als Straflager 1949 geschlossen worden ist.

Das Lager war 1944 in der Absicht errichtet worden, Deportationen dänischer Gefangener durch die Besatzungsmacht nach Deutschland vermeiden zu können. Dennoch wurden 1.600 Gefangene aus dem Frøslevlager nach Deutschland in Konzentrationslager verschleppt, was viele mit dem Tode bezahlen mussten. Henrik Skov Kristensen hat in den vergangenen Jahren mit seinen Büchern großen Eindruck in der deutschen Minderheit und der Mehrheitsbevölkerung in Nordschleswig hinterlassen.

Juristische Aufarbeitung der Aktivitäten der Minderheit vor 1945

Das Buch „Straffelejren“, erschienen 2011, beleuchtet die juristische Aufarbeitung der Kollaboration unter Einbeziehung der deutschen Minderheit und deren juristische Konsequenzen samt Betrieb

des Straflagers Faarhus. Skov Kristensen arbeitete heraus, dass die deutschen Nordschleswiger nach rechtsstaatlichen Prinzipien behandelt worden waren, nach Gesetzen, die für alle Bürger galten. „Gerningsmænd eller Ofre?“, erschienen 2019, analysiert die Erinnerungskultur der deutschen Nordschleswiger in Verbindung mit der eigenen Nazifizierung, deren Kriegseinsatz und Tätigkeit für die Besatzer sowie deren juristische Verfolgung nach Ende des Zweiten Weltkriegs. „Die Beschäftigung mit der deutschen Minderheit und mehrere Veröffentlichungen entstanden in Verbindung mit der Aufgabe, in Frøslee eine Ausstellung über das Faarhuslager zu schaffen“, berichtet Skov Kristensen, der unter anderem als Referent bei einer Tagung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) in Sankelmark Ende 1999 mit Forderungen aus der deutschen Minderheit nach Berücksichtigung des Kapitels Faarhus im Museum in Frøslee konfrontiert worden war. „Ich musste ja als Museumsleiter selbst die Initiative für eine Erweiterung der Ausstellung ergreifen“, so Skov Kristensen.

Die Zeit musste reifen

Er weist darauf hin, dass damals die Zeit dafür gereift war. „1969, bei Eröffnung der Ausstellung, war das nicht möglich“, so der Historiker, der während seiner wissenschaftlichen Erforschung der Geschichte des Frøslevlagers neben seiner Tätigkeit als Museumsleiter noch sehr viele ehemalige Gefangene des deutschen Besatzungsregimes interviewt und deren teilweise schweren Schicksale kennengelernt hat. „Ich habe wohl 25 Jahre an dem neuen Buch gearbeitet, eineinhalb Jahre in einer sehr intensiven Schlussphase“, berichtet der Historiker, der die Werke mit Bezug zur deutschen Minderheit im Rahmen der Vorbereitungen für seine 2019 an der Süddänischen Universität in Sonderburg vorgelegte Habilitationsschrift verfasst hat.

Umdenken innerhalb der deutschen Minderheit

Die große Leistung Skov Kristensens, Licht in die lange das deutsch-dänische Verhältnis belastenden Jahrzehnte von 1933 bis weit nach Ende des Zweiten Weltkriegs zu bringen, ist 2020 durch die Auszeichnung mit dem Julius-Bomholt-Preis, dem For-



Am 13. August ist das neueste Werk Henrik Skov Kristensens unter dem Titel „Gestapos Fangelejr i Danmark. Horserød 1943-44, Frøslev 1944-45“ im Verlag Gyldendal erschienen. Es ist ab sofort zum Preis von 399 Kronen im Buchhandel erhältlich.

FOTO: VOLKER HEESCH

schungspreis des dänischen Kulturministeriums, gewürdigt worden. „Auf mich haben aber auch viele Kontaktaufnahmen aus dem Kreis der deutschen Minderheit großen Eindruck gemacht. Von Angehörigen ehemaliger Faarhus-Insassen, die immer nur in den eigenen Familien gehört hatten, der Vater oder der Großvater hätte nach 1945 nur im Lager gegessen, weil er zur deutschen Minderheit gehört habe. Die Zahl der Anfragen an das Reichsarchiv in Apenrade ist deutlich gestiegen, um Einsicht in die originalen Akten zu nehmen“, so Skov Kristensen.

Doppelte Opferrolle aufgedeckt

„Es ist menschlich verständlich, wie die deutschen Nordschleswiger nach 1945 reagiert haben. Wie man eigener Verantwortung entgehen wollte und Zuflucht in einer doppelten Opferrolle gesucht hat. Erst sei man von den Nazis verführt und anschließend von den Dänen ungerecht behandelt worden“, so der Historiker der unterstreicht, dass er sich „nicht mit erhobenem Zeigefinger vor die Menschen“ stelle. „Ich habe mich bemüht, die Bücher so zu schreiben, dass sich auch die deutschen Nordschleswiger mit ihrer Geschichte darin wiederfinden können“, erklärt er und berichtet, dass das auch für die Ausstellungen in Frøslee gelte. „Ich zitiere, was die Menschen gesagt haben“, beschreibt er sein Prinzip. Auch die Prä-

sentation von Originaldokumenten und -gegenständen erhöht die Durchschlagskraft des Gezeigten“, so der langjährige Museumsleiter, der während seiner langen Tätigkeit in Frøslee viele Gruppen aus der deutschen Minderheit als Besucher erlebt hat.

Interesse an der Geschichte

Er hat auch festgestellt, dass es in den vergangenen Jahrzehnten in Nordschleswig geglückt ist, im Rahmen der Verbesserung des Verhältnisses zwischen Minderheit und Mehrheit Verständnis für die Positionen der jeweils anderen Gruppe zu entwickeln. „Ich habe in Tondern einen Vortrag über mein Faarhus-Buch gehalten, vor 300 Zuhörern, dabei waren viele aus der Minderheit“, freut sich der Forscher über das anhaltend große Interesse in Nordschleswig an der Geschichte der eigenen Heimat.

„Es ist ein Privileg, Historiker in Nordschleswig zu sein“, so Skov Kristensen, der aus Struer in Nordwestjütland stammt. „In meiner Kindheit habe ich mit meiner Familie über mehrere Jahre die Ferien auf dem FDM-Campingplatz in Kollund verbracht“, berichtet er. Mit dem Thema Besatzungszeit sei er aber erst während des Studiums an der Universität Aarhus in Berührung gekommen. Seine Magisterarbeit handelt von den Jahren 1940 bis 1945, anschließend folgte eine Doktorarbeit über Luftangriffe der Westalliierten auf Däne-

mark. Mit der Übernahme als Museumsleiter in Frøslee begann die intensive Beschäftigung mit der Geschichte auch Nordschleswigs. „Ich habe nicht weniger als 185 Texte veröffentlicht“, berichtet er und erinnert sich daran, dass er am Wohnort Gravenstein (Gråsten) noch erlebt hat, dass man sich in Nordschleswig auf gezielten Einkauf in deutschen oder dänischen Läden je nach eigener Zugehörigkeit zur Minderheit oder Mehrheit verstand.

Vertrauensvoller Umgang

„Es hat aber einen großen Generationswechsel gegeben“, so seine Beobachtung, und er verweist auf den Umschwung im deutsch-dänischen Umgang miteinander, seitdem Peter Iver Johannsen Rudolf Stehr Mitte der 1970er Jahre als Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) abgelöst hat und Gerhard Schmidt anstelle von Harro Marquardsen BDN-Hauptvorsitzender wurde. „Es ist ein kolossaler Fortschritt im Verhältnis erzielt worden“, betont der Historiker, der auch auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Einrichtungen der deutschen Minderheit verweist, die ihm ermöglichten, beispielsweise Einblick in Sitzungsprotokolle zu nehmen, um Belege aus dem Innenleben der deutschen Nordschleswiger in der Nachkriegszeit auswerten zu können. Sehr vertrauensvoll habe er mit Persönlichkeiten aus der deutschen Minderheit wie Günter Weitling zusam-

mengearbeitet oder Gespräche mit Kriegsteilnehmern wie Andreas Jochens geführt.

Begegnungen mit Kriegsfreiwilligen

Henrik Skov Kristensen hat sich bei Geschichtsveranstaltungen in der deutschen Minderheit wie 2019 im Haus Quickborn noch Kritik von einem der wenigen noch lebenden Kriegsfreiwilligen anhören müssen, dass die deutsche Minderheit nach dem Prinzip, „der Sieger hat immer Recht“, behandelt worden sei. Doch in der Minderheit ist die selbstkritische Beschäftigung mit der eigenen Geschichte weitergekommen. „Das hat sich in der Ansprache des damaligen BDN-Hauptvorsitzenden Hans Heinrich Hansen 1995 bei der Gedenkfeier auf Düppel gezeigt. Und vor allem auch in diesem Jahr in der Rede seines Nachfolgers Hinrich Jürgensen beim Besuch von Königin Margrethe und Bundespräsident Steinmeier, in der er sich im Namen der deutschen Minderheit für Verfehlungen entschuldigt hat“, so der Historiker, der nach der Fertigstellung seines jüngsten Werkes meint, er sei so müde sei, dass er wohl keine weiteren Bücher schreiben werde.

Das neueste Buch dürfte aber auf großes Interesse stoßen, denn so wie bei seinen früheren wegweisenden Werken hat Skov Kristensen teilweise Neuland betreten, indem zur Geschichte der Gefangenenlager der deutschen Besatzungsmacht in Dänemark erstmals das Archiv der deutschen Lagerkommandantschaft wissenschaftlich durchleuchtet worden ist. Es umfasst immerhin 30.000 Aktenseiten. Es ist vermutlich das einzige fast intakte deutsche Lagerarchiv aus dem Zweiten Weltkrieg. In Frøslee hat der Kommandant es im Gegensatz zum Verfahren in vielen anderen besetzten Ländern Europas nicht vernichtet. „Er war sich wohl keines Verbrechens bewusst“, schreibt Skov Kristensen, der mit seinen Büchern auch immer wieder in Dänemark „heiße Eisen“ wie die Zusammenarbeitspolitik dänischer Behörden mit den deutschen Besatzern aufgreift.

Henrik Skov Kristensen, der mit seiner Frau in Sonderburg lebt, will zunächst einmal eine schöpferische Pause einlegen. „Meine Tochter und mein Sohn studieren Anthropologie und Staatswissenschaft. Sie sind nicht in meine Fußstapfen getreten“, erzählt er und räumt ein, dass seine Familie ihn bei der Arbeit an seinem jüngsten Werk oft wenig zu Gesicht bekommen hat. Allerdings bleibt er der geschichtsinteressierten Szene dennoch erhalten, er wird einen Vortrag über das neue Buch halten.

Familiennachrichten

Nachruf: Leo Hansen, Hadersleben, verstorben

HADERSLEBEN/LÜGUMKLOSTER I sidste uge erfarede vi, at revisor Leo Hansen, Haderslev er død. Den triste meddelelse giver anledning til mange tanker om en person, som vi og den virksomhed, som vi havde et fællesskab om, er megen respekt og taknemmelighed skyldig. Siden starten har Centralvaskeriet i Løgumkloster nydt godt af Leo Hansens faglige dygtighed

og ikke mindst menneskelige kvalifikationer til at håndtere og rådgive virksomhedens ledelse igennem de skiftende vilkår dermed forbundne udfordringer, som de forløbne 65 år har budt på. Da vaskeriet startede i midten af 50-erne indgik bestyrelsen en aftale med Sønderjysk Revisionskontor i Aabenraa om revisionsarbejdet for virksomheden. I

denne revisionsvirksomhed var Leo Hansen elev, og kom som sådan til Løgumkloster for at revidere Centralvaskeriets regnskab. Efter uddannelsen i Åbenrå nedsatte Leo Hansen sig som revisor i Haderslev, og Centralvaskeriet fulgte med ham som kunde, og har været det i hele Leo Hansens tid som revisor. Efter sin pensionering blev Leo Hansen medlem af Centralvaskeriets bestyrelse

og var medlem af denne indtil vaskeriet blev solgt. Både som kritisk revisor og som rådgiver har vaskeriets bestyrelse og ledelse draget store fordele af Leo Hansens dygtighed og efterhånden store erfaring med udvikling af ikke mindst mindre virksomheder. Endvidere var hans rådgivning uundværlig såvel i fusionsforhandlinger som da Centralvaskeriet stod over for

afvikling af andelsselskabet og gennemførelse af et salg af virksomheden. Leo Hansen havde øje for hele virksomheden, og ikke mindst, når medarbejderspørgsmål kom på bestyrelsens bord, kom hans menneskelige kundskab virkelig frem. Virksomheden som helhed kendte han reelt meget bedre end vi, der gennem årene har deltaget i bestyrelsesarbejdet.

Vi, der har haft det held at møde Leo Hansen som revisor og de dermed forbundne sociale sammenhænge, sidder nu i disse dage og tænker med taknemmelighed på, hvad hans engagement og arbejde har betydet for os og den virksomhed, hvis drift vi var samlet om. Æret være Leo Hansens minde. *Jens Andresen & Ejnar Gram*

Familiennachrichten

DIAMANTENE HOCHZEIT TINGLEFF/TINGLEV Cathrine und Hans Jørgen Nissen, Kirkevej in Tingleff, konnten am 5. August diamantene Hochzeit feiern (60 Jahre verheiratet). Die ehemaligen Betreiber des Kaufmannsladens in Schafhaus (Fårhus) sind begeisterte Petanque-Spieler und waren an ihrem Ehrentag auf der Petanque-Anlage in Reppel (Rebbøl) zu finden.

GOLDENE HOCHZEIT HADERSLEBEN/HADERSLEV Anni und Henning Hansen, Thrigesvej 70, konnten am 7. August nach 50 Jahren Ehe goldene Hochzeit feiern.

SILBERNE HOCHZEIT SCHERREBEK/SKÆRBÆK Am 3. August feierten Carina und Kim Geertsen, Fuglevænget 5, Scherrebek, ihren 25. Hochzeitstag.

90 JAHRE NÜBEL/NYBØL Knud Moos, Amtsvejen 17, wurde am 9. August 90 Jahre alt.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Anne Marie Müller, Sillerup Plejekollegium, vollendete am 1. August, ihr 90. Lebensjahr.

85 JAHRE LOIT/LØJT Irene Hass, Kirke-toften 34 in Loit, wurde am 7. August 85 Jahre alt.

60 JAHRE WOYENS/VOJENS Dagny Matzen, Rezeptionistin bei Sønderjysk Landboforening, vollendete am 8. August ihr 60. Lebensjahr.

50 JAHRE SCHERREBEK/SKÆRBÆK Carina Geertsen, Fuglevænget 5, Scherrebek, feiert am 10. August ihren 50. Geburtstag. Auszeichnungen

AUGUSTENBURG/BROACKER Königin Margrethe II. hat Medaillen verteilt. Am 21. Juni erhielt die Buchhalterin Thyra Christine Hansen aus Augustenburg (Augustenborg) eine königliche Verdienstmedaille. Eine silberne Verdienstmedaille ging am 16. Juni an die Spezialistin in der Sonderburger Kommune, Susanne Nedergaard Ecklon aus Broacker (Broager).

HADERSLEBEN/HADERSLEV Jørn Erik Aarøe Lang, Oberlehrer an der Starup-Øsby Schule, hat von der Königin die Verdienstmedaille in Silber zuge-teilt bekommen.

DIENTSJUBILÄEN WOYENS/VOJENS Maj-Britt F. Petersen, Sekretärin für Eigentum und Recht bei Sønderjysk Landboforening, konnte am 6. August ihr 20-jähriges Dienstjubiläum feiern.

PATTBURG/PADBORG Bei der Transportorganisation ITD („International Transport Danmark“) und der angeschlossenen Servicegesellschaft FDE („Foreningen af Danske Eksportvognmænd“) mit Sitz am Lyren bei Pattburg gab es am 6. August zwei Dienstjubiläen mit jeweils 25-jähriger Zugehörigkeit zu feiern.

25 Jahre ist Michael Wøhlk bei ITD beschäftigt. Sein Einsatzgebiet ist der Mitglieder-service im Bereich Lenk- und Ruhepausen. Die ersten zwölf Jahre war der Sonderburger (Sønderborg) im Bereich Mehrwertsteuer tätig. Ebenfalls 25 Jahre ist Heidi F. Laursen bei ITD bzw. FDE tätig. Ihr Aufgabenfeld umfasste zunächst die Betreuung von portugiesischen Kunden, später dann auch Kunden unter anderem aus Spanien, Norwegen, Luxemburg und Deutschland. 2004 wurde Laursen Teammanager im Bereich Mehrwertsteuer. Die bei Christiansfeld wohnhafte Mitarbeiterin leitete später auch andere Ressorts und gilt als kompetente und vielseitige Expertin.

PATTBURG/PADBORG Britta Martensen, Hanvedsgade 8 in Pattburg, die Leiterin des Kindergartens „Vestermarkens Børnehus“ in Pattburg, konnte am 1. August ihr 25-jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

PATTBURG/PADBORG Femmige Loopers, Pattburg, ist am 1. August seit 25 Jahren als Pädagogin im Kindergarten „Vestermarkens Børnehus“ in Pattburg tätig gewesen.

ROTHENKRUG/RØDEKRO Der leitende Angestellte Svend Hansen Tarp, Rothenkrug, konnte am 1. August auf 25 Jahre bei der Kommune Apenrade zurückblicken.

APENRADE/AABENRAA Die Schulkonsulentin Jette Pernille Jacobsen, Apenrade, war am 1. August seit 40 Jahren bei der Apenrader tätig gewesen.

HOCHZEIT HOSTRUP Am 14. August, heirateten Tina Marcussen, Tochter von Pia und Knud Åge Jørgensen, und Hans Andreas Lønne,

Sohn von Tove Lønne, im Garten ihres Hauses in Hostrup. **RÖLLUM/RØLLUM** Am 7. August wurden Catrine Lykke Thomsen, Tochter von Lene und Kjeld Lykke Thomsen aus Kongerslev, und Peter Fester-sen, Sohn von Lone und Jakob Fester-sen aus Røllum, in der Kirche zu Skødstrup getraut.

APENRADE/AABENRAA Mette Monfeldt Jensen aus Stubbek (Stubæk), Tochter von Conny Monfeldt Hansen, und Ole Madsen aus Stubbek, Sohn von Sonja und Thorvald Madsen aus Rothenkrug (Rødekro), gaben sich am 7. August in der Sankt Nicolai Kirche das Ja-Wort.

TODESFÄLLE Hans Skrydstrup, 1943-2021 REISBY /REJSBY Im Alter von 78 Jahren ist Hans Skrydstrup still entschlafen.

Vivi Skovby, 1969-2021 LÜGUMGAARD/LØGUMGÅRDE Im Alter von 51 Jahren ist Vivi Skovby, Lügumgaard, still entschlafen.

Grethe Jørgensen, 1947-2021 AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Grethe Jørgensen ist mit 74 Jahren still entschlafen.

Helene Marie Christine Andersen, 1932-2021 NOTTMARK/NOTMARK Helene Marie Christine Andersen ist im Alter von 88 Jahren verstorben.

Aage Richard Fauerskov Laursen, 1923-2021 SVENDBORG/AABENRAA Der frühere Lektor der Apenrader Staatsschule (Aabenraa Statsskole), Aage Richard Fauerskov Laursen, zuletzt Svendborg, ist im Alter von 98 Jahren gestorben.

Hans Henning Rasmussen, 1937-2021 MOLTRUP Hans Henning Rasmussen ist im Alter von 83 Jahren nach kurzer Krankheit still entschlafen.

Kirsten Lund Frandsen, 1931-2021 HADERSLEBEN/HADERSLEV Kirsten Lund Frandsen, geborene Arkil, ist im Alter von 90 Jahren verstorben. **Frederik Hansen Møller, 1957-2021 GRAVENSTEIN/GRÅSTEN** Frederik Hansen Møller ist im Alter von 64 Jahren still entschlafen.

Hans Mærsk, 1936-2021

RÖM/RØMØ Hans Mærsk, Röm, ist nach langer Krankheit wenige Tage vor seinem 85. Geburtstag entschlafen.

Michael Wojtczak, 1949-2021 HADERSLEBEN/HADERSLEV Michael Wojtczak ist nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren still entschlafen.

Lorens Asmussen, 1938-2021 LOIT/LØJT Nach längerer Krankheit ist Lorens Asmus-sen, Loit, still entschlafen.

Elna Kathrine Hansen, 1930-2021 APENRADE/AABENRAA Elna Kathrine Hansen, Apenrade, ist im Alter von 90 Jahren still entschlafen.

Jørn Oxlund Thomsen, 1935-2021 DÜPPEL/DYBBØL Jørn Oxlund Thomsen ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

Asger Bruntse, 1927-2021 GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Asger Bruntse ist im Alter von 93 Jahren verstorben.

Ove Kjær-Jensen, 1944-2021 TOFTLUND Ove Kjær Jensen ist 77-jährig verstorben. Anstelle zugedachter Blumen kann ein Betrag an das „Hospice Sønderjylland“ eingezahlt werden. Das ist unter der Kontonummer 7915 1005109, Kennwort „Ove Kjær-Jensen“ möglich.

Bente Hald Rønde Larsen, 1940-2021 BREDEBRO Bente Hald Rønde-Larsen ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Edith Christine Christensen, 1945-2021 GRAMM/GRAM Edith Christine Christensen ist verstorben.

Mary Christensen, 1938-2021 FELDSTEDT/FELSTED Mary Christensen, Feldstedt, ist im Alter von 82 Jahren verstorben.

Andreas Nielsen, 1929-2021 RIES/RISE Andreas Nielsen, zuletzt Pflegeheim „Rise Parken“, ist still entschlafen.

Carsten Jensen Lorenzen, 1958-2021 BODUM Carsten Jensen, Bodum, ist im Alter von 63 Jahren verstorben.

Jens Lærkesen, 1941-2021 LOIT/LØJT Nach längerer Krankheit ist Jens Lærkesen, Loit, im Alter von 80

Jahren verstorben.

Knud Erik Hansen, 1942-2021 APENRADE/AABENRAA Knud Erik Hansen, Apenrade, ist im Alter von 79 Jahren still entschlafen.

Ruth Iversen verstorben LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Ruth Iversen ist nach kurzer Krankheit still entschlafen.

Egon Børge Madsen KASTRUP Egon Børge Madsen ist im Alter von 95 Jahren verstorben.

Hannelore Thietje verstorben TOFTLUND Im Alter von 92 Jahren ist Hannelore Thietje im Pflegeheim Toftegården in Toftlund verstorben. Sie lebte bis vor einigen Jahren in Tondern.

Gerhardt Jepsen, 1931-2021 EKENSUND/EGERNSUND Gerhardt Jepsen ist im Alter von 90 Jahren zu Hause verstorben.

Markus Christiansen CHRISTIANSFELD Markus Christiansen ist verstorben.

Frede Andersen verstorben LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 72 Jahren ist Frede Gjelstrup Andersen, Lügumkloster, verstorben. Anstelle von Blumen bitten die Hinterbliebenen um einen Beitrag für den Verein Hjerte-foreningen, MobilePay 488860 Mrk. Frede Gjelstrup Andersen.

Anni Asmussen, 1923-2021 LOIT/LØJT Anni Asmussen, Loit, ist im Alter von 97 Jahren still entschlafen.

Børge Geersten, 1939-2021 APENRADE/AABENRAA Børge Geertsen, zuletzt Pflegeheim „Rise Parken“ in Ries (Rise), ist im Alter von 82 Jahren friedlich entschlafen.

Anne Marie Lassen, 1926-2021 AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Anne Marie Lassen ist im Alter von 95 Jahren verstorben.

Anne Vita Roager, 1940-2021 GJENNER/GENNER Anne Vita Roager, Gjønner, ist still entschlafen. Sie wurde 80 Jahre alt.

Birgit Andresen, 1953-2021 ROTHENKRUG/RØDEKRO Birgit Andresen, Rothenkrug, ist im Alter von 68 Jahren verstorben.

Hans Asmus Müller TONDERN/TØNDER Hans Asmus Müller, Tondern, ist sanft entschlafen. Er wurde 93 Jahre alt.

Bodil Mathiesen Hinrichsen, 1942-2021 TONDERN/TØNDER Bodil Mathiesen Hinrichsen ist im Alter von 79 Jahren verstorben.

Birgit Desholm, 1943-2021 WOYENS/VOJENS Birgit Desholm ist im Alter von 78 Jahren verstorben.

Marie Elisabeth Fogh GRAMM/GRAM Marie Elisabeth Fogh ist still entschlafen.

Flemming Hansen, 1937-2021 EKEN/EGEN Flemming Hansen ist im Alter von 83 Jahren verstorben.

Sonja Paulsen, 1937-2021 BROACKER/BROAGER Sonja Paulsen ist im Alter von 83 Jahren im Pflegezentrum Broacker verstorben.

Isa Andrea Margrethe Fuglsang, 1932-2021 GONSAGGER/GONSAGER Im Alter von 89 Jahren ist Isa Andrea Margrethe Fuglsang, Gonsagger, verstorben.

Vilhelm Harly Hørbye, 1922-2021 AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Vilhelm Harly Hørbye ist 99-jährig verstorben.

Alfred J. Wagner, 1938-2021 GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Alfred J. Wagner ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Christian Jessen, 1944-2021 HAMMELEFF/HAMMELEV Christian Jessen ist im Alter von 77 Jahren im Kreis seiner Liebsten still entschlafen. Anstelle eventuell zugedachter Blumen können die SOS Kinderdörfer, Bankleitzahl 4183, Kontonummer 80 32 440, Vermerk Christian Jessen, mit einer Spende bedacht werden.

Christian Peder Toft, 1941-2021 ULKEBÜLL/ULKEBØL Christian Peder Toft ist 79-jährig verstorben.

Leo Hansen (1938-2021) HADERSLEBEN/HADERSLEV Leo Hansen ist verstorben.

Henning Gyes Andersen ist verstorben JELS Henning Gyes Andersen ist im Alter von 91 Jahren verstorben.

Meinung – Termine

Leserbriefe

Photovoltaik Anlage Fogderup Umgebung

Wir sind Kerstin und Dirk Jürgensen mit unseren drei Kindern Jan-Ole (22 J.), Jesper (20 J.) und Johanne (16 J.).

Wir wohnen im Foverupvej 2, Klautoft und betreiben ökologische Landwirtschaft, Pflanzensbau.

Grundsätzlich haben wir nichts gegen die grüne Energiewende, sind sogar der Meinung, dass was passieren muss. Die Abwendung von den fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren Energien ist die Zukunft.

Dennoch haben wir starke Bedenken und sind dagegen, gegenüber der geplanten Photovoltaik Projekte auf freier Fläche!

Dieses ist kostbare Ackerflächen, diese mit Solaranlagen zu besiedeln, sehen wir als übertrieben und überhaupt nicht nachhaltig.

Es können keine Erfahrung in Dänemark über den Bau von Solaranlagen auf Großflächen für Auswirkungen auf Flora und Fauna und die Nachhaltigkeit belegt werden!

Wir sind der Meinung, dass es auch andere Möglichkeiten geben könnte, Standorte zu finden, wo Energie produziert werden könnte.

Als Beispiel könnten Dächer von Wohnhäusern zur Eigenversorgung genutzt werden, Dächer von Industriegebieten oder Flächen ausgedienter Industriegebiete. Zusätzlich Flächen entlang Autobahnen oder Bahnstrecke.

Unsere Meinung dazu ist: „Wenn wir grünen Strom produzieren, macht dieses nur Sinn, wenn wir vor Ort synthetischen Brennstoff wie z. B. Wasserstoff veredeln und dieser auch vor Ort gebraucht werden kann und nicht exportiert wird!

Erst wenn alle genannten Möglichkeiten vollkommen ausgeschöpft sind und trotzdem noch mehr Bedarf an Energie sein sollte, dann könnte man es Betracht ziehen, vereinzelt Ackerland für die Energiegewinnung zu verwenden. Dann sollte aber konsequent die volle Fläche voll ausgenutzt werden mit Windmühlen und Solarzellen.

Außerdem muss man auch zur Bevölkerung so ehrlich sein, dass landwirtschaftliche Flächen begrenzt sind und nur für eine Sache zur Verfügung stehen, für Lebensmittel- oder Energieproduktion.

Da wir uns voll im Klimawandel befinden und eine enorme globale Herausforderung haben, sehen wir, dass man sich in unseren Breitengraden (Maritimes Klima) mehr auf die Lebensmittelproduktion einstellen sollten als auf Energie. Es gibt in Zukunft viele Regionen in Europa, wo Lebensmittelproduktion nicht mehr möglich sein wird, da die Regionen unter Niederschlagsmangel und Trockenheit leiden, und nicht mehr pflanzenbaulich genutzt werden können!

Unsere drei Kinder haben alle eine landwirtschaftliche Ausbildung gemacht bzw.

werden in die Richtung gehen, sehen, dass diese Entwicklungen eine Gefahr für unsere heimische Landwirtschaft sein wird!

Wir hoffen, dass unsere Haltung dazu erhört wird.

Familie Jürgensen,
Foverupvej 2, Klovtoft
6230 Rødekro

Den stille grønne mangfoldighed

Kommunerne rundt omkring i landet er begyndt at lade græsset gro for kun at slå græsplanerne 1 – 2 gange om året. Det kan godt føles som en udfordring at se al den ”uorden”. Vi er jo socialiseret med ”Ordnung muss sein” mantraet, især når det gælder grønne områder. Men da der er tale om en socialisering og ikke en naturlov, er det jo ingen hemmelighed, at vi selv kan vurdere hvordan grønne områder burde se ud og hvordan ikke.

Uanset hvad man så måtte mene, så talte jeg i dag over 15 forskellige urter (undtagen græssorter) på en grøn rabat i Sønderborg By som ellers året rundt ville blive slået. På en matrikel på Borgmester Andersens Vej som tilhører kommunen, lod man nogle græsområder passe sig selv. Jeg talte ale-ne i disse områder omkring 30 forskellige planter. Dertil kommer at på hele matriklen findes over 20 træer, buske og urter som vi kan anvende til mad og terapi. Så i alt det kaos og uorden gemmer sig en mangfoldighed som ikke kun vi mennesker kan have

gavn af, men også dyre- og insektlivet. Noget man ikke er i tvivl om når man betragter disse stille vilde områder.

De vilde orkideer – gøgeurterne har fået bedre vækstbetingelser i byen, men der er meget at gøre endnu.

Sönke Büsen, Borgmester
Andersensvej 13, Sønderborg

Gebt der Natur mehr Platz

Naturen kan blive betydeligt bedre i Sønderborg Kommune. Det fremgår af en undersøgelse, som Naturfredningsforeningen har offentliggjort.

I undersøgelsen er Sønderborg Kommune placeret helt nede på en 83. plads blandt landets 98 kommuner, når det gælder en indsat for biodiversitet og sikring af truede arter.

Det ser ud til, at byrådet i Sønderborg enten har glemt det nære miljø eller at Project Zero’s imponerende indsats på natur og klimaområdet er blevet en sovepude.

Der er således ingen tvivl om, at også vi glæder os over, at Sønderborg Kommune vil være den første kommune i landet som er fuldstændig CO₂-neutral i 2029. Vi bruger det ofte som eksempel på, hvad andre kommuner kan gøre.

Men når det gælder biodiversiteten og sikring af truede arter, så halter Sønderborg Kommune alvorligt bagefter. Her kan Sønderborg lade sig inspirere af nabokommunerne på samme måde som Project Zero kan inspirere dem.

For Sønderborg Kommune

kan gøre meget mere for at styrke naturen i byområderne og i skovene. Vi vil derfor komme med en række miljø- og klimaforslag til hvad man kan gøre, men vil også opfordre andre til at deltage i debatten.

Helt overordnet vil vi arbejde for og opfordre til:

- At Sønderborg Kommune arbejder for, at der bliver etableret nye naturområder.
 - At kommunale skove om-lægges til urørt skov, hvor dyr, insekter og blomster får bedre levevilkår, med respekt for eksisterende aktiviteter i området. Her er en lokal dialog med de forskellige brugergrupper vigtig, så der tages højde for specifikke udfordringer og muligheder i de valgte løsninger.
 - At alle får let adgang til varieret natur og rekreative byrum i både Sønderborg og i centerbyerne.
 - At der værnes om vores natur og kystarealer.
- Resultaterne vil bidrage til øget sundhed og trivsel. Desuden vil det samme med Project Zeros imponerende klimatiltag være med til at gøre Sønderborg mere attraktiv som tilflytningskommune.

Faisal Shojai
und Nils Sjøberg

„Schleswigsche Partei will Möwen schießen“

Und da denke ich an das Gedicht von Christian Morgenstern:

Das Möwenlied

Die Möwen sehen alle aus,

als ob sie Emma hießen. Sie tragen einen weißen Flaus und sind mit Schrot zu schießen.

Ich schieße keine Möwe tot, ich lass sie lieber leben – und füttere sie mit Roggenbrot und rötlichen Zibeben.)*

O Mensch, du wirst nie nebenbei der Möwe Flug erreichen. Sofern du Emma heißest, sei zufrieden, ihr zu gleichen.

Gedicht von Chr. Morgenstern (+1914)

)* zibebiba (ital.-sizilianisch)= Rosine

Ich habe einmal gehört, dass jede Möwe die Seele eines ertrunkenen Seemanns sei.

Wenn Ihr auf den Marcusplatz in Venedig geht, werdet Ihr von Scharen von Tauben belästigt. Warum? Weil die von den Menschen gefüttert werden.

Die Tiere haben gelernt, dass Menschen Futter haben. So wird es wohl auch mit den Möwen in Sønderborg sein. Verboten den Menschen das Füttern der Möwen, sorgt dafür dass Essensreste auf den Tischen der Außenrestaurants sofort entfernt werden, wenn die Gäste gehen. Frische Möweneier übrigens sind essbar. Früher wurden sie gesammelt und gegessen.

Schönen Sommer weiterhin

Eggert Mumberg,
Strandvej 1 B st.mf,
Sønderborg

Termine in Nordschleswig

August

Mittwoch 18. August

Generalversammlung: Der Verband Deutscher Büchereien hält seine Generalversammlung. Nach der Pause Vortrag von Archivleiterin Nina Jebsen: „Deutsches Archiv Nordschleswig 2021“. Zentralbücherei, Vestergade, Apenrade, 19 Uhr

SP-Abend: Politik für den ländlichen Raum – eine Veranstaltung der Schleswigschen Partei. Deutsches Haus, Jündewatt/Jyndevad, 19 Uhr

Donnerstag 19. August

Generalversammlung: Der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig hält seine jährliche Generalversammlung.. Bildungsstätte Knivsberg, 18.30 Uhr

Sonabend 21. August

Kennernlertreffen mit Zuzüglern: Deutsches Haus Jündewatt und BDN-Ortsverein Renz-Jündewatt laden ein. Curt Jacobsen, Plantagevej 6, Eggebæk/Eggebek, Tingleff/Tinglev, 15 Uhr

Sonntag 22. August

Sommerkonzert in der

historischen Scheune:

Harald Haugaards Geige und Helenes Blums wunderbare Stimme – begleitet am Flügel von Christoffer Møller. Eine poetische Klangreise mit Kompositionen, die von der reichen, dänischen Folktradition inspiriert sind. Helene Blum & Harald Haugaard gehören zu Dänemarks besten und meistbeschäftigten Tonkünstlern mit typisch mehr als 100 Auftritten im Jahr, davon die meisten im Ausland. Karten: 200 Kronen / 27 Euro über Telefon/SMS 60244190 oder email tz@msc-technology.dk Nørbyvej 98, Løjt Kirkeby, Aabenraa/Apenrade, 16 Uhr

Geistlicher Abendspaziergang:

Pastorin Anke Krauskopf lädt zu einem geistlichen Abendspaziergang in Apenrade ein. Apenrade/Aabenraa, 18 Uhr

Montag 23. August

Grillabend: Der Seniorenkreises Bau lädt zum gemeinsamen Grillabend ein. Haus Quickborn, Kollund, 16 Uhr

Litteratursommer: Lesung mit Karsten Skov, ”Knakker und Under samme måne“. Moderation: Claudia Knauer,



LaLeLu – a capella Comedy

Veranstaltung der Zentralbücherei auf Deutsch und Dänisch. Zentralbücherei, Apenrade/Aabenraa, 18.30 Uhr

Dienstag 24. August

MTV-Motionstreff: Der MTV Apenrade lädt ein zum Spaziergang durch den Seegaarder Wald. Treffpunkt Søgård Friskole. Søgård Ringvej 1, Seegård/Søgård, Apenrade/Aabenraa, 16.30 Uhr

Mittwoch 25. August

Generalsammlung: Der Haderslebener Frauenverein lädt ein zur diesjährigen Generalversammlung. Anmeldungen für die Jahresversammlung werden bis zum 22. August unter Telefon 2057 4448 entgegengenommen. Der Einlass erfolgt allerdings nur mit Coronapass bzw. einem gültigen, negativen Test. Bürgerverein, Hadersleben, 15 Uhr

Sonabend 28. August

Konfirmation: In der Kirche zu Bau werden die diesjährigen Konfirmanden der Nordschleswigschen Gemeinde (Bau) konfirmiert. Kirche zu Bau, 10 Uhr

Konfirmation: In der Schlosskirche in Gravenstein werden die diesjährigen Konfirmanden der Nordschleswigschen Gemeinde (Gravenstein) von Cornelia

Simon konfirmiert. Schlosskirche Gravenstein, 12.30 Uhr

Konzert mit LaLeLu – a capella Comedy: Sie können gut singen. Sie sehen gut aus. Sie sind wahnsinnig komisch. Und sie brauchen kein einziges Instrument, um musikalisch das Haus zu rocken. LaLeLu und die neue Show: „Die Schöne und das Biest“. Passen Männer und Frauen doch zueinander? Und kann man eine Liebeserklärung auch grunzen? Gibt es eine Liebe im Zeitalter von Tinder und #metoo? Was macht Papageno am Ballermann? Was ist Achtsamkeits-Doom-Metal? Diese und andere Fragen beraten und besingen

LaLeLu gemeinsam mit Ed Sheeran, Pharrell Williams, Bruno Mars, Dean Martin, Elvis Presley, Wolfgang Amadeus Mozart, Jogi Löw und Shakira, aber auch mit Fachleuten der Liebe wie Roland Kaiser, Angela Merkel, Max Raabe und Serge Gainsbourg. Einlass ab 19 – Eintritt 150 Kronen (Abendkasse oder www.bdn.dk/buchen) Bildungsstätte Knivsberg, 20 Uhr

Thema: Faustball-WM 2021

„Unglaublich, wieder mit internationalen Freunden Faustball zu spielen“

Mannschaften aus der ganzen Welt treffen im Rahmen der „IFA Fistball Worldchampionchips 2021“ in Österreich aufeinander. Doch wie ist es eigentlich, wieder an einem internationalen Turnier teilzunehmen? Spielerinnen und Spieler berichten.

Von Thore Naujeck

GRIESKIRCHEN Die Faustball-WM ist zu Ende gegangen. Auch zwei Teams aus Nord-schleswig sind bei der Faustball-WM (WWC) im österreichischen Grieskirchen gegen unterschiedliche Nationen angetreten. Kann das internationale Turnier, die Erwartungen der Spielerinnen und Spieler erfüllen, wie zufrieden sind sie mit den Leistungen ihrer Teams, was sind ihre persönlichen Highlights? Wir haben uns umgehört.

Rune Hinrichsen (Kapitän U18 Männer)
„Es wäre schön gewesen, als Gruppe weiterzukommen, aber das ist uns leider nicht gelungen. Wir haben dennoch viel Spaß im Team. Über mehr Zuschauer hätten wir uns sehr gefreut aber der Support war schon sehr gut. Mit der Leistung unseres Teams bin ich sehr zufrieden, wir haben gut gespielt. Das klare Highlight der WM war der Sieg gegen Italien. Bei dem Spiel hat alles gepasst. Bis auf den ersten Satz hat hier jeder alles gegeben und ich bin überglücklich. Die WM zeigt, dass Faustball großes Potenzial hat, als Leistungssport international bekannt zu werden. Die Faustball-Familie ist eine einzigartige, kontinuierlich wachsende Gemeinschaft. Ich persönlich möchte in naher Zukunft als Schlagmann im Profibereich spielen und sehe die WM der Männer 2023 in Mannheim als nächstes Ziel.“

Daniela Silberg (Team Denmark Frauen)
„Dies ist meine erste WM und ein absolutes Faustballhighlight. Der Schwierigkeitsgrad der Koordination von mehreren Weltmeisterschaften am

selben Ort ist an manchen Stellen erkennbar, dennoch ist es ein tolles Erlebnis und das Organisationsteam macht einen guten Job. Ich bin sehr zufrieden mit unserer Leistung als Team. Wir haben den 7. Platz erreicht und dafür, dass viele Spielerinnen neu im Sport sind, können wir echt stolz auf uns sein. Es hat Spaß gemacht, dem Faustball der Topnationen zuzusehen. Der Zusammenhalt aller Faustballer, aller Nationen, aller Teilnehmer ist es, was diesen Sport besonders macht. Ich freue mich auf weitere große Turniere. Hier in Grieskirchen ist unser Team stärker zusammengewachsen und wir haben uns neu kennengelernt.“

Diogo Rieck (Brasilien U18)
„Als Titelverteidiger ist unser Ziel auch in diesem Jahr Gold zu holen. Die Organisation hier in Grieskirchen ist super und die Veranstaltung ist riesig. Dies ist meine dritte WM nach 2016 in Nürnberg und 2018 in New Jersey, wo mein Bruder gespielt hat. Mit den Leistungen meines Teams sind wir den Umständen entsprechend sehr zufrieden. Es gab viele Probleme wie Quarantäne und Trainingsverbote, die unsere Vorbereitung erschwert haben. Wir haben es bereits ins Halbfinale geschafft und das ist super. Unser Spiel gegen die Schweiz ist eins meiner WM Highlights, da wir sehr gut gespielt haben.“

Gabriel Heck (Brasilien U21)
„In Anbetracht der Corona-Pandemie hat Grieskirchen es geschafft eine Veranstaltung in einer Größe auf die Beine zu stellen, die wir lange nicht mehr erleben konnten. Die



Die Frauen und Männer vom Team Denmark Faustball gingen voller Eifer ins Turnier – und sind nach den ersten Tagen durchaus zufrieden.

FOTO: PILS/IFA

Organisationsstruktur und das Gelände sind super. Es ist einfach ein unglaubliches Gefühl wieder mit all meinen internationalen Freunden Faustball zu spielen. Es ist wie eine langersehnte Wiedervereinigung der Faustballfamilie – wie nach Hause kommen. Unser Hauptziel ist natürlich zu gewinnen und uns eine Medaille zu sichern. Wir können definitiv besser spielen und haben uns leider zu viele unglückliche Fehler erlaubt. Nach vielen Jahren als aktiver Faustballspieler ist dies mein erster Einsatz als Coach und ich sehe es als neue Herausforderung an, meinen Spielern die Taktik genau so zu vermitteln, wie sie umgesetzt werden soll. Faustball ist mein Herzenssport – meine Familie, weil man mit zahlreichen Sportlern verbunden ist und Freundschaften auf der ganzen Welt knüpft. Diese Art der Interaktion ist einzigartig und in kaum einer anderen Sportart anzutreffen. In Brasilien gibt es etwa 10 Faustballvereine mit insgesamt knapp 1.000 Spielern.“

Heck ist ein deutscher Nachname, denn sein Vater ist in der Nachkriegszeit groß geworden. Allgemein ist Deutsch nicht populär, denn

viele deutsche Schulen wurden geschlossen und oftmals wird es verpönt, Deutsch zu sprechen. Somit sprechen er und sein Vater kaum noch deutsch, obwohl es den Generationen davor immer sehr wichtig gewesen sei.

Joaquin Werner (Chile U18)
„Es ist meine zweite WM in Österreich und ich bin sehr zufrieden mit der Aufmachung. Trotz Corona wurde eine super Veranstaltung auf die Beine gestellt. Das Nebenprogramm wie beispielsweise das Eröffnungsdinner mit allen Nationen war sehr cool und wir konnten viele gute Faustballspiele sehen wie Deutschland gegen die Schweiz. Gegen Italien hätten wir deutlich besser spielen können und die Big 4 – Deutschland, Österreich, Schweiz und Brasilien sind schwer zu schlagen. Man muss jedoch auch erwähnen, dass wir aufgrund der Corona-Restriktionen nicht viel trainieren konnten und unsere Vorbereitungszeit daher sehr knapp ausfiel.“

Joaquin Werner ist in Chile auf eine deutsche Schule gegangen, allerdings meint er: „Wie das mit Sprachen so

ist, wenn man sie nicht mehr spricht, fängt man an sie nach und nach zu vergessen. Durch meine deutschen Freunde habe ich aber immer wieder die Gelegenheit, meine Sprachkenntnisse aufzufrischen. Viele sprechen besser Deutsch, wenn sie in Europa waren, typisch in Deutschland zum Studieren. Ein Beispiel ist Alvaro Mödinger (der 1. Schlagmann der A-Nationalmannschaft) der nach Europa wollte, um besser Faustball zu spielen und dies auch tat. Ich bin das erste Mal als Coach dabei und stehe somit zum ersten Mal außerhalb des Spielfeldes. Selber bin ich Spieler der A-Nationalmannschaft und hatte immer die Perspektive des Spielers. Das Coaching eröffnet mir eine vollkommen neue Perspektive auf den Sport. Es ist zwar auch viel Stress involviert aber der Spaß kommt nicht zu kurz. Nach der WM ist unser nächstes Ziel das Halbfinale bei der Weltmeisterschaft 2023 in Mannheim.“

Wie der Coach berichtet, wird Faustball nur im Süden von Chile gespielt, wobei es nur noch 2 von 5 Vereinen gibt, die die Pandemie überstanden haben. Grund sind die fehlenden finanziellen

Mittel. Faustball hat nur zwei Hochburgen und diese liegen 1.000 Kilometer voneinander entfernt. Dies macht Trainingslager sehr zeitaufwendig, teuer und umständlich, da das Terrain in Chile auch sehr bergig ist und somit am besten mit dem Flugzeug vorankommt, erklärt Werner.

Es werde versucht, den Sport in den Schulen zu integrieren, aber dies sei ein sehr harter Konkurrenzkampf mit anderen Sportarten, wo Faustball oft zu kurz komme. Auch die finanzielle Förderung sei sehr schwierig und man sei von Sponsoren und vom privaten Budget abhängig und das habe es in der Corona-Krise für viele noch schwieriger gemacht.

„Faustball kam durch deutsche Einwanderer nach Chile. Ich noch heute einen deutschen Nachnamen, aber untereinander sprechen alle Spanisch und das Deutsche ist leider verloren gegangen“, berichtet Joaquin Werner. „Meine Großeltern sprechen fließend Deutsch und auch meine Eltern wissen mit der Sprache umzugehen. In meiner Familie und in vielen anderen auch stirbt die deutsche Sprache in der dritten Generation oftmals aus.“

WM in Österreich: „Das macht Lust auf mehr Faustball“

GRIESKIRCHEN Zwei Teams aus Nordschleswig sind bei der Faustball-WM (WWC) im österreichischen Grieskirchen mit dabei – und können, trotz Niederlagen, bereits eine äußerst positive Zwischenbilanz ziehen.

An den ersten beiden Spieltagen der WWC haben die Frauen überzeugt und ihr erstes Spiel gegen Belgien gewonnen. Es folgten eine Niederlage gegen Serbien und dann ein weiterer Sieg gegen Tschechien. Dies bedeutete, dass sich das Team für das Quali-Spiel um die Halbfinal-Teilnahme qualifiziert hatte. Dort ging es gegen die Schweiz.

Doch die Überraschung aus dänischer Sicht blieb aus und die dänische Nationalmannschaft verlor das Spiel gegen den klaren Favoriten. Das Trainerteam der Damen, Sören Nissen (Chefcoach) und Florian Wittmann (Assistent), ist zufrieden mit der Leistung. „Meine Mädels geben alles und somit ist unser Ziel vom 5. Platz immer noch realistisch. Wir müssen aber weiterhin die Leistung abrufen und an unsere Grenzen gehen, um unser Ziel zu realisieren“, sagt Nissen. Das U-18-Team der Männer ging hoch motiviert in das Turnier und schaffte es sogar, den



Für die Frauen gab es bereits einige Erfolge zu feiern.

FOTO: KAUFMANN/IFA

ersten Satz gegen Chile für sich zu entscheiden. Doch das hohe Niveau des ersten Satzes konnte nicht gehalten werden, die nächsten drei Sätze gingen verloren und somit auch das Spiel. Die intensive Vorbereitung und der große Kampfgeist hatten sich aber ausgezahlt. Im Spiel gegen die Italiener konnte das Team Denmark sogar zwei Sätze für sich entscheiden. Die hohen Temperaturen sorgten in Kombination mit ungewohnter Bodenbeschaffenheit für erschwerte Spielbedingungen für das in Nordschleswig beheimatete Team Denmark. Ein Vorteil für die wesentlich erfahreneren Ita-

liener. Am Ende gab es auch hier eine Niederlage. Doch weil die Jungs aus Dänemark als totaler Underdog in dieses Turnier gestartet waren, gab es von den anderen Teams große Anerkennung. Die Italiener riefen den jungen Spielern aus dem Norden zu „Bravo Dänemark!“.

Trotz der beiden Niederlagen ist das Trainerteam um Hans Martin Asmussen und Carsten Thomsen hochzufrieden und lobt die Jungs: „Das ist ein absoluter Erfolg für uns und macht Lust auf mehr Faustball und weitere kommende Turniere, wo wir angreifen werden!“

Thore Naujeck

Thema: Olympia 2021

Das große Olympia-Abenteuer ist vorbei

Die dänischen Athleten sind nach einer erfolgreichen Olympia-Teilnahme wieder aus Tokyo zurück. Apenraderin Mathilde Uldall Kramer kann es immer noch nicht ganz fassen.

Von Henning Dau-Jensen

APENRADE/AABENRAA Die Olympische Flamme ist erloschen und die dänischen Athleten sind wieder zurück aus Tokyo. Mit an Bord: die Leichtathletin Mathilde Uldall Kramer aus Loit Kirkeby (Løjt Kirkeby). In ihrem Gepäck: Jede Menge Erlebnisse, die sie nie vergessen wird. „Ich bin voller Eindrücke, die ich noch gar nicht so richtig verarbeitet habe. Aber es war ein fantastisches Erlebnis, bei den Olympischen Spielen dabei gewesen zu sein – sowohl sportlich als auch wegen dem ganzen Drumherum mit dem dänischen Team. Die Stimmung war einzigartig“, sagte die Sprinterin zum „Nordschleswiger“.

Großer Zusammenhalt

Aufgrund der Corona-Restriktionen waren die Hallen und Stadien bei den Olympischen Spielen leer. Die Erfolge der dänischen Athleten wurden dennoch ausgiebig gefeiert. „Bei jeder Medaille haben wir uns versammelt, gejubelt und uns zusammen gefreut – da wurde auch mal eine Flasche Champagner aufgemacht. Aus unserem Olympischen Team kennt man ja die wenigsten, denn die meisten kommen aus völlig unterschiedlichen Sportarten. Trotzdem herrschte ein unglaublicher Teamspirit. Das hatte seinen ganz eige-

nen Charme“, sagte Mathilde Uldall Kramer. „Ein großes Highlight war, als wir in der dänischen Botschaft alle zusammen das Handball-Finale geschaut haben.“

Es geht immer weiter

Mit der dänischen 4x100-m-Staffel hat die 28-Jährige im Vorlauf einen neuen dänischen Rekord aufgestellt. Für einen Platz im Finale hat es dennoch nicht gereicht. Doch damit hatte auch niemand gerechnet.

„Bei jeder Medaille haben wir uns versammelt, gejubelt und uns zusammen gefreut – da wurde auch mal eine Flasche Champagner aufgemacht.“

Mathilde Uldall Kramer
Sprinterin

„Der Lauf war mein großer Moment bei den Olympischen Spielen. Das ist klar. Dafür waren wir schließlich da. Ich bin sehr froh darüber, dass wir ein gutes Rennen gezeigt haben. Das werde ich nie vergessen. Ich werde allerdings noch einige Tage brauchen, um das alles zu begreifen und genießen zu können. Dafür muss ich mir die Zeit nehmen“, sagte Mathilde Kramer. Eine Disziplin, die nicht



Mathilde Uldall Kramer (2. v. l.) beim Empfang auf dem Dach des Experimentariums in Hellerup am Montagabend
FOTO: ANDREW BOYERS/REUTERS/RITZAU SCANPIX

unbedingt zu ihren Stärken zählt, meint die Sprinterin. Zwei Tage nach der Ankunft steht wieder Training auf dem Programm. „Es steht schließlich die Qualifikation für die WM 2022 im Einzelsprint an. Ein paar Tage freimachen, um das Erlebte aufzusaugen und zu genießen, fällt mir nicht

so leicht. Ich muss einfach weitermachen“, sagte Mathilde Uldall Kramer. **Olympia-Blues** So möchte die Sprinterin auch vermeiden, vom sogenannten Olympia-Blues eingeholt zu werden – ein bekanntes Phänomen, bei dem Sportler kurz nach ei-

nem Karrierehighlight in ein tiefes mentales Loch fallen, aus dem manche nur schwer wieder herauskommen. Die Sportpsychologen der dänischen Sporthilfe Team Danmark bieten in dem Fall Hilfe an, doch Mathilde Kramer sieht keine Gefahr. „Ich mache mir keine Sorgen, dass mir so etwas wider-

fährt. Ich habe noch so viele Ziele – die EM und die WM im kommenden Jahr und die nächsten Olympischen Spiele in Paris zum Beispiel. An Motivation fehlt es mir keineswegs, ich habe eher Probleme damit, mir die Zeit zu nehmen, um das Erlebte aufzusaugen und zu genießen“, so Mathilde Kramer.

Handballer erleiden bittere Niederlage im Olympia-Finale

TOKIO/APENRADE Die Enttäuschung saß tief bei den dänischen Handballherren nach dem Finale beim Olympischen Handballturnier am Sonnabend. Das Team von Trainer Nikolaj Jacobsen hat mit 23:25 gegen Frankreich verloren und muss sich mit der Silbermedaille begnügen. Dänemark tat sich von Anfang an schwer, machte ungewöhnlich viele technische Fehler und lag am Ende der ersten Hälfte bereits mit vier

Toren zurück. Die große Aufholjagd wurde nicht belohnt: Zwar kam Dänemark wenige Minuten vor dem Ende bis auf ein Tor heran, aber am Ende zog das dänische Team den Kürzeren. „Wir haben uns toll ins Spiel zurückgekämpft, finde ich. Aber besonders in der ersten Halbzeit haben wir zu viele technische Fehler gemacht. Aus diesem Grund mussten wir die ganze Zeit hinterherlaufen“, sagte Trai-

ner Nikolaj Jacobsen nach der Partie. „Am Ende haben wir Momentum gewonnen und hatten die Chance zum Ausgleich, aber dann haben wir wieder einen Fehler gemacht. Die Jungs verdienen großes Lob für ihre tolle Moral. Aber wir haben einfach zu viele Fehler gemacht, um das Spiel gewinnen zu können.“ Für Nikolaj Jacobsen waren es die ersten Olympischen Spiele als Trainer. „Es stand viel auf dem Spiel, und das Olympische Turnier findet nur jedes vierte Jahr statt. Da kommt vieles zusammen“, so Jacobsen. „Es war ein langes Turnier, und es ist bei Endspielen oft so, dass es nicht so hübsch anzusehen ist. Dann muss man kämpfen, und das haben wir heute gut gemacht. Die Jungs sind jetzt erst einmal enttäuscht, und das ist auch richtig so. Aber ich bin mir sicher, dass wir im Laufe des Abends noch sehr stolz auf die Silbermedaille sein werden.“ Für Dänemark war es die elfte und letzte Medaille bei den Olympischen Spielen von Tokio.

Henning Dau-Jensen

Elf Medaillen in Tokio: Dänemark übertrifft die Erwartungen

TOKIO/APENRADE Mit einem vierten Platz für Amalie Dideriksen in der Radsportiziplin Omnium wurde in der Nacht die dänische Jagd auf Medaillen bei den Olympischen Spielen in Tokio beendet. Insgesamt haben die dänischen Athleten elf Medaillen geholt – dreimal Gold, viermal Silber und viermal Bronze. „Es waren hervorragende Olympische Spiele für uns, bei denen wir unsere Zielsetzungen übertroffen haben und mit 11 Medaillen das zweitbeste Ergebnis seit 75 Jahren erzielt haben“, sagt der dänische Chef de Mission Søren Simonsen. „Viele unserer größten Stars haben erwartungsgemäß Edelmetall geholt. Zudem gab es einige positive Überraschungen und vereinzelte Enttäuschungen. Das zeigt den Charme und die Unbarmherzigkeit des Leistungssports – besonders bei Olympischen Spielen. Wenn man die Ringe auf dem Trikot hat und das olympische Feuer brennt kann alles passieren.“ Das offizielle Ziel der dänischen Delegation war mit 8

bis 10 Medaillen ausgegeben worden. Besonders stolz ist der dänische Verband auf die Vielseitigkeit der dänischen Athleten. „Viele Länder setzen alles auf einzelne Sportarten. Das tun wir in Dänemark nicht, und das spiegelt sich auch in den Ergebnissen. Wir haben elf Medaillen geholt und die wurden in acht verschiedenen Sportarten gewonnen. Vergleichen wir uns mit anderen Ländern in ähnlicher Größe, ist es eine herausragende Leistung, dass wir in so vielen Disziplinen wettbewerbsfähig sind“, sagte Søren Simonsen. **DÄNISCHER MEDAILLENSPIEGEL BEI DEN OLYMPISCHEN SOMMERSPIELEN 2020** **Gold:** 3 **Silber:** 4 **Bronze:** 4 **Gold:** • Anne-Marie Rindom (Segeln, Laser Radial) • Viktor Axelsen (Badminton, Herreneinzel) • Lasse Norman Hansen & Michael Mørkov (Radsport, Madison) **Silber:** • Jesper Hansen (Tontaubenschießen) • Bahnvierer Mannschaftsverfolgung (Radsport) • Amalie Dideriksen und Julie Leth (Radsport, Madison) • Handball, Männer **Bronze:** • Frederic Vystavel und Joachim Sutton (Rudern, Zweier ohne Steuermann) • Pernille Blume (Schwimmen, 50 Meter Freistil) • Emma Aastrand Jørgensen (Kajak, Einer, 200 Meter) • Emma Aastrand Jørgensen (Kajak, Einer, 500 Meter)



Die Enttäuschung war riesig nach dem verlorenen Finale.
FOTO: LISELOTTE SABROE, RITZAU SCANPIX

